

Lebenssituation der Linzerinnen Studie

Frauenumfrage im Auftrag von:
Die Grünen Linz

Juni 2008

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	4
EINLEITUNG	5
DEMOGRAFISCHE DATEN	7
STRUKTURDATEN DER STUDIE	11
1. BINDUNG AN DIE STADT LINZ	15
2. ZUR WOHSITUATION	18
2.1. WOHNFORM	18
2.2. WOHNZUFRIEDENHEIT	20
2.3. ZUR UMWELTSITUATION	23
2.4. VORAUSSETZUNG FÜR EINE VERBESSERUNG DER LEBENSQUALITÄT IM EIGENEN WOHNGBIET	26
3. ZUFRIEDENHEIT MIT WICHTIGEN LEBENSBEREICHEN	28
4. ZUFRIEDENHEIT MIT DEN STÄDTISCHEN ANGEBOTEN	32
5. BERUFSTÄTIGKEIT	38
5.1. BERUFSSTRUKTUR UND ARBEITSZEITEN	38
5.2. ZUFRIEDENHEIT MIT DER ARBEIT	43
5.3. ARBEITSBELASTUNGEN	45
6. KINDER, HAUSHALT, PFLEGE	47
6.1. NUTZUNG VON KINDERGÄRTEN	47
6.2. REICHEN DIE KINDERBETREUUNGSEINRICHTUNGEN AUS?	49
6.3. ZUR KINDERBETREUUNG ZU HAUSE	51
6.4. PFLEGELEISTUNGEN INNERHALB DES EIGENEN HAUSHALTES	55
7. ZUR FINANZIELLEN SITUATION	57
7.1. ZUR EINKOMMENSITUATION	57
7.2. FINANZIELLE MÖGLICHKEITEN	60
8. GESUNDHEIT	61
8.1. GESUNDHEITLICHES BEFINDEN	61
8.2. KONKRETE GESUNDHEITSBESCHWERDEN	63
8.3. NIKOTIN- UND ALKOHOLKONSUM	66
8.4. TABLETTENEINNAHME	68
8.5. SPORTLICHE BETÄTIGUNG	70
9. VERKEHRSMITTELNUTZUNG IN LINZ	71
10. SICHERHEIT	73
10.1. SICHERHEITSGEFÜHL IN DER WOHNUMGEBUNG	73

10.2. PERSÖNLICHE BETROFFENHEIT VON KRIMINELLEN DELIKTEN	76
11. ZUR INTEGRATION VON ZUWANDERERN	79
12. STÄDTISCHE EINRICHTUNGEN UND DIENSTE	85
12.1. KONTAKT UND ERFAHRUNGEN MIT STÄDTISCHEN EINRICHTUNGEN UND SERVICESTELLEN	85
12.2. BEDARF AN ZUSÄTZLICHEN EINRICHTUNGEN FÜR FRAUEN	89
13. FÜHLEN SICH DIE FRAUEN AUSREICHEND VON DER STADTPOLITIK VERTRETEN?	91
14. RESÜMEE	93
15. METHODISCHE HINWEISE ZUR STUDIE	95
ANHANG: FRAUENEINRICHTUNGEN IN LINZ.....	96
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	98

Vorwort

Wie leben die Linzerinnen? Wo gibt es Defizite? Wo gibt es Handlungsbedarf? In welchen Bereichen ist die Politik besonders gefordert? Um diese und viele andere Fragen zu klären, haben die GRÜNEN Linz das Institut für Empirische Sozialforschung (IFES) mit der Erstellung dieser Studie beauftragt, die das Leben der in Linz lebenden Frauen in möglichst vielen Facetten beleuchtet. Nur wenn Problembereiche und Defizite bekannt sind, ist es möglich sie auszugleichen.

Die Grundlage der Studie bildet eine aktuelle Datenerhebung, bei der 800 Linzerinnen ab 15 Jahren zu ihrer Lebenssituation befragt wurden. So werden Fragestellungen nach der Erwerbssituation, der Mobilität und der Stadtpolitik in Linz erörtert, ebenso wie solche nach dem Empfinden von Sicherheit im öffentlichen Raum und nach der generellen Zufriedenheit mit Linz als Wohn- und Arbeitsstadt, was die Themenbereiche der Situation der Migrantinnen in dieser Stadt, der Kultur, der Möglichkeiten der Kinderbetreuung ebenso wie die Organisation der reproduktiven Arbeiten, wie Betreuung von Angehörigen etc. integriert. Thematisiert wird unter anderem auch die Umweltsituation in Linz, die medizinische Versorgung in Linz und das eigene Gesundheitsempfinden.

Die Auswertung der Daten erfolgte nach folgenden Hintergrundfaktoren: Alter, Schulbildung, Berufstätigkeit, berufliche Stellung, Wohnsituation, Haushalts- und Familienstruktur, gesundheitliche Belastungen und Migrationshintergrund.

Die Studie bringt klare Ergebnisse und zeigt Handlungsbedarf. Die GRÜNEN Linz haben nun Datenmaterial zur Verfügung, mit dem eine den Bedürfnissen der Linzerinnen gerecht werdende politische Arbeit möglich ist.

Frauenpolitik ist eine Querschnittsmaterie, genauso vielfältig ist die Studie konzipiert – Frauen sind so heterogen wie die Welt bunt ist!!



StR Jürgen Himmelbauer
Bezirkssprecher der
GRÜNEN Linz



GRin Mag.a Maria Buchmayr
Frauensprecherin der
GRÜNEN Linz

Einleitung

Den Schwerpunkt des vorliegenden Berichtes bildet eine aktuelle Datenerhebung bei den in Linz wohnenden Frauen. Dabei handelt es sich um eine quantitative Studie, die dem Anspruch gerecht zu werden versucht, die Lebenssituation der Linzer Frauen in möglichst umfassender Weise zu beschreiben. Ziel der Studie war es nicht, rein statistische Daten zu erheben und objektive Zählungen vorzunehmen, sondern vielmehr, qualitative Befunde zur subjektiv empfundenen Lebensqualität und allfälligen Defiziten zu erstellen, die eine Basis für mögliche Verbesserungsmaßnahmen auf kommunaler Ebene liefert. Die Ergebnisse sollen also vor allem als Entscheidungshilfen für eine optimierte bedarfs- und umsetzungsorientierte Frauenpolitik dienen.

Es wurden auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Indikatorenkonzeptes die wesentlichen Aspekte der Lebensqualität im Rahmen einer inhaltlich sehr umfangreichen Befragung der Linzer Frauen erhoben, um nicht nur ein möglichst facettenreiches und lebensnahes Bild von der subjektiv empfundenen Lebenssituation zu erhalten, sondern auch Problembereiche und die sich daraus ergebenden Wünsche zur Verbesserung der Lage der Linzer Frauen zu beschreiben. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Befragung waren:

- Wohnsituation
- Umweltsituation
- Arbeitssituation, Arbeitsmarkt und Ausbildung
- Haushaltsstruktur, Beziehungen, Kinder, Kinderbetreuung bzw. Betreuungseinrichtungen
- Zufriedenheit mit den städtischen Angeboten
- soziale und finanzielle Lage
- Gesundheit, Infrastruktur
- Kulturleben
- Integration von zugewanderten Frauen
- Gewalt und Sicherheitsempfinden
- Frauen-Einrichtungen in Linz

Dass sich im Rahmen einer Studie nicht alle Lebensaspekte abbilden lassen, ist natürlich evident. Selbst für jeden der oben angeführten Indikatoren müssten eigene thematische Spezialstudien durchgeführt werden, um deren Komplexität einigermaßen gerecht zu werden.

Darüber hinaus sind in diesem Frauenbericht auch eine Reihe von statistischen Daten und Kennziffern der Stadt Linz bei den einzelnen Themenbereichen integriert.

Sowohl primärstatistische Zählungen wie auch sozialwissenschaftlich orientierte Erhebungen über die Lebenssituation können immer nur Ausschnitte der Wirklichkeit abbilden. Letztere haben den großen Vorzug, dass sie eine Verknüpfung von objektiven und subjektiven Faktoren ermöglichen, die erst direkte Rückschlüsse auf die Lebenslage erlauben.

Insgesamt gesehen bestätigt auch diese Studie eine hohe Wohn- und Lebenszufriedenheit der Frauen in Linz. Dies trifft allerdings nicht auf alle Lebensbereiche und städtischen Angebote zu. Dementsprechend lassen sich aus dieser Studie eine Reihe von Wünschen und Erwartungen an die Stadtpolitik für weitere Verbesserungsmaßnahmen ableiten.

Institut für empirische Sozialforschung
Mag. Eva Reiter
Dr. Gert Feistritzer

Demografische Daten

Zu Beginn des Jahres 2008 hatten 189.528 Personen in Linz ihren Hauptwohnsitz; davon waren 99.504 Frauen; das ist ein Anteil von 52,5 % der Gesamtbevölkerung.

Innerhalb der letzten 6 Jahre hat die Linzer Wohnbevölkerung konstant zugenommen, wobei der Anstieg primär aus der Zuwanderung von Personen aus dem Ausland resultierte. Ab dem Jahr 2005 hat sich der entsprechende Zuwachs etwas abgeflacht. Laut den aktuellen Bevölkerungsdaten der Linzer Stadtforschung hat sich in Linz der Anteil der InländerInnen in den letzten 5 Jahren um 1.343 Personen erhöht, während die Zahl der MigrantInnen in diesem Zeitraum um 3.190 Personen angestiegen ist.

Ohne Zuzug von ausländischen StaatsbürgerInnen wäre die Bevölkerungsentwicklung in Linz innerhalb des letzten Jahres bereits rückläufig gewesen. Der leichte rezente Zuwachs der Linzer Bevölkerung vom 1.1. 2007 bis zum 1.1. 2008 ist ausschließlich auf den Zuzug von 1.192 Personen aus dem Ausland zurückzuführen; bei den InländerInnen ist in diesem Zeitraum per Saldo ein Abgang von 1.007 Personen festzustellen.

Bevölkerungsentwicklung 2002 - 2008

(Quelle: Statistik der Stadt Linz)

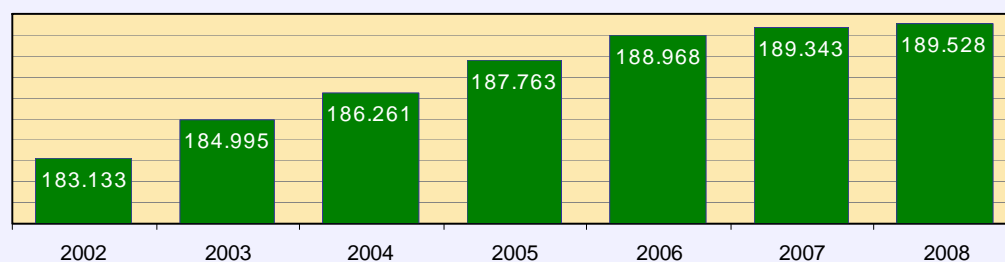


Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung

Anfang des Jahres 2008 lebten laut der Bevölkerungsstatistik der Stadt Linz insgesamt 26.432 Personen mit einer ausländischen StaatsbürgerInnenschaft; das ist ein Anteil von 13,9 % an der Gesamtbevölkerung der Landeshauptstadt. Diese Quote hat sich innerhalb der letzten 5 Jahre um nur rund 1,4 Prozentpunkte erhöht (im Jahr 2003 belief sich der Anteil der MigrantInnen in Linz auf 23.242 Personen, das waren 12,56 %).

Die wichtigsten Herkunftsnationen der in Linz lebenden Wohnbevölkerung mit ausländischer StaatsbürgerInnenschaft sind die Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens. Im Vorjahr belief sich diese Bevölkerungsgruppe auf 10.613 Personen. Der Anteil der Personen mit einer türkischen StaatsbürgerInnenschaft war mit 2.762 Personen schon deutlich geringer (siehe dazu auch Kap. 11).

Wie die folgende nach den Geschlechtern differenzierte Statistik aus dem Vorjahr zeigt, divergieren in Linz die Frauenanteile von jenen der Männer bei den einzelnen Altersgruppen. Etwas höher als jene der Männer sind dieselben nur bei den 60- bis unter 80-Jährigen, deutlich höher bei den noch älteren BewohnerInnen. Der Grund dafür liegt einerseits in der hohen Anzahl an männlichen Gefallenen im 2. Weltkrieg und andererseits in der höheren Lebenserwartung der Frauen. Bei den Jüngeren bildet sich jeweils ein leichter Überhang bei den Männern ab.

Altersverteilung (1.1.2007) (Quelle: Statistik der Stadt Linz)					
	Männer		Frauen		gesamt
	absolut	in %	absolut	in %	
0 - 19 Jahre	17.930	20,0	17.221	17,3	35.151
20 - 39 Jahre	27.182	30,3	27.477	27,7	54.659
40 - 59 Jahre	26.280	29,3	27.006	27,2	53.286
60 – 79 Jahre	15.282	17,1	19.701	19,8	34.983
80 Jahre und älter	2.932	3,3	7.883	7,9	10.815
GESAMT	89.606	100	99.288	100	188.894

Abbildung 2: Altersstruktur

Diese Asymmetrie zwischen den Frauen und Männern bei den höheren Altersgruppen illustriert auch die nachstehende Alterspyramide (Stichtag: 1. 1. 2008).

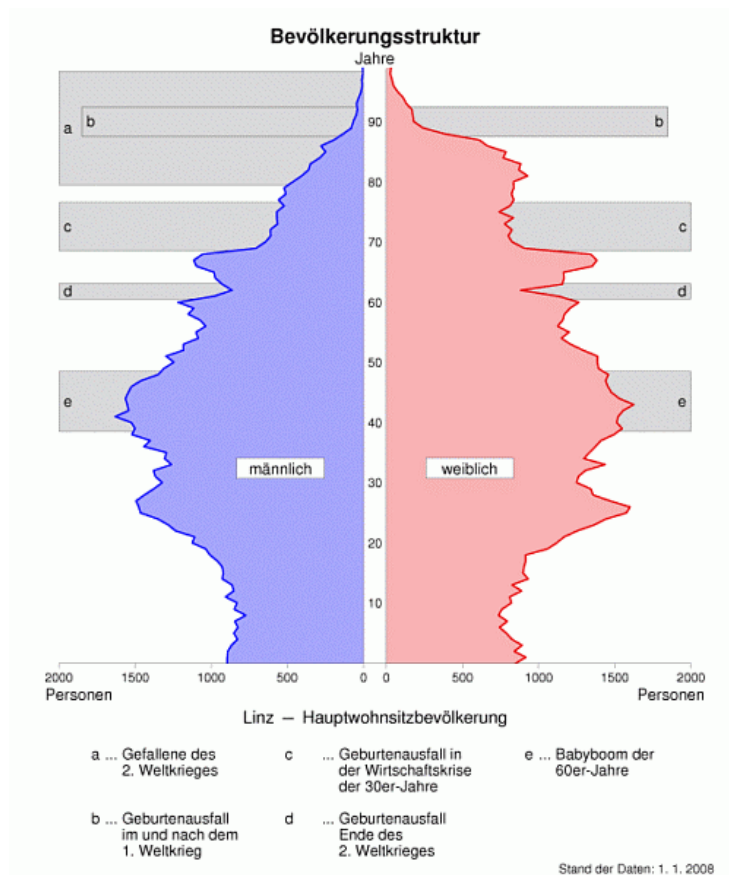


Abbildung 3: Bevölkerungspyramide nach Geschlecht

Klar ersichtlich ist aus der vorangehenden Abbildung auch, dass in Zukunft mit einem deutlichen Älterwerden der Bevölkerung zu rechnen ist, da die Geburtenraten seit geraumer Zeit auf einem relativ geringen Level bleiben.

Die folgende Pyramide bildet die Verteilung der Linzer Bevölkerung nach dem Familienstand ab (Stand: 1.1.2008). Bei den Verheirateten besteht eine weitgehende Ausgewogenheit zwischen den Männern und Frauen; auch bei den Ledigen halten sich die Abweichungen zwischen den Geschlechtern eher in Grenzen. Um ein Vielfaches höher als bei den Männern ist hingegen, aus den oben genannten Gründen, der Frauenanteil bei den Verwitweten. Auch die Zahl der Geschiedenen ist bei den Linzer Frauen höher als bei den Männern. Dem liegt neben der höheren Lebenserwartung der Frauen auch die höhere Wiederverheiratungsquote bei den geschiedenen Männern zugrunde.

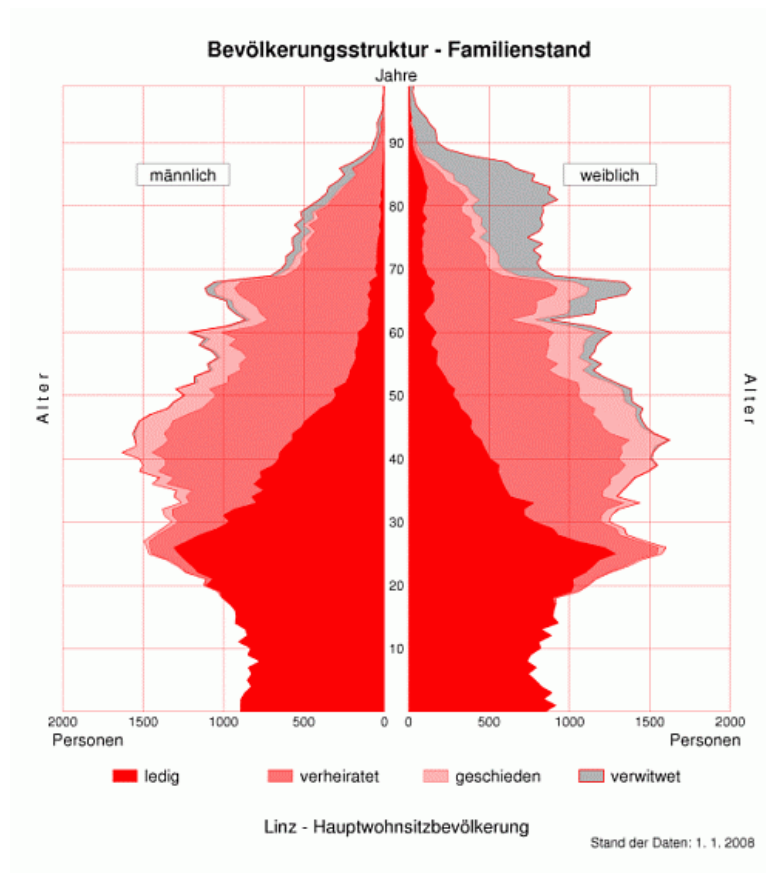


Abbildung 4: Bevölkerungspyramide nach Geschlecht und Familienstand

Die folgende Tabelle beinhaltet die diesbezüglichen Anteile in Absolutzahlen und Prozentwerten. Bei den in Linz lebenden Geschiedenen handelt es sich laut den Statistikerunterlagen der Stadt Linz bei 58,8 Prozent um Frauen; bei der Gesamtgruppe der Verwitweteten machen die Frauen sogar annähernd 85 Prozent aus.

Familienstand (1.1.2008)					
<i>(Quelle: Statistik der Stadt Linz)</i>					
	Männer		Frauen		gesamt
	absolut	in %	absolut	in %	
ledig	46752	51,6	43837	48,4	90589
verheiratet	34875	49,5	35525	50,5	70400
geschieden	6396	41,2	9146	58,8	15542
verwitwet	2001	15,4	10996	84,6	12997
GESAMT	90024	47,5	99504	52,5	189528

Abbildung 5: Familienstand

Strukturdaten der Studie

Insgesamt wurden im Zuge der vorliegenden Erhebung 800 Linzer Frauen ab einem Alter von 15 Jahren in Form von Telefoninterviews befragt. Die Auswertung der Daten erfolgte in sehr differenzierter Form nach aus unserer Sicht relevanten Hintergrundfaktoren. Diese betreffen nicht nur das Alter, die formale Schulbildung, die Berufstätigkeit bzw. die berufliche Stellung, sondern u.a. auch die Haushalts- bzw. Familienstruktur, die Wohnsituation, die gesundheitlichen Belastungen sowie die Frage, ob ein Migrationshintergrund (1. oder 2. Generation) vorliegt oder nicht.

Die Befragung erfolgte ausschließlich in Deutsch, so dass alle jene Linzer Frauen, die entsprechende Sprachdefizite aufweisen, nicht in der Stichprobe vertreten sind. Von dieser spezifischen Gruppe abgesehen lassen sich aus dieser Befragung aber durchaus fundierte Hinweise auch für die Lebenssituation der in Linz lebenden und Deutsch sprechenden Frauen mit einem Zuwanderungshintergrund geben. Deren Anteil beläuft sich auf rund ein Fünftel der Gesamtstichprobe.

Da die Befragung auf einer Zufallsstichprobe beruht, bilden die Gesamtergebnisse (abgesehen von den nicht deutsch sprechenden Frauen) somit ein repräsentatives Abbild der Linzer Frauen. Wenn also im vorliegenden Bericht von den „befragten Frauen“ und von den „Linzer Frauen“ die Rede ist, sind dies insofern synonyme Bezeichnungen. Dabei sind selbstverständlich die statistischen Schwankungsbreiten bei den ausgewiesenen Prozentwerten zu berücksichtigen. Diese liegen je nach der Ausprägung der Antworten auf die einzelnen Fragen zwischen +/- 1,5 Prozent bis maximal +/- 3,5 Prozent. Aufgrund der statistischen Unschärfe, die allen Stichprobenerhebungen zugrunde liegen, werden die Ergebnisse so wie bei anderen Forschungsberichten auch hier nicht auf Absolutzahlen hochgerechnet, da man dabei immer die entsprechenden Bandbreiten angeben müsste.

Die folgenden Tabellen bilden die Struktur der Befragten nach soziodemografischen und sozialen Merkmalen ab. Es wurden für die Analyse der Ergebnisse vier Altersgruppen gebildet: Die unterste und anteilmäßig natürlich kleinste Gruppe bilden die 15- bis 24-jährigen Frauen (14 %). Auch die weitere Untergliederung erfolgte nach den ungefähren Lebensabschnittsphasen und umfasst die 25- bis 40-Jährigen, die 41- bis 60-Jährigen und die über 60-Jährigen.

Zur Struktur der formalen Schulbildung: Rund ein Viertel der befragten Frauen hat die Pflichtschule abgeschlossen, ebenso viele zählen zur ‚oberen‘ Bildungsschicht (ab Matura); etwa die Hälfte absolvierte eine Lehre oder eine mittlere Schule.

54 Prozent der Frauen sind verheiratet bzw. leben in einer Partnerschaft; knapp jede Vierte ist ledig. Der Anteil der Geschiedenen und der Verwitweten ist in etwa gleich hoch (10 % bzw. 13 %).

Drei von zehn Frauen haben ein Kind unter 18 Jahren im Haushalt. Von jenen Frauen, die ein Schulkind oder ein jüngeres Kind haben, ist rund jede Vierte eine Alleinerzieherin.

10 Prozent der Linzer Frauen erbringen bei Angehörigen eine Betreuungs- bzw. Pflegeleistung. Knapp die Hälfte aller befragten Frauen gab an, selbst gesundheitliche Probleme zu haben.

Ein weiterer wichtiger Hintergrundfaktor war bei der Auswertung und bei der Analyse der Ergebnisse die finanzielle Situation bzw. die soziale Lage der Linzer Frauen. Auf diesen Aspekt wurde bereits im Zuge der Indikatorenentwicklung und der Fragebogenerstellung großer Wert gelegt. An dieser Stelle sei nur die Einkommensverteilung dargestellt: Ein Viertel der Frauen hat ein Netto-Haushaltseinkommen von maximal 1.400 Euro. Bei einem Drittel der Befragten beläuft es sich auf maximal 1.800 Euro. Über ein Haushaltseinkommen von zumindest 3.000 Euro verfügen lediglich 12 Prozent der Linzer Frauen. 16 Prozent gaben an, mit ihrem Haushaltseinkommen nur sehr knapp auszukommen.

Von den erwerbstätigen Frauen hat ein Drittel ein persönliches Netto-Einkommen von nur maximal 1.000 Euro.

Die tabellarische Auswertung der Ergebnisse erfolgte in noch umfassenderer Form und liegt in einem separaten Studienbericht vor.

Struktur der Stichprobe I (Angaben in Prozent)		
	<i>N</i> = 800	Prozent
ALTER		
15 bis 24 Jahre	110	14
25 bis 40 Jahre	209	26
41 bis 60 Jahre	244	30
über 60 Jahre	237	30
BILDUNG		
max. Pflichtschule	191	24
Lehre/Fachschule	417	52
Matura	104	13
Hochschule	88	11
ALTER x BILDUNG		
unter 40 ohne Matura	192	24
unter 40 mit Matura	112	14
über 40 ohne Matura	416	52
über 40 mit Matura	80	10
STATUS		
verheiratet, Lebensgemeinschaft	431	54
ledig	187	23
geschieden	79	10
verwitwet	103	13
HAUSHALTSSTRUKTUR		
Single	225	28
zum. 2 Erwachsene ohne Kind/er	327	41
zum. 2 Erwachsene mit Kind/ern	225	28
Alleinerzieherin (Kind unter 18)	24	3
BERUFSTÄTIGKEIT		
berufstätig gesamt	392	49
nicht berufstätig gesamt	408	51

Abbildung 6: Struktur der Stichprobe

Struktur der Stichprobe II (Angaben in Prozent)		
	<i>N</i> = 800	Prozent
WOHNFORM		
Haus, Reihenhaus	192	24
Wohngebäude bis 30 W. größere Wohnanlage	509	64
	98	12
GESUNDHEITLICHE PROBLEME		
ja	377	47
nein	418	52
PFLEGELEISTUNG		
ja	80	10
nein	720	90
MIGRATIONSHINTERGRUND		
nein	649	81
ja, gesamt	151	19
Süd-Osteuropa	84	11
andere Herkunft	67	8
HH-NETTO-EINKOMMEN		
bis 1000 Euro	90	11
bis 1400 Euro	112	14
bis 1800 Euro	83	10
bis 2300 Euro	121	15
bis 3000 Euro	119	15
über 3000 Euro	96	12

Abbildung 7: Struktur der Stichprobe

1. Bindung an die Stadt Linz

Die folgende Wandertabelle (Statistik der Stadt Linz aus dem Jahr 2005) weist bei den Linzer Frauen in Summe eine positive Wanderbilanz aus. Ohne Zuzug aus dem Ausland wäre die Bilanz allerdings leicht negativ ausgefallen. Von den LinzerInnen mit österreichischer StaatsbürgerInnenenschaft ist per Saldo ein Abgang von 465 Personen festzustellen.

Wanderungsstatistik (2005) (Quelle: Statistik der Stadt Linz)					
	männl.	weibl.	InländerInnen	MigrantInnen	gesamt
ZUZÜGE					
Summe Inland	3743	3488	5202	2029	7231
Ausland	1639	1355	437	2557	2994
Zuzüge gesamt	5382	4843	5639	4586	10225
WEGZÜGE					
Summe Inland	3676	3550	5667	1559	7226
Ausland	1081	556	537	1100	1637
Wegzüge gesamt	4757	4106	6204	2659	8863
WANDERUNGSDIFFERENZ					
Summe Inland	67	-62	-465	470	5
Ausland	558	799	-100	1457	1357
Gesamt	625	737	-565	1927	1362

Abbildung 8: Wanderungsstatistik

Über die Gründe für die Abwanderung liegen keine offiziellen Statistiken vor. Man kann auf Basis der vorliegenden Erhebung aber davon ausgehen, dass dafür primär berufliche bzw. ausbildungsbezogene Gründe eine Rolle spielen und spielen. Die Ergebnisse deuten jedenfalls nicht darauf hin, dass dafür die Unzufriedenheit mit dem Leben in Linz bzw. die Frage der Lebensqualität ein relevanter Faktor sind.

Der ganz überwiegende Teil der weiblichen Linzer Bevölkerung fühlt sich nämlich nach eigenen Angaben in dieser Stadt durchaus wohl. Sieben von zehn befragten Frauen bestätigten, "sehr gerne" in Linz zu leben; der Großteil der übrigen Befragten lebt hier "eher schon gerne". Nur bei einer kleinen Minderheit trifft dies nicht zu (4 %).

Der positive Bezug zur Stadt Linz bildet sich bei allen Altersgruppen ab. Unterschiede gibt es da nur in Bezug auf das Ausmaß der Zufriedenheit. Dieses

steigt erwartungsgemäß mit zunehmendem Alter an. Von den 15- bis 24-jährigen Frauen gaben 55 Prozent an, "sehr gerne" in Linz zu wohnen, seitens der über 60-Jährigen trifft dies auf 84 Prozent zu. Berücksichtigt man dabei aber auch die "eher schon gerne"-Antworten, dann sind auch bei den Jüngeren fast alle mit ihrem Wohnort zufrieden (94%).

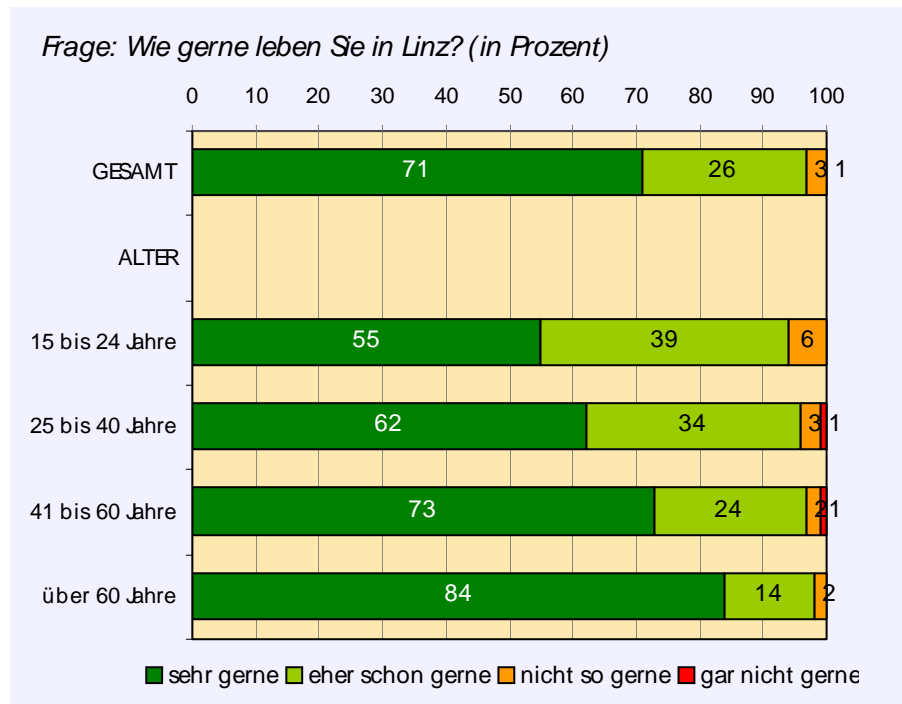


Abbildung 9: Lebenszufriedenheit in Linz

Bemerkenswert ist, dass dabei auch der Migrationshintergrund so gut wie keine Rolle spielt. 96 Prozent der Frauen mit einem solchen (1. oder 2. Generation) leben gerne in der Landeshauptstadt, wobei sich kaum Unterschiede nach den Herkunftsländern manifestieren.

Diese insgesamt sehr hohe Zufriedenheit mit der Stadt Linz bestätigt sich auch bei den Ergebnissen auf die Frage nach dem präferierten Wohnort. Drei Viertel der Linzer Frauen würden, wenn sie es sich aussuchen könnten, jedenfalls in dieser Stadt wohnhaft bleiben wollen. 14 Prozent würden lieber aufs Land oder in eine Umlandgemeinde ziehen; 6 Prozent könnten sich einen Umzug in ein anderes Land vorstellen. Erstaunlich ist, dass nur ganz wenige (3 %) es vorziehen würden, in einer anderen großen Stadt in Österreich zu leben, wie etwa in Wien.

Auch bei der Frage nach dem Wunsch-Wohnort manifestieren sich bei den einzelnen Altersgruppen größere Unterschiede. Am ehesten können sich natürlich die Jüngeren einen Wohnortwechsel vorstellen. Zwar haben selbst bei den 15- bis

24-Jährigen rund sechs von zehn befragten Frauen keinen Veränderungswunsch, doch kann sich knapp jede Fünfte dieser Altersgruppe vorstellen, in den nächsten Jahren ins Ausland zu ziehen. Rund jede Zehnte denkt an einen Umzug in eine andere größere Stadt in Österreich (beides etwa zu Studienzwecken).

Von den 25- bis 40-Jährigen äußerten etwa zwei Drittel keinen Veränderungswunsch. Bei den restlichen Frauen dieser Altersgruppe stehen die Wünsche nach einem Umzug aufs Land bzw. in eine Umlandgemeinde im Vordergrund (zu 27 %). Dabei handelt es sich primär um Frauen mit einem Kind unter 10 Jahren.

Ab dem 40. Lebensjahr gehen die Umzugswünsche schon deutlich zurück und beschränken sich bei den über 60-Jährigen auf eine kleine Minderheit (8 %).

Wenn Sie es sich aussuchen könnten, was würden Sie am liebsten tun...?					
<small>(Angaben in Prozent)</small>					
	auch in den nächsten Jahren in Linz bleiben	in eine andere große Stadt ziehen	in eine Umlandge- meinde ziehen	ganz aufs Land ziehen	ins Ausland abwandern
GESAMT	76	3	6	8	6
ALTER					
15 bis 24 Jahre	58	11	2	7	18
25 bis 40 Jahre	63	4	13	14	5
41 bis 60 Jahre	78	2	7	7	5
über 60 Jahre	92		2	3	1

Abbildung 10: zukünftiges Verweilen in Linz

2. Zur Wohnsituation

2.1. Wohnform

Rund zwei Drittel der Befragten leben in einem Wohngebäude mit bis zu 30 Wohnungen; weitere 12 Prozent in einer noch größeren Wohnanlage. Das restliche Viertel wohnt in einem Ein- oder Zweifamilienhaus (18 %) oder in einem Reihenhaus bzw. im verdichteten Flachbau (6 %). Anteilsmäßig wohnen fast doppelt so viele Frauen mit Kind wie ohne Kind in einem Ein- oder Zweifamilienhaus.

Die Wohnform hängt natürlich primär von der finanziellen Situation des Haushaltes ab. Von jenen Frauen, deren gesamtes Haushaltseinkommen über 3.000 Euro liegt, wohnen rund vier von zehn in einem Ein- oder Zweifamilienhaus; bei den Frauen, die weniger Geld zur Verfügung haben, sind es nicht einmal halb so viele.

Bezüglich des Rechtsverhältnisses handelt es sich bei knapp 40 Prozent der Fälle um eine Eigentumswohnung bzw. um ein Haus im Eigentum. 36 Prozent leben in einer Genossenschaftswohnung; weitere 4 Prozent in einer Gemeindewohnung. Auf ein Fünftel trifft eine private Hauptmiete zu.

In Bezug auf das Haushaltsnettoeinkommen zeigt sich, dass sechs von zehn Frauen mit einem Haushaltsnettoeinkommen von über 3000 Euro in einer Eigentumswohnung bzw. in einem Eigentumshaus wohnen, während es bei einem geringeren Einkommen im Schnitt nur rund halb so viele sind.

Die Wohnungen bzw. Häuser weisen eine durchschnittliche Wohnfläche von 87 m² auf. Der mittlere Wohnbereich in den Häusern beläuft sich auf 108 m², jener in den Wohnungen auf rund 73 m².

Single- und Alleinerzieherinnen-Haushalte haben die vergleichsweise geringste Wohnfläche zur Verfügung (67m² bzw. 73m²). Wie sich aus der folgenden Tabelle ersehen lässt, ist auch der Zusammenhang zwischen der Wohnungs- bzw. Hausgröße und der finanziellen Situation der Haushalte evident.

Wie viele Quadratmeter Wohnfläche ca. hat die Wohnung/Haus (ohne Loggia oder Balkon)? (Mittelwerte)	
	Mittelwerte in m ²
GESAMT	87
HAUSHALTSSTRUKTUR	
Single	67
zum. 2 Erwachsene ohne Kind/er	91
zum. 2 Erwachsene mit Kind/ern	104
Alleinerzieherin (Kind unter 18)	73
KIND IM HAUSHALT	
ja	101
nein	81
HH-NETTO-EINKOMMEN	
bis 1000 Euro	65
bis 1400 Euro	73
bis 1800 Euro	76
bis 2300 Euro	84
bis 3000 Euro	96
über 3000 Euro	119

Abbildung 11: Größe der Wohnung

2.2. Wohnzufriedenheit

Die Linzerinnen sind mit ihrer Wohnsituation insgesamt gesehen durchaus zufrieden. Rund acht von zehn befragten Frauen vergaben in Bezug auf ihre Wohnung bzw. ihr Haus die Noten 1 oder 2 anhand einer 5-stufigen Notenskala. 14 Prozent wählten die mittlere Note 3, in der schon größere Vorbehalte zum Ausdruck kommen; 7 Prozent sind dezidiert unzufrieden. Die Durchschnittsnote beläuft sich auf gute 1,8.

Differenziert nach der Wohnform entfallen zwar die höchsten Zufriedenheitswerte erwartungsgemäß auf Häuser bzw. Reihenhäuser (Mittelwert: 1,6); aber auch bei den übrigen Wohnformen ist die Zufriedenheit hoch: Bei den größeren Wohnanlagen liegt die entsprechende Durchschnittsnote bei 1,8 bis 1,9.

Auch die zugewanderten Frauen sind mit ihrer Wohnsituation in Linz weitgehend zufrieden. Sie vergaben die mittlere Note von 1,8.

Die meisten befragten Frauen halten die Größe der Wohnung bzw. des Hauses für akzeptabel. Die Durchschnittsnote beläuft sich hier ebenfalls auf 1,8. Gewisse Unterschiede gibt es da zwischen den Haushalten mit und ohne Kindern. So bestätigten die Frauen ohne Kinder im Haushalt zu 83 Prozent ihre Zufriedenheit mit der Wohnungsgröße, während der entsprechende Anteil bei Frauen mit einem Kind bei knapp 70 Prozent liegt. Die mittlere Wohnungsgröße liegt bei den in der Stichprobe vertretenen Frauen bei 87 m² (Frauen mit Kind/ern: ca. 100 m²; Frauen ohne Kind/er: ca. 80 m²).

Nicht ganz so glücklich sind viele mit den anfallenden Wohnkosten. Nur sechs von zehn Linzerinnen halten diese für angemessen; bei den Jüngeren fällt die Zufriedenheit noch schwächer aus (MW: 2,5).

Überaus positiv wird von den Linzerinnen hingegen die gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel empfunden (MW 1,4). Dies gilt für alle Stadtteile.

Hohe Zufriedenheitswerte betreffen auch die Nähe der Wohnung bzw. des Hauses zu Grünanlagen. 85 Prozent der befragten Frauen vergaben hier die Noten 1 oder 2 (MW: 1,6). Auch hier halten sich die Abweichungen bei der Bewertung sehr in Grenzen. Am ehesten kommen da Vorbehalte seitens der Bewohnerinnen der Innenstadt und von Lustenau; aber selbst in diesen Stadtteilen überwiegen die positiven Einstufungen (MW: 2,0). Generell wird die Lage der Wohnung bzw. des Wohnhauses in der Stadt sehr günstig bewertet (MW: 1,6). Dabei gibt es kaum Unterschiede zwischen den einzelnen Stadtteilen.

Die Mehrheit der Linzerinnen spricht hinsichtlich ihrer Wohnung auch von einer relativ ruhigen Lage. Die Durchschnittsnote von 2,1 ist für eine Großstadt wie Linz insgesamt gesehen als durchaus positiv zu qualifizieren.

Immerhin drei von zehn Befragten sind in ihrem Wohnbereich aber mit einer als störend empfundenen Lärmsituation konfrontiert, wovon wiederum die Hälfte starken Lärmbelastungen ausgesetzt ist.

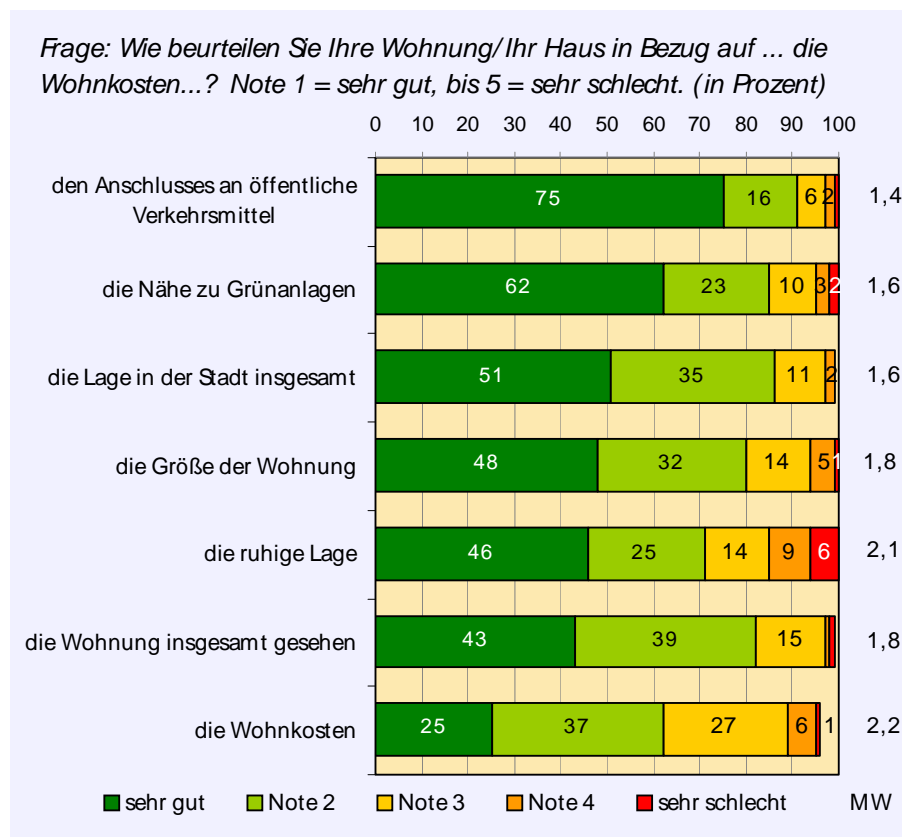


Abbildung 12: Wohnungszufriedenheit

Die folgende Tabelle weist die vergebenen Durchschnittsnoten differenziert nach der Wohnform und dem Rechtsverhältnis aus. Dabei manifestieren sich sehr gleichförmige Zufriedenheitswerte in Bezug auf die Wohnkosten.

Die Wohnzufriedenheit insgesamt gesehen ist zwar erwartungsgemäß bei Vorliegen eines Eigentums respektive bei den Bewohnerinnen eines Hauses am höchsten, doch auch in den Mietwohnungen (Genossenschaftswohnungen, Gemeindewohnungen und private Hauptmieten) fallen die entsprechenden Mittelwerte positiv aus.

Wie beurteilen Sie Ihre Wohnung/Ihr Haus in Bezug auf....? 1 = sehr gut, bis 5 = sehr schlecht. (Mittelwerte)							Note
	die Wohnkosten	die Größe der Wohnung	die ruhige Lage	die Nähe zu Grünanlagen	die Lage in der Stadt insgesamt	den Anschluss an die öffentlichen Verkehrsmittel	die Wohnung insgesamt
GESAMT	2,2	1,8	2,1	1,6	1,6	1,4	1,8
WOHNFORM							
Haus, Reihenhaus	2,2	1,7	1,7	1,2	1,7	1,7	1,6
Wohngebäude bis 30 W.	2,2	1,8	2,1	1,7	1,6	1,3	1,8
größere Wohnanlage	2,2	2,0	2,3	1,7	1,7	1,2	1,9
RECHTSVERHÄLTNIS							
Eigentumswohnung/-haus	2,0	1,6	1,8	1,4	1,6	1,5	1,5
Private Hauptmiete	2,3	1,8	2,2	1,8	1,6	1,4	2,0
Gemeindewohnung	2,3	2,1	2,5	1,6	2,1	1,4	1,8
Genossenschaftswohnung	2,3	2,0	2,3	1,7	1,7	1,3	2,0

Abbildung 13: Wohnungszufriedenheit

2.3. Zur Umweltsituation

Die Umweltqualität in der eigenen Wohnumgebung wird sehr differenziert beurteilt.

Weitgehend zufrieden sind die Linzerinnen mit der Straßenreinigung. Knapp acht von zehn Befragten gaben hier gute Noten; der Mittelwert beläuft sich auf 1,9. Eine Ausnahme bildet allerdings der Stadtteil Lustenau mit einer eher schon ungünstigen Zufriedenheitsnote von 2,4.

Hinsichtlich des Naturschutzes bzw. der Tier- und Pflanzenvielfalt in der Landeshauptstadt fällt das Ergebnis schon leicht abgeschwächt aus – aber auch da ist die Zufriedenheit für eine Großstadt relativ ausgeprägt: Zwei Drittel der Linzer Frauen sehen da keine größeren Defizite (MW: 2,1). Eine Ausnahme bildet hier aber die Innenstadt: Rund die Hälfte der dort wohnenden Frauen erachtet den Naturschutz in Linz als nicht zureichend.

Deutlich kritischer wird von den Linzer Frauen die Lärmsituation und die Luftqualität in der Wohnumgebung wahrgenommen. Knapp vier von zehn Befragten halten den Lärmpegel für zu hoch (MW: 2,3); hinsichtlich der Luftqualität äußerten rund ebenso viele Vorbehalte (MW: 2,4).

Von Lärmbelastungen sind vor allem die Bewohnerinnen der Innenstadt (MW: 2,5) und von Lustenau (MW: 2,7) betroffen. Diese räumliche Begrenzung trifft auf die Luftqualität naturgemäß weniger zu. Dementsprechend fallen hier die Unterschiede zwischen den einzelnen Stadtteilen schon viel geringer aus. Eine Ausnahme bildet Linz-Urfahr, wo die Luftqualität deutlich besser (MW: 2,0) als in den anderen Stadtregionen bewertet wird (MW: zwischen 2,4 und 2,6).

Frage: Wie beurteilen Sie ... die Luftqualität ... in Ihrer engeren Wohnumgebung? Note 1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht. (in Prozent)

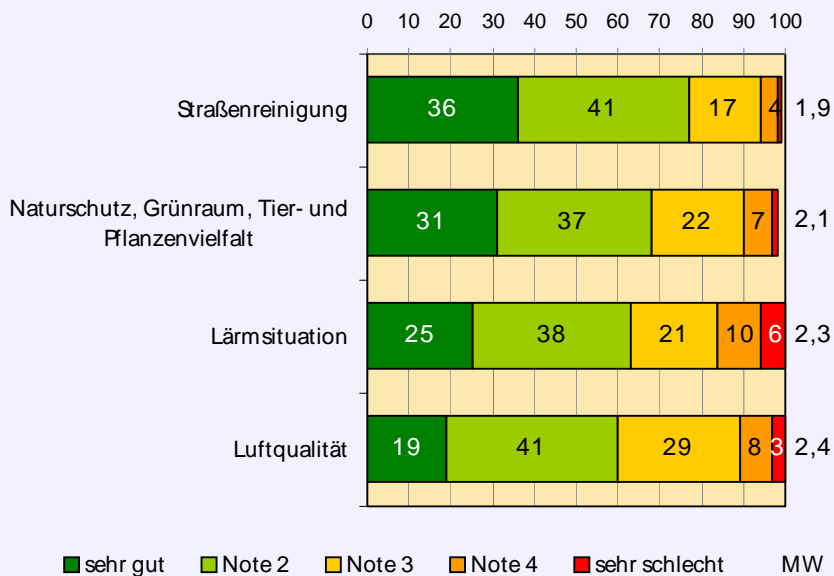


Abbildung 14: Zufriedenheit mit Wohnumgebung

Wie haben die Linzer Frauen die Entwicklung der Umweltsituation innerhalb der letzten Jahre wahrgenommen?

Mehrheitlich überwiegt der Eindruck, dass sich diesbezüglich nicht allzu viel verändert hat. Bemerkenswert ist aber, dass bei der Frage der Luftqualität per Saldo eine positive Entwicklung perzipiert wird. Rund ein Fünftel der Befragten meint, dass sich die Luftqualität rezent verbessert hat, während nur knapp halb so viele von einer Verschlechterung sprechen.

Ein leicht positiver Überhang an Stimmen manifestiert sich auch bezüglich des Umweltschutzes und der Straßenreinigung.

Eine deutlich negative Entwicklung sehen die Frauen allerdings bei der Lärmsituation: Ein Viertel der Linzerinnen hat den Eindruck, dass der Lärm in der Wohnumgebung zugenommen hat. Bei den über 40-Jährigen und bei Personen mit gesundheitlichen Problemen ist sogar rund ein Drittel davon überzeugt, dass sich die Situation verschlechtert hat. Per Saldo eine ungünstige Lärmentwicklung wird in allen Stadtteilen konstatiert; am vergleichsweise moderatsten ist der entsprechende Eindruck noch in der Innenstadt.

Frage: Und hat sich ... die Luftqualität ... in den letzten 3 Jahren spürbar verbessert oder verschlechtert oder hat sich da wenig geändert? (in Prozent)

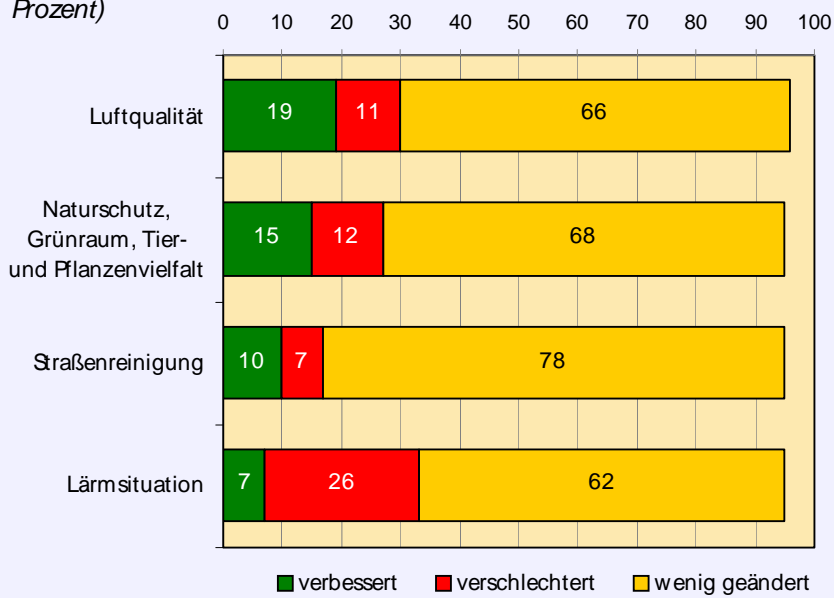


Abbildung 15: Veränderung bei Wohnumgebung

2.4. Voraussetzung für eine Verbesserung der Lebens-qualität im eigenen Wohngebiet

Mittels einer offenen Frage wurde erhoben, was in den Augen der Linzerinnen nötig wäre, um die Umweltqualität in ihrer Wohnumgebung zu verbessern. Sieben von zehn befragten Frauen machten dazu spontane Vorschläge. Die Antworten auf diese Frage wurden im Nachhinein zugeordnet. Dabei zeichnet sich ein klares Ranking ab:

Vier von zehn Befragten sagten, dass dazu vor allem eine Eindämmung des Autoverkehrs in ihrer Wohnumgebung nötig wäre. Jeweils rund ein Viertel der Linzerinnen hielte auch einen Ausbau der Radwege und die Schaffung von weiteren Grünflächen bzw. Parks für wichtig. Knapp ein Fünftel der Befragten plädiert darüber hinaus für eine Verkehrsberuhigung bzw. für mehr Tempo-30-Zonen.

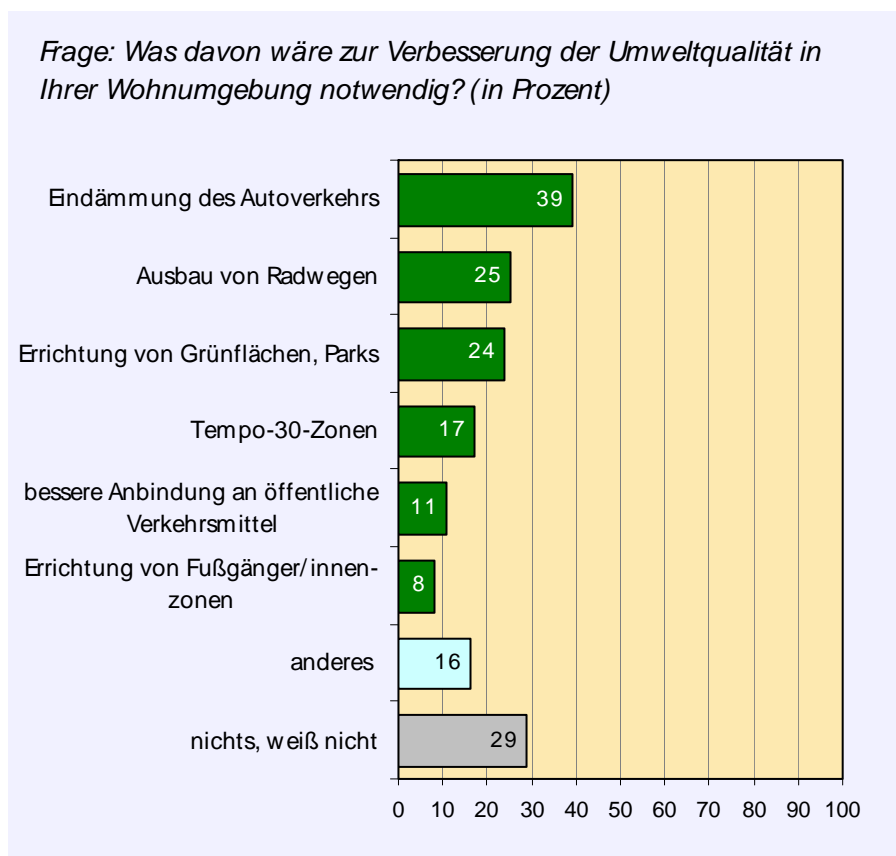


Abbildung 16: Verbesserung der Umweltqualität in Wohnumgebung

Die Forderung nach einer Eindämmung des Autoverkehrs hat bei allen ausgewerteten Subgruppen und in allen Stadtregionen Priorität. Eine Ausweitung der Tempo-30-Zone wird in überdurchschnittlichem Maße in der Innenstadt gewünscht. Dasselbe gilt für den Ausbau des Radwegenetzes. Dieser Wunsch wird vor allem von den jüngeren Frauen angemeldet (43 % der unter 25-Jährigen; 33 % der 25- bis 40-Jährigen). Dasselbe betrifft die Forderung nach weiteren Grünflächen in der Stadt, die 43 Prozent der unter 25-Jährigen erheben. Ähnlich ausgeprägt ist der entsprechende Wunsch seitens der Frauen, die ein Kind haben.

Im Zusammenhang mit der Umweltqualität zeichnet sich auf Basis dieser Erhebung auch klar ab, dass das entsprechende Problembewusstsein und damit auch der Wunsch nach Verbesserungsmaßnahmen vor allem von der Bildungsschichtzugehörigkeit abhängt. Dabei ist der Maturaabschluss die Schnittstelle. Frauen mit Matura gaben nicht nur zu insgesamt deutlich höheren Anteilen den einen oder anderen Verbesserungsvorschlag zu Protokoll (83 % versus 67 %), sondern kommen bei allen im Nachhinein vercodeten Antwortkategorien auf signifikant höhere Nennungsquoten als Frauen ohne Matura.

Innerhalb der Gruppe der Frauen mit Matura bildet das Alter eine weitere Schnittstelle. Das mit Abstand höchste Umweltbewusstsein haben offenkundig die unter 40-jährigen Frauen mit Matura. Jeweils knapp die Hälfte von ihnen wünscht sich eine Eindämmung des Autoverkehrs, den Ausbau der Radwege und die Errichtung von weiteren Grünflächen.

Was davon wäre zur Verbesserung der Umweltqualität in Ihrer Wohnumgebung notwendig?						
<small>(Angaben in Prozent)</small>						
	ALTER				BILDUNG	
	15 -24 Jahre	25-40 Jahre	41-60 Jahre	über 60 Jahre	ohne Matura	mit Matura
Errichtung von Fußgängerzonen	15	12	5	3	6	13
Tempo-30-Zonen	18	24	14	15	16	21
bessere ÖV-Anbindung	15	14	10	8	9	18
Ausbau von Radwegen	36	33	22	14	21	37
Errichtung von Grünflächen, Parks	43	37	19	9	21	35
Eindämmung des Autoverkehrs	37	40	41	35	36	46
anderes	11	23	16	12	16	15
nichts, weiß nicht	15	16	34	41	33	17

Abbildung 17: Verbesserung der Umweltqualität in Wohnumgebung

3. Zufriedenheit mit wichtigen Lebensbereichen

Die große Mehrheit der in Linz lebenden Frauen ist mit ihrem Leben insgesamt gesehen weitgehend zufrieden. 86 Prozent vergaben die Zufriedenheitsnoten 1 oder 2 anhand einer fünfstufigen Notenskala.

Besonders hohe Zufriedenheitswerte betreffen die Sozialkontakte - also das Eingebundensein in einen FreundInnenkreis und in die Familie.

Schon deutlich abgeschwächt fallen die Selbsteinstufungen in Bezug auf den eigenen Gesundheitszustand aus – drei von zehn Frauen sind damit nicht so zufrieden. Ähnlich sieht es mit der Zufriedenheit mit ihren Kultur- und Freizeitaktivitäten aus: 30 Prozent der befragten Linzerinnen können diesen offenbar nicht in dem Maße nachkommen, wie sie das gerne würden.

Noch geringere Zufriedenheitswerte gibt es hinsichtlich der finanziellen Situation des eigenen Haushaltes. 26 Prozent der befragten Frauen wählten hier die auf schon größere Probleme hinweisende Note 3; weitere 10 Prozent bezeichneten sich als dezidiert unzufrieden.

Die folgende Grafik weist die entsprechenden Gesamtverteilungen aus:

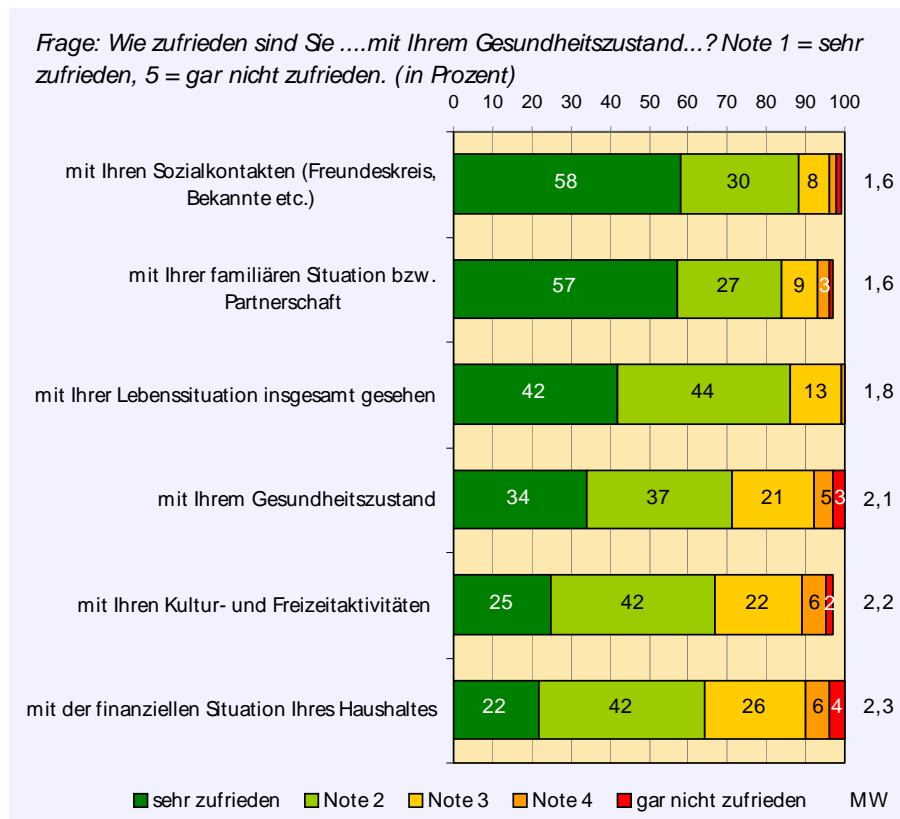


Abbildung 18: Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen

Auch wenn die Zufriedenheitsbilanz in Summe positiv ausfällt, zeigen die Erhebungsdaten, dass einzelne Frauensegmente mit gravierenden Problemen konfrontiert sind. Dies betrifft insbesondere die Alleinerzieherinnen. Auch wenn deren Fallzahl im Rahmen dieser Erhebung nicht sehr groß ist, bestätigen die Ergebnisse durchaus die besondere Problemlage vor allem hinsichtlich der finanziellen Situation der betroffenen Frauen. Nur rund ein Drittel von ihnen gab einen positiven Zufriedenheitsbefund ab; die Durchschnittsnote von 3,0 liegt schon klar im negativen Skalenspektrum. Ähnliches gilt in Bezug auf die Zufriedenheit mit der wirtschaftlichen Lage ihres Haushaltes auch für die geschiedenen Frauen (MW: 2,8).

Die Frage, ob ein Kind im Haushalt ist oder nicht, wirkt sich hingegen bei den meisten abgefragten Bereichen nicht signifikant auf die Zufriedenheit aus. Eine Ausnahme bildet die geringere Zufriedenheit mit den dadurch eingeschränkten Freizeit- und Kulturaktivitäten (MW: 2,4).

Frauen, die gesundheitliche Probleme haben, sind zu höheren Anteilen auch mit ihrer finanziellen Situation unzufrieden. Dasselbe trifft auf jene Frauen zu, die Betreuungsleistungen bei Angehörigen erbringen.

Bemerkenswert ist, dass die in Linz lebenden Frauen mit einem Migrationshintergrund bei den abgefragten Lebensbereichen ähnlich hohe Zufriedenheitswerte wie die Frauen ohne Zuwanderungshintergrund angegeben haben.

Wie zufrieden sind Sie....? (Mittelwerte)						
	Gesundheitszustand	finanzielle HH-Situation	Kultur- und Freizeittätigkeiten	familiäre Situation/Partnerschaft	Sozialkontakte	Lebenssituation insgesamt
GESAMT	2,1	2,3	2,2	1,6	1,6	1,8
ALTER						
15 bis 24 Jahre	1,8	2,2	2,2	1,6	1,4	1,7
25 bis 40 Jahre	1,9	2,4	2,4	1,6	1,6	1,8
41 bis 60 Jahre	2,1	2,2	2,1	1,6	1,6	1,8
über 60 Jahre	2,4	2,3	2,0	1,6	1,6	1,7
BILDUNG						
ohne Matura	2,1	2,3	2,1	1,6	1,6	1,8
mit Matura	1,9	2,2	2,3	1,6	1,6	1,7
HAUSHALTSSTRUKTUR						
Single	2,2	2,4	2,1	1,8	1,7	1,8
zum. 2 Erwachsene ohne Kind/er	2,1	2,2	2,0	1,5	1,5	1,7
zum. 2 Erwachsene mit Kind/ern	1,9	2,3	2,4	1,5	1,5	1,7
Alleinerzieherin (Kind unter 18)	2,1	2,3	2,3	2,2	1,8	2,1
		3,0				
KIND IM HAUSHALT						
ja	1,9	2,3	2,4	1,6	1,6	1,8
nein	2,1	2,3	2,0	1,6	1,6	1,8
GESUNDHEITLICHE PROBLEME						
ja	2,6	2,5	2,3	1,7	1,7	1,9
nein	1,6	2,1	2,0	1,5	1,5	1,6
PFLEGELEISTUNG						
ja	2,3	2,6	2,3	1,7	1,7	2,0
nein	2,0	2,2	2,1	1,6	1,6	1,7
MIGRATIONS HinterGRUND						
nein	2,1	2,3	2,2	1,6	1,6	1,8
ja, gesamt	2,0	2,2	2,1	1,6	1,5	1,7

Abbildung 19: Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen

4. Zufriedenheit mit den städtischen Angeboten

Mittels einer 5-stufigen Notenskala wurde Linz in Bezug auf eine Reihe von städtischen Angeboten bzw. kommunalen Einrichtungen bewertet. Dabei fallen die Zufriedenheitswerte recht unterschiedlich aus.

Hinsichtlich des öffentlichen Verkehrsmittelnetzes bestätigt sich auch hier der sehr positive Befund: Knapp acht von zehn Frauen benoteten das ÖV-Angebot (sehr) gut. Die vergebene Durchschnittsnote liegt bei 1,9, wobei sich kaum Abweichungen zwischen den einzelnen Frauensegmenten abzeichnen.

Insgesamt befinden sich in Linz 57 städtische Schulen (darunter auch die Musikschule der Stadt Linz), 10 Berufsschulen des Landes Oberösterreich und 27 Bundesschulen (AHS, BMS, BHS). Darüber hinaus gibt es eine Reihe privater Schulen. Angesichts dieser guten Versorgung fallen auch die diesbezüglichen Zufriedenheitswerte der Linzerinnen sehr positiv aus (MW: 1,9).

Hohe Zufriedenheitswerte zeigen sich in Bezug auf das Angebot an Kindergärten (MW: 2,0). Für die 3- bis 5-Jährigen stehen in Linz 47 städtische und 16 private Kindergärten bereit. Weitere 22 Kindergärten werden von der Caritas betrieben; einen Übungskindergarten stellt der Bund zur Verfügung. Frauen mit Kindern unter 6 Jahren geben bei den Kindergärten sogar überdurchschnittlich gute Noten.

Das gegenwärtige Angebot von 15 städtischen Kinderkrippen bzw. Kindergärten mit Kinderkrippengruppen, 8 privaten Krabbelstuben und einer Caritas-Kindergruppe wird hingegen von vielen Frauen als unzureichend erachtet (MW: 2,6). Mehr als die Hälfte der Befragten, die hier eine Bewertung vornahmen, vergab da die Note 3 oder eine noch schwächere Note.

Etwas zufriedener sind die Linzer Frauen mit den über 100 öffentlichen Kinder- und Jugendspielplätzen, die es derzeit in Linz gibt. Aber auch da sehen rund vier von zehn befragten Frauen noch Angebotsdefizite (MW: 2,4).

Was in Linz besonders abgeht, sind in den Augen der befragten Frauen Freizeitangebote für die Jugendlichen. Die vergebene Durchschnittsnote von 2,8 signalisiert bereits eine große Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Angebot an solchen Einrichtungen. Frauen mit Kindern ab 10 Jahren beurteilen die derzeitigen Angebote noch kritischer (MW: 2,9 bis 3,1). Gegenwärtig stehen in Linz für die interessierten Jugendlichen 23 Jugendzentren zur Verfügung.

Vergleichsweise deutlich besser werden die vorhandenen Einrichtungen für ältere und pflegebedürftige Menschen in Linz bewertet (MW: 2,3). Die Einrichtungen für SeniorInnen umfassen 7 städtische und 7 private Heime, 4 Tageszentren und eine Reihe von Projekten für Betreubares Wohnen sowie von „Clubs Aktiv“ für die aktiveren SeniorInnen.

Noch positiver werden die Linzer Freizeit- und Kulturangebote insgesamt gesehen bewertet. Diesbezüglich stellen die befragten Frauen der Stadt Linz ein durchaus positives Zeugnis aus (MW: 2,0). Signifikant schwächere Noten vergaben da allerdings die unter 25-jährigen Linzerinnen (MW: 2,4).

Unabhängig vom Alter können die Linzer Frauen der vorhandenen städtischen Lokal- und Cafészene viel abgewinnen. Die sehr positive Durchschnittsnote von 1,9 bildet sich mit nur geringen Abweichungen bei allen statistisch ausgewerteten Frauensegmenten ab.

Insgesamt gesehen sind die Linzerinnen auch mit den in Linz gebotenen Arbeitsmöglichkeiten zufrieden (MW: 2,1). Gewisse Vorbehalte kommen aber auch hier seitens der unter 25-Jährigen (MW: 2,5).

Ganz außerordentlich positiv bewerten die Linzer Frauen die medizinische Versorgung in ihrer Stadt, also vor allem die Krankenhäuser und die Versorgung mit Ärzten. Knapp neun von zehn Befragten wählten dabei die Noten 1 oder 2 (MW: 1,7).

Schließlich wurde auch noch die Zufriedenheit mit der öffentlichen Sicherheit in Linz abgefragt. Hier wird die Landeshauptstadt mit der mittleren Note von 2,3 bedacht.

Die folgende Grafik weist die Notenverteilungen auf Basis aller Befragten aus. Zum Teil zeigen sich dabei relativ hohe Anteile an Frauen, die sich, da sie davon nicht tangiert sind, kein Urteil zutrauten (z.B. hinsichtlich der Krabbelstuben-Angebote etc.). In diesen Fällen sind die ausgewiesenen Mittelwerte aussagekräftiger, da sie die Meinung derjenigen präsentieren, die eine Bewertung abgegeben haben.

Frage: Wie beurteilen Sie Linz in Bezug auf die folgenden Bereiche? Note 1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht. (in Prozent)

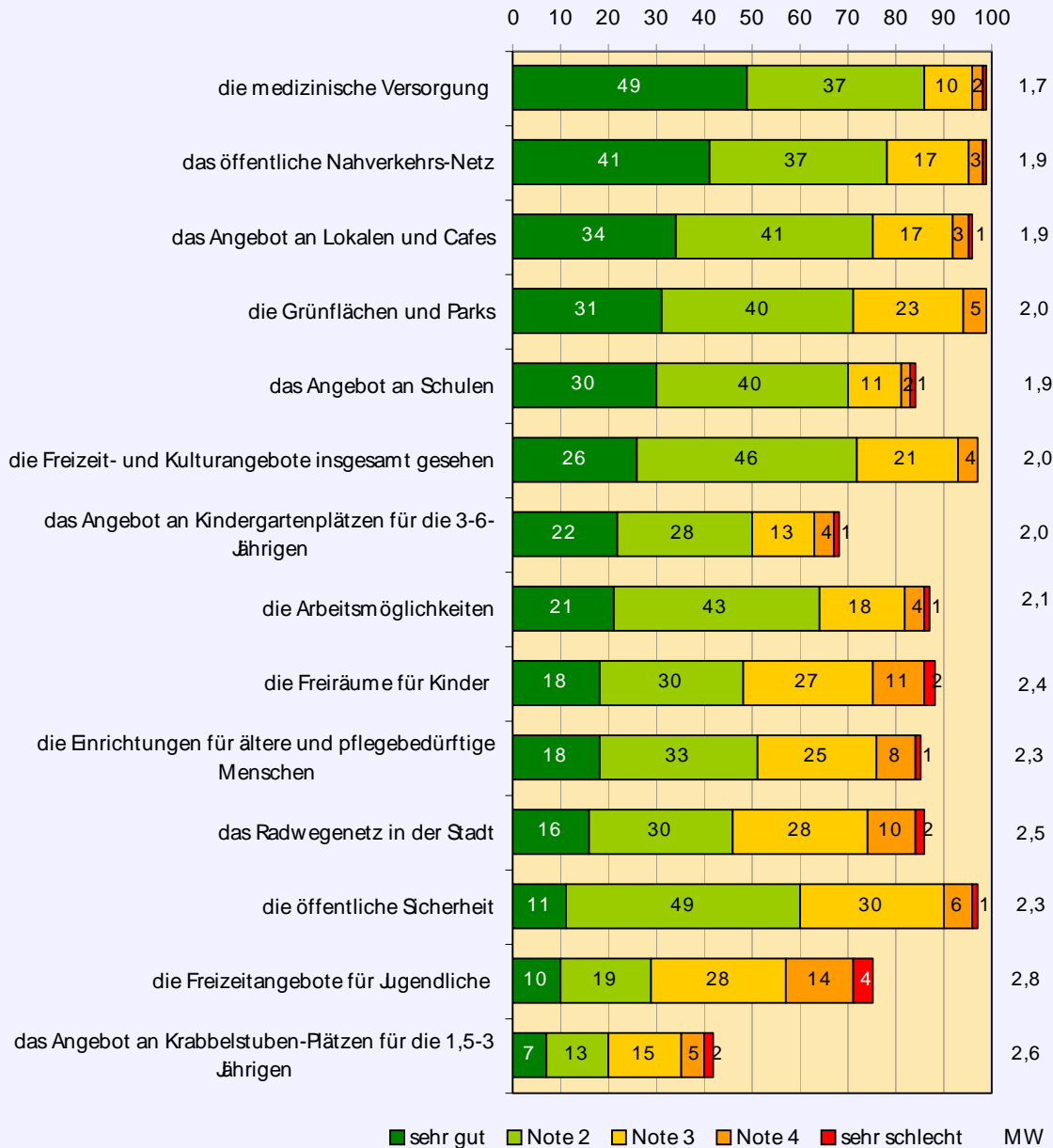


Abbildung 20: Qualität des öffentlichen Raumes in Linz

Die folgende Tabelle beinhaltet die nach Altersgruppen aufgeschlüsselte Zufriedenheit der Linzer Frauen zu einigen ausgewählten städtischen Angeboten. Dabei manifestiert sich generell eine überdurchschnittlich positive Perzeption bei den über 60-jährigen Frauen. Generell etwas kritischer äußerten sich die unter

25-Jährigen. Dasselbe gilt für die 25- bis 40-Jährigen in Bezug auf die gebotenen Versorgungseinrichtungen für Kleinkinder sowie auf die städtischen Freizeitoptionen für die Jugendlichen.

Wie beurteilen Sie Linz in Bezug auf die folgenden Bereiche? = sehr gut, 5 = sehr schlecht. (Mittelwerte)	15-24 Jahre	25-40 Jahre	41-60 Jahre	über 60 Jahre
die Grünflächen und Parks	2,4	2,2	2,0	1,7
das Radwegenetz in der Stadt	2,6	2,6	2,5	2,2
das Angebot an Kindergartenplätzen für die 3-6-Jährigen	2,4	2,0	1,9	1,9
das Angebot an Krabbelstuben-Plätzen für die 1,5-3-Jährigen	2,3	3,0	2,6	2,3
die Freizeitangebote für Jugendliche	2,8	2,9	3,0	2,3
die Freizeit- und Kulturangebote insgesamt gesehen	2,4	2,2	2,0	1,8
die Arbeitsmöglichkeiten	2,5	2,1	2,0	2,0

Abbildung 21: Qualität des öffentlichen Raumes in Linz

Zusätzlich zur Gesamtzufriedenheit mit den **Freizeit- und Kultureinrichtungen** wurde im Zuge der Erhebung auch eruiert, wie zufrieden die Linzer Frauen mit den entsprechenden Angeboten für ihre eigene Altersgruppe sind.

Auch da liegt die vergebene Durchschnittsnote von 2,1 klar im positiven Skalenbereich. Differenziert nach den Altersgruppen bestätigt sich allerdings einmal mehr, dass die Zufriedenheit mit den städtischen Angeboten bei den Jüngeren deutlich weniger ausgeprägt ist als bei den Älteren.

Frage: Und wie zufrieden sind Sie in Linz mit den Freizeit- und Kulturangeboten speziell für Ihre Altersgruppe? Note 1 = sehr zufrieden, 5 = gar nicht zufrieden. (in Prozent)

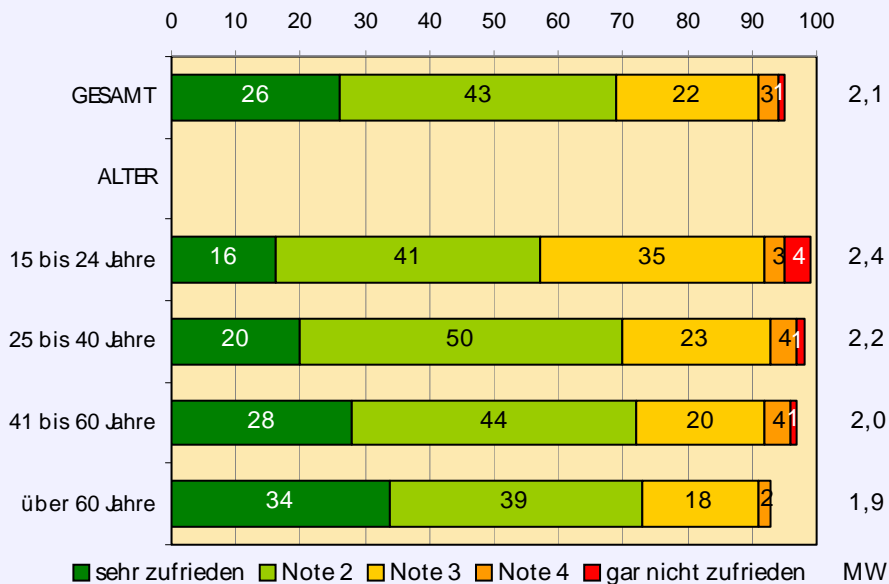


Abbildung 22: Zufriedenheit mit Freizeit- und Kulturangeboten in Linz

Im Zusammenhang mit den Freizeit- und Kulturangeboten wurde erhoben, welche Einrichtungen den Linzerinnen besonders abgehen. Angesichts der hohen Zufriedenheitswerte mit den gegenwärtigen Angeboten verwundert es nicht, dass rund sechs von zehn Respondentinnen keinen speziellen Wunsch zu Protokoll gaben.

Bei jenen, die eine konkrete Angabe machten, streuen die Antworten inhaltlich sehr breit. Die Nennungen wurden wieder im Nachhinein zugeordnet, wobei die relativ höchsten Quoten auf den generellen Wunsch nach noch mehr Kulturangeboten (v.a. auch lokalen Kulturinitiativen) und auf spezielle Jugendeinrichtungen (z.B. Jugendzentren) entfallen. Aber auch da kommen die Nennungsanteile nicht über die 10-Prozentmarke hinaus.

Frage: Welche Freizeit- und Kultureinrichtungen gehen Ihnen in Linz besonders ab? (in Prozent)

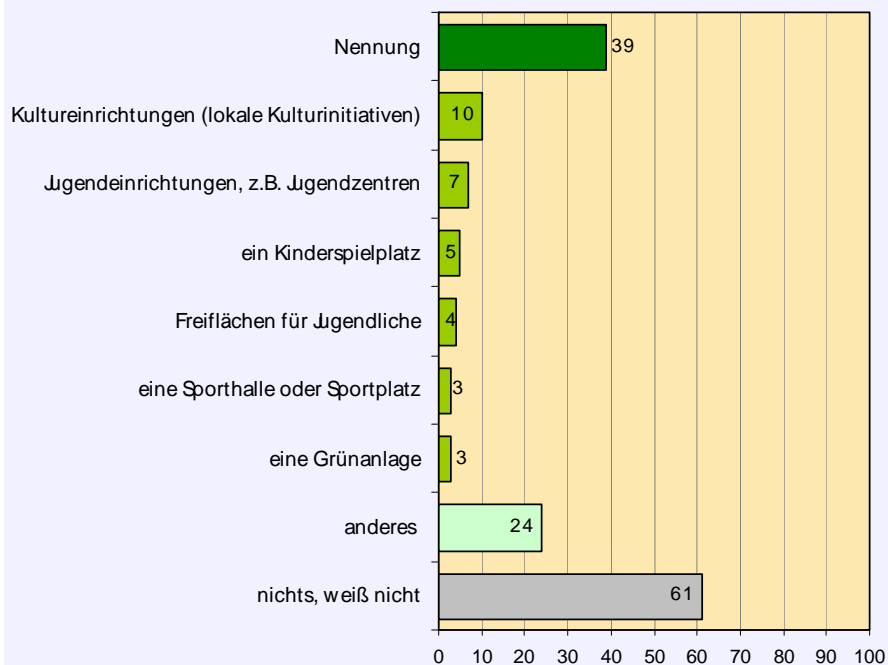


Abbildung 23: fehlende Freizeit- und Kultureinrichtungen

Die höchsten Anteile bei den „anderes“-Nennungen beziehen sich auf mehr Theater- sowie Musiktheater-Angebote (Musicals), auf ein Opernhaus und auf mehr Kinos. In einer Reihe von Einzelnennungen manifestiert sich auch das Interesse an ganz spezifischen und zum Teil alternativen Kultur- und (Klein-)Kunsteinrichtungen.

5. Berufstätigkeit

5.1. Berufsstruktur und Arbeitszeiten

45 Prozent der Befragten sind derzeit erwerbstätig; 4 Prozent befinden sich in Karenz und 2 Prozent der in der Stichprobe vertretenen Frauen bezeichneten sich als arbeitssuchend. Wie die folgende Verteilung zeigt, überwiegen die Vollzeit-Erwerbstätigen die in Teilzeit arbeitenden Frauen nur geringfügig.

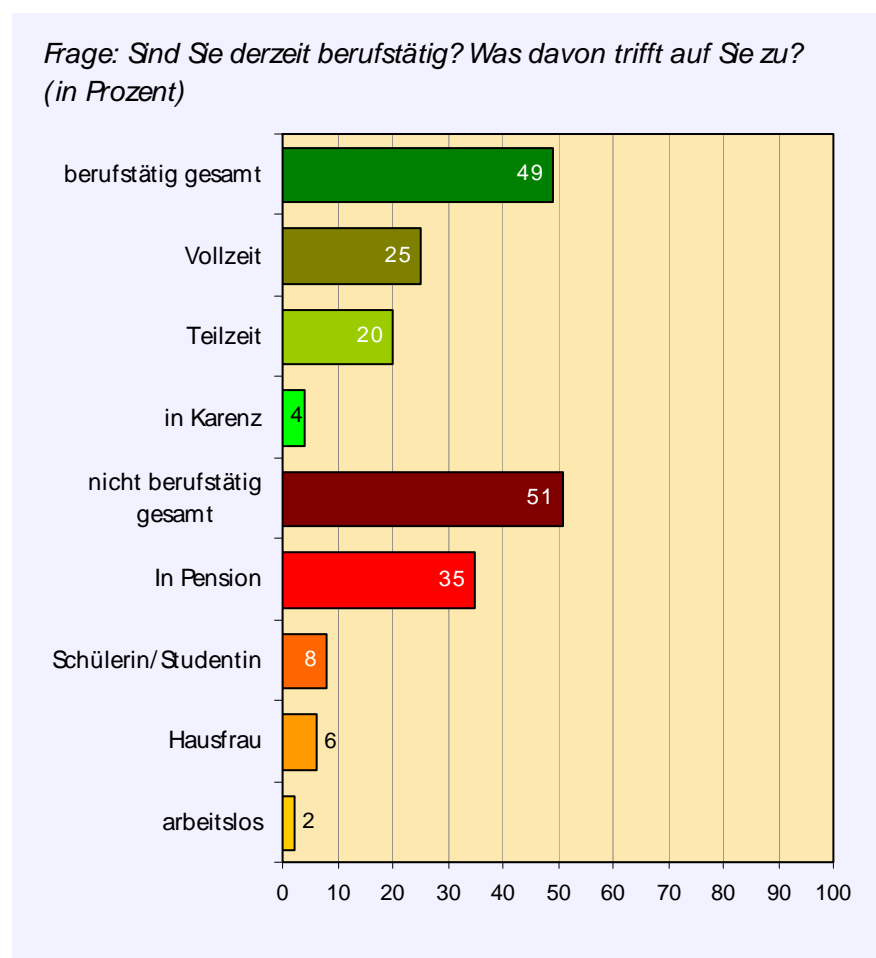


Abbildung 24: Berufstätigkeit

Das Arbeitsmarktservice Linz wies für den Februar 2008 insgesamt 3.737 arbeitssuchende Personen aus, davon 1.486 Frauen (Angestellte: 630; Arbeiterinnen: 856).

Mehr als die Hälfte der berufstätigen Linzerinnen arbeitet Vollzeit bzw. 38 Stunden oder mehr pro Woche beschäftigt. Auf jeweils rund ein Fünftel trifft eine Teilzeitbeschäftigung im Ausmaß von über oder unter 24 Wochenstunden zu.

*Frage: Welche durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit haben Sie?
(Basis: Erwerbstätige, in Prozent)*

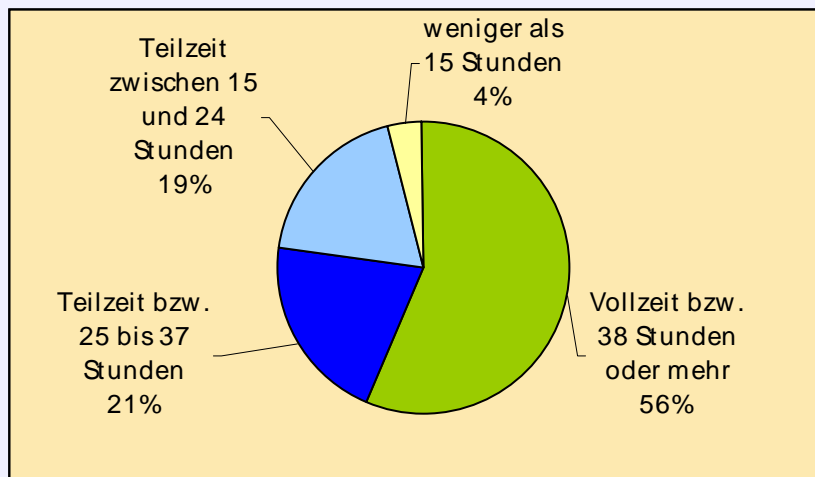


Abbildung 25: durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit

Von den Frauen, die ein Kind haben, sind 60 Prozent berufstätig. Allerdings übt nur rund ein Drittel von ihnen eine Vollzeitbeschäftigung aus. Die große Mehrzahl der erwerbstätigen Mütter arbeitet demnach Teilzeit.

Dabei spielt vor allem auch das Alter der Kinder eine Rolle. Von den berufstätigen Frauen mit einem Kind unter 6 Jahren haben nur 16 Prozent eine Vollzeitstelle; mehr als die Hälfte von ihnen arbeitet in Teilzeit mit weniger als 25 Wochenstunden. Bei einem Kind von 6- bis 10 Jahren steigt die Vollzeiterwerbstätigkeit auf rund ein Viertel; bei Kindern von 11 bis 14 Jahren auf ein Drittel und bei noch älteren Kindern auf rund die Hälfte.

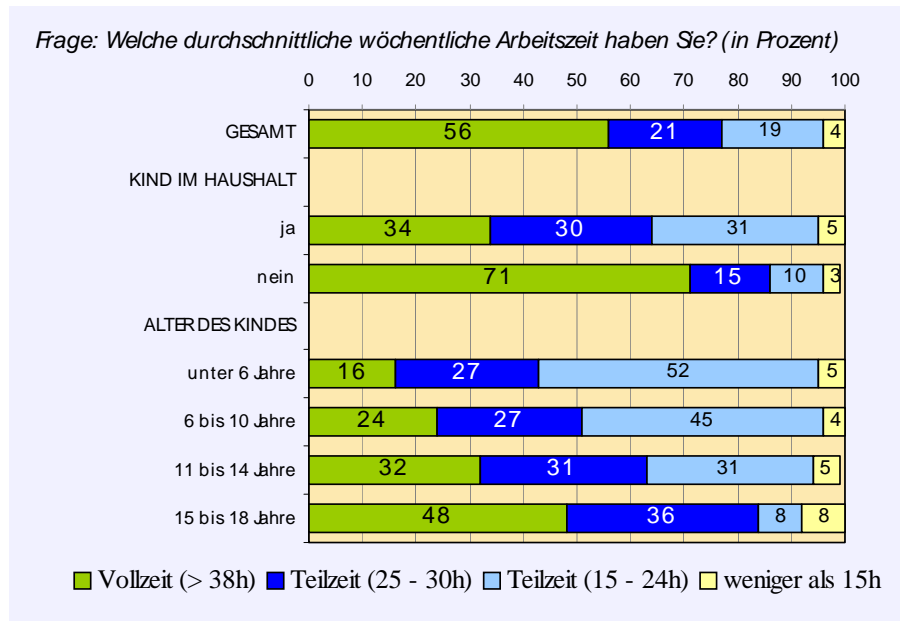


Abbildung 26: durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit

Die große Mehrzahl der derzeit nicht Vollzeit erwerbstätigen Frauen scheint allerdings mit ihrer derzeitigen Arbeitszeit soweit zufrieden zu sein. Immerhin 13 Prozent von ihnen würden jedoch lieber eine Vollzeitbeschäftigung haben.

In Bezug auf ihre berufliche Stellung übt knapp ein Fünftel der befragten Frauen eine angelernte Tätigkeit aus. Doppelt so hoch ist der Anteil von Frauen mit einer mittleren Berufsposition. Immerhin drei von zehn Befragten stufen ihre Tätigkeit als eine höher qualifizierte ein; weitere 11 Prozent haben ihren Angaben zufolge eine Leitungsfunktion.

Frage: Welche Qualifikation trifft auf ihre berufliche Tätigkeit zu? (bzw. traf zuletzt zu)? (Basis: Berufstätige, Arbeitslose, Karenzierte, in Prozent)

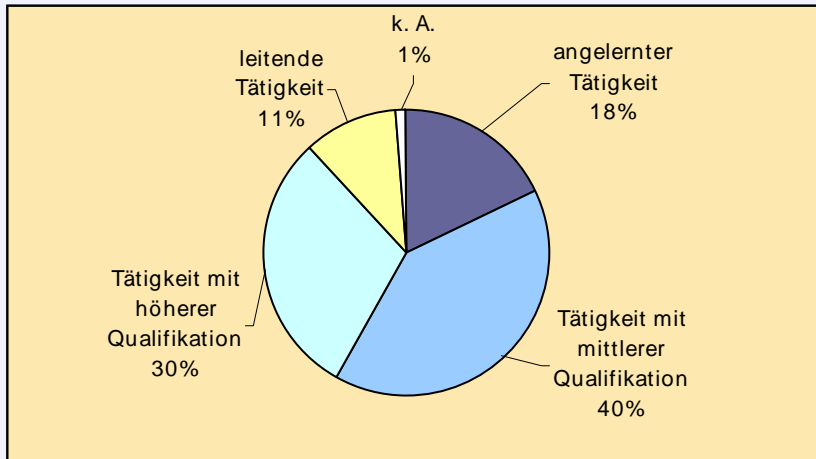


Abbildung 27: Berufliche Stellung

Die Frage der beruflichen Position hängt nach wie vor in erster Linie von der formalen Schulausbildung ab. Von jenen Frauen, die maximal die Pflichtschule abgeschlossen haben, übt fast die Hälfte eine angelernte Tätigkeit aus, während die entsprechende Quote bei Frauen mit Matura nur 10 Prozent ausmacht.

Auch daraus leitet sich nachdrücklich die Wichtigkeit eines höheren Schulabschlusses als Voraussetzung für eine qualifizierte berufliche Zukunft ab.

Wie aus der folgenden Tabelle ersichtlich ist, setzt eine hochqualifizierte bzw. leitende Tätigkeit vielfach einen Studienabschluss voraus.

Welche Qualifikation trifft auf ihre berufliche Tätigkeit zu? (bzw. traf zuletzt zu?) (Basis: Berufstätige, Arbeitslose, Karenzierte)				
(in Prozent)				
	angelernte Tätigkeit	Tätigkeit mit mittlerer Qualifikation	Tätigkeit mit höherer Qualifikation	leitende Tätigkeit
GESAMT	18	40	30	11
BILDUNG				
max. Pflichtschule	45	25	10	11
Lehre/ Fachschule	20	51	21	8
Matura	10	48	32	9
Hochschule	4	11	64	19

Abbildung 28: Berufliche Stellung

5.2. Zufriedenheit mit der Arbeit

Rund vier von zehn erwerbstätigen Frauen sind mit ihrer derzeitigen Arbeit insgesamt gesehen sehr zufrieden; rund ebenso viele gaben hier die Note 2. Knapp ein Fünftel ist damit weniger zufrieden.

Relativ hohe Zufriedenheitswerte betreffen die Sicherheit des eigenen Arbeitsplatzes, den konkreten Tätigkeitsbereich, die vereinbarte Wochenarbeitszeit und auch das Betriebsklima. Sämtliche vergebenen Durchschnittsnoten liegen hier unter 2,0.

Schon etwas schwächer fallen die Zufriedenheitswerte bezüglich der betrieblichen Weiterbildungsmöglichkeiten aus. Rund zwei Drittel der Frauen sehen diese als durchaus gegeben an; drei von zehn Befragten halten ihre Aus- und Weiterbildungsoptionen am Arbeitsplatz hingegen für unzureichend.

Was die Bezahlung anbelangt, hält sich die Begeisterung in noch engeren Grenzen. Nur sechs von zehn erwerbstätigen Frauen sind mit ihrem Arbeitseinkommen zufrieden (MW: 2,4).

Der mit Abstand ungünstigste Zufriedenheitswert manifestiert sich hinsichtlich der innerbetrieblichen Aufstiegsmöglichkeiten. Lediglich vier von zehn berufstätigen Frauen halten diese in einem zureichenden Maße für gegeben. Ein Viertel vergab hier die schon eine größere Unzufriedenheit ausdrückende Note 3; für ebenso viele gibt es bei ihrem Arbeitsplatz offenkundig so gut wie keine Aufstiegsoptionen. Die Durchschnittsnote von 2,8 liegt schon klar im negativen Bewertungsbereich.

Frage: Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Bereichen in Ihrer Arbeit? Geben Sie bitte eine Note zwischen 1 = sehr zufrieden und 5 = nicht zufrieden. (in Prozent)

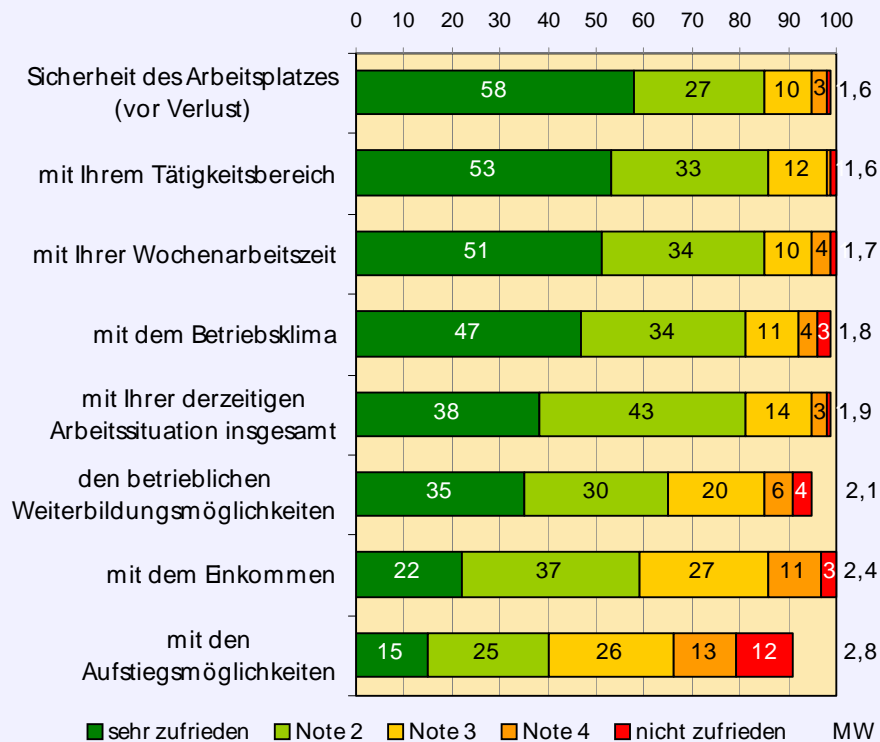


Abbildung 29: Arbeitszufriedenheit

Auch bei dieser Studie bestätigt sich, dass vor allem jene Beschäftigten innerbetriebliche Weiterbildungsmöglichkeiten haben, die bereits eine höhere berufliche Qualifikation aufweisen bzw. die schon jetzt eine qualifizierte Stellung im Beruf einnehmen. Frauen in leitender Position bewerteten ihre internen Weiterbildungsoptionen mit der guten Durchschnittsnote von 1,8. Bei Frauen, die eine angelernte Tätigkeit ausüben, beläuft sie sich auf den eher mäßigen Wert von 2,4.

Mit den innerbetrieblichen Aufstiegsmöglichkeiten sind aber nicht nur die weniger qualifizierten Frauen unzufrieden, sondern in hohem Maße auch jene, die derzeit auf einer mittleren und höheren Position tätig sind. Eine Ausnahme bildet hier lediglich jene kleine Gruppe von Frauen, die schon jetzt eine leitende Stelle innehaben.

Die Unzufriedenheit der Frauen mit ihren betrieblichen Aufstiegsmöglichkeiten zeigt sich fast gleichermaßen bei den Teilzeit- wie auch bei den Vollzeitbeschäftigten (MW: 2,8 bzw. 2,9).

5.3. Arbeitsbelastungen

Die vergleichsweise stärksten Arbeitsbelastungen der erwerbstätigen Frauen sind der Stress bei der Arbeit selbst und jener, der aus einer Mehrfachbelastung durch Beruf, Familie und Haushalt resultiert.

Die Hälfte der befragten Frauen bestätigte einen hohen Stressfaktor bei ihrer beruflichen Tätigkeit. Davon sind die Vollzeit Erwerbstätigen etwas stärker als die in Teilzeit arbeitenden Frauen betroffen (54 % versus 43 %). Die Stessbelastung nimmt bei höherer beruflicher Position deutlich zu. Von den eher weniger qualifizierten und den auf einer mittleren Position arbeitenden Frauen sprachen rund vier von zehn von einem ausgeprägten Arbeitsstress. In höheren Positionen bzw. in leitenden Tätigkeiten sind davon rund 55 bis 60 Prozent der Frauen betroffen.

Unter einem zusätzlichen, aus der Mehrfachbelastung resultierenden Stress leiden vor allem jene erwerbstätigen Frauen, die ein Kind haben. 60 Prozent von ihnen verwiesen auf einen großen Stress; bei Frauen ohne Kinder ist die Nennungsquote im Zusammenhang mit Mehrfachbelastungen nur rund halb so hoch (28 %). Ein weiterer starker Stressfaktor für die berufstätigen Frauen erwächst dann, wenn diese im Haushalt zusätzlich noch eine Pflegeleistung zu vollbringen haben. Von diesen gaben 45 Prozent an, davon stark belastet zu sein.

Alle anderen Arbeitsbelastungen fallen demgegenüber zwar eher moderat aus, sind für die davon Betroffenen aber zum Teil sicher noch problematischer. So haben 14 Prozent der erwerbstätigen Frauen eine ausgeprägte Angst vor einem möglichen Arbeitsplatzverlust. Weitere 9 Prozent der Befragten sehen sich im Betrieb einem Mobbing mit den entsprechenden Belastungsfolgen ausgesetzt.

Insgesamt 16 Prozent der erwerbstätigen Frauen fühlen sich an ihrer Arbeitsstelle auch gegenüber Männern mit gleicher Tätigkeit und Qualifikation benachteiligt. Etwas überdurchschnittlich wird diese Benachteiligung im Bereich der Produktion, des Handels und bei den privaten Dienstleistungen wahrgenommen (von jeweils rund einem Fünftel der dort beschäftigten Frauen).

Frage: Wie sehr sind Sie folgenden Belastungen ausgesetzt? Note 1 = sehr stark, 5 = so gut wie gar nicht. (in Prozent)

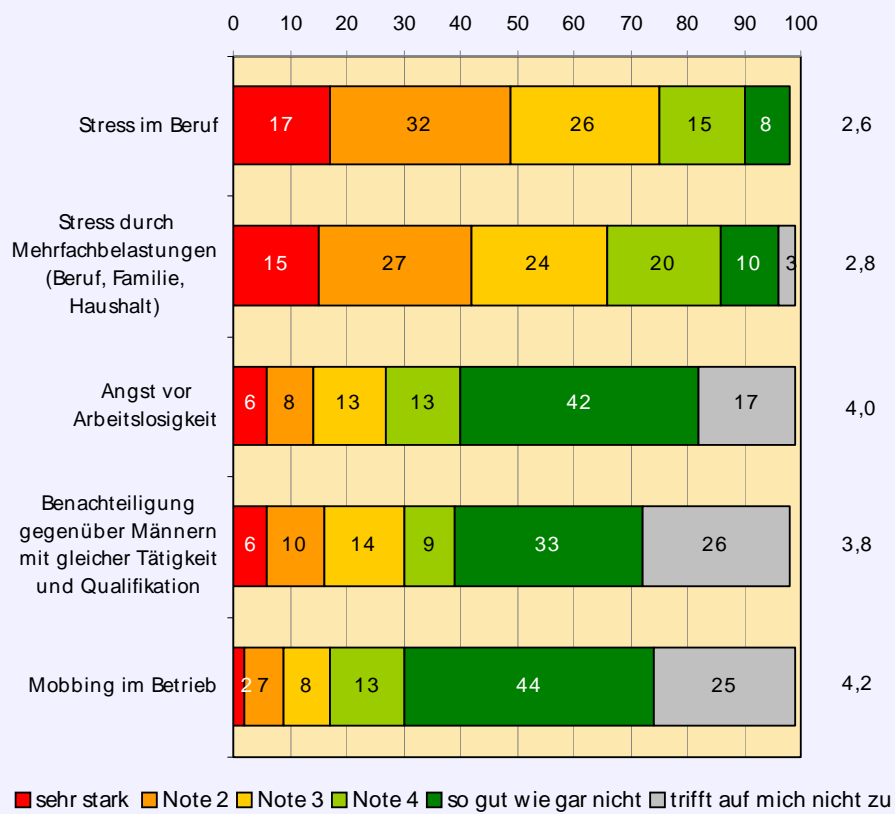


Abbildung 30: Arbeitsbelastungen

6. Kinder, Haushalt, Pflege

6.1. Nutzung von Kindergärten

In Linz stehen insgesamt 86 Kindergärten zur Verfügung. Mehr als die Hälfte davon sind städtische Kindergärten.

9 Prozent der in der Stichprobe vertretenen Frauen haben ein Kind, das im Kindergartenalter ist; bei der Altersgruppe der 25- bis 40-Jährigen trifft dies auf jede Vierte zu.

Die Verteilung innerhalb der Stichprobe deckt sich weitgehend mit den offiziellen Zahlen. In neun von zehn Fällen ist das Kind in einer Betreuungseinrichtung, wobei zwei Drittel der Kinder einen öffentlichen Kindergarten besuchen und ein Drittel in einem privaten Kindergarten bzw. Hort untergebracht ist.

*Frage: Haben Sie ein Kind, das im Kindergartenalter ist?
Und geht das Kind in einen öffentlichen oder privaten Kindergarten oder Hort? (in Prozent)*

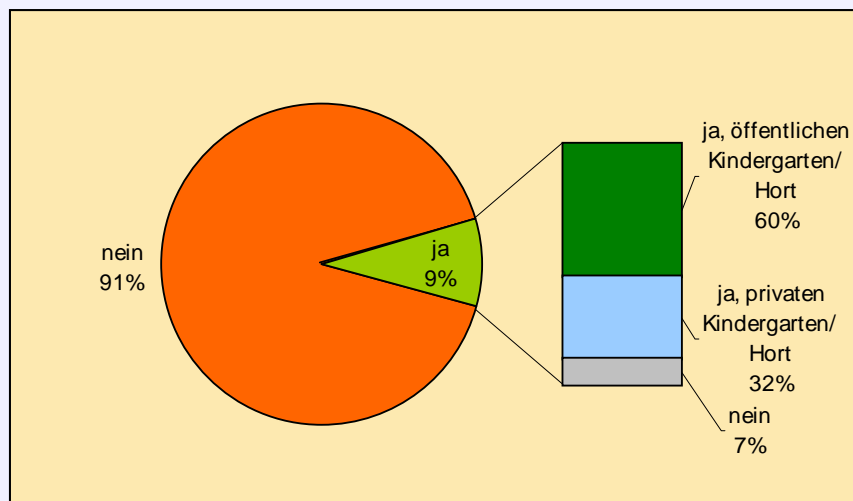


Abbildung 31: Kind/er im Kindergarten

Insgesamt gesehen sind Mütter mit den Kindergärten weitgehend zufrieden. Dies trifft vor allem auf die Qualität der Betreuung, auf die Öffnungszeiten, auf die Größe der Kindergruppen und auch auf die Verpflegung zu, soweit diese in den Kindergärten erfolgt.

Relativ starke Vorbehalte gibt es aber hinsichtlich der Kosten für die Betreuung. Knapp vier von zehn Befragten sind damit nicht zufrieden bzw. erachten diese als zu hoch.

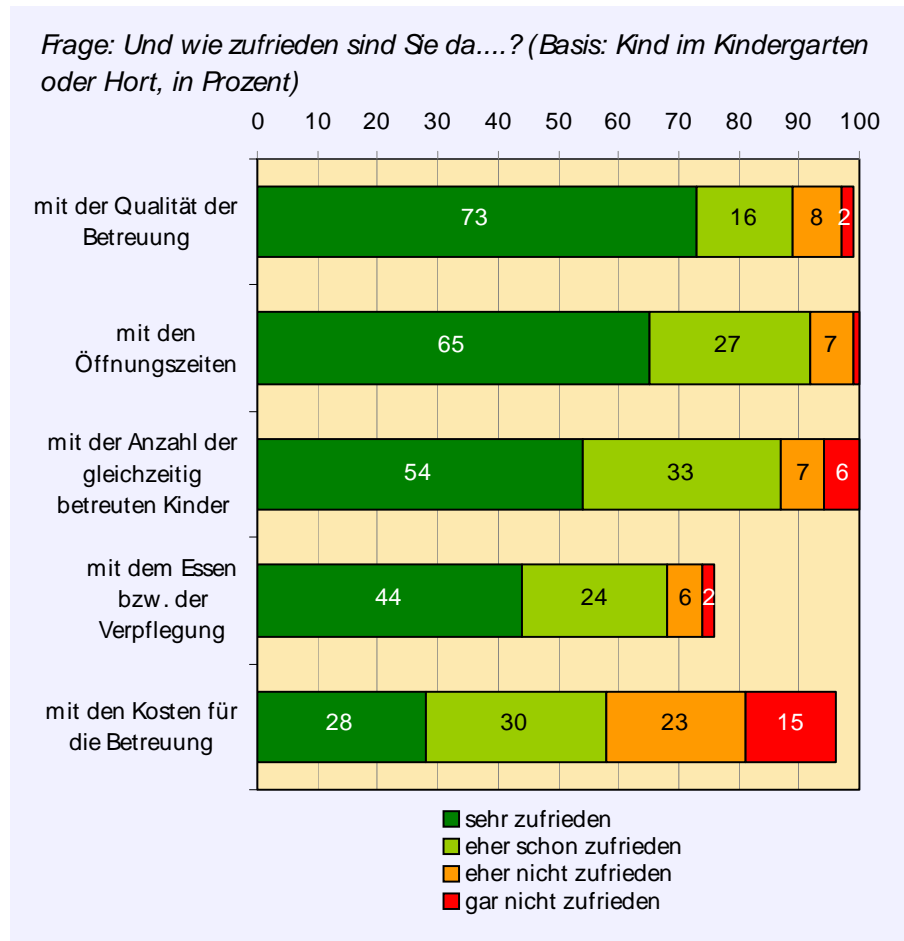


Abbildung 32: Zufriedenheit mit Kindergärten

6.2. Reichen die Kinderbetreuungseinrichtungen aus?

Auf die Frage, ob die Versorgung mit Kinderbetreuungseinrichtungen in Linz in einem zureichenden Maße gegeben ist, enthielten sich viele, die nicht direkt betroffen sind, einer Bewertung (je nach Einrichtung ca. 30 bis 50 %). Auf Basis derer, die eine Einschätzung vornahmen, bestätigt sich auch hier eine weitgehende Zufriedenheit in Bezug auf die Anzahl der Kindergärten.

Nicht ganz so zufrieden sind die Frauen mit den Hortangeboten für die Nachmittagsbetreuung. Gegenwärtig stehen in Linz für die 6- bis 14-Jährigen nach der Schule 31 städtische, 5 private und 3 Caritas-Horte zur Verfügung. Zu Beginn des Betreuungsjahres 2007/2008 standen insgesamt rund 3.400 PflichtschülerInnen in diesen Einrichtungen in Betreuung. Drei von zehn Frauen, die sich hier ein Urteil zutrauten, halten dieses Angebot für nicht ausreichend.

Noch deutlich verbreiteter ist die Auffassung, wonach es in Linz zu wenige Schulen mit einer Nachmittagsbetreuung gibt. Hier sehen 43 Prozent der Frauen, die eine Beurteilung vorgenommen haben, einen Bedarf an zusätzlichen Plätzen.

Kritisch wird auch die Situation bei den Kinderkrippen eingestuft. Die Hälfte der Frauen, die dazu ein Statement abgaben, ist für einen Ausbau des derzeitigen Angebotes. Dem liegt zugrunde, dass in Linz derzeit nicht mehr als 24 Kinderkrippen angeboten werden. Die Relation des Kindergartenangebotes (86 Kindergärten; 4.977 betreute Kinder) zum Kinderkrippenangebot (531 betreute Kinder) beläuft sich in Bezug auf die Anzahl der Betreuungsplätze auf ca. 10:1.

Frage: Halten Sie in Linz die Versorgung mit ... Kindergärten für völlig ausreichend, eher schon ausreichend, eher nicht ausreichend oder für ganz unzureichend? (Basis: Deklarierte) (in Prozent)

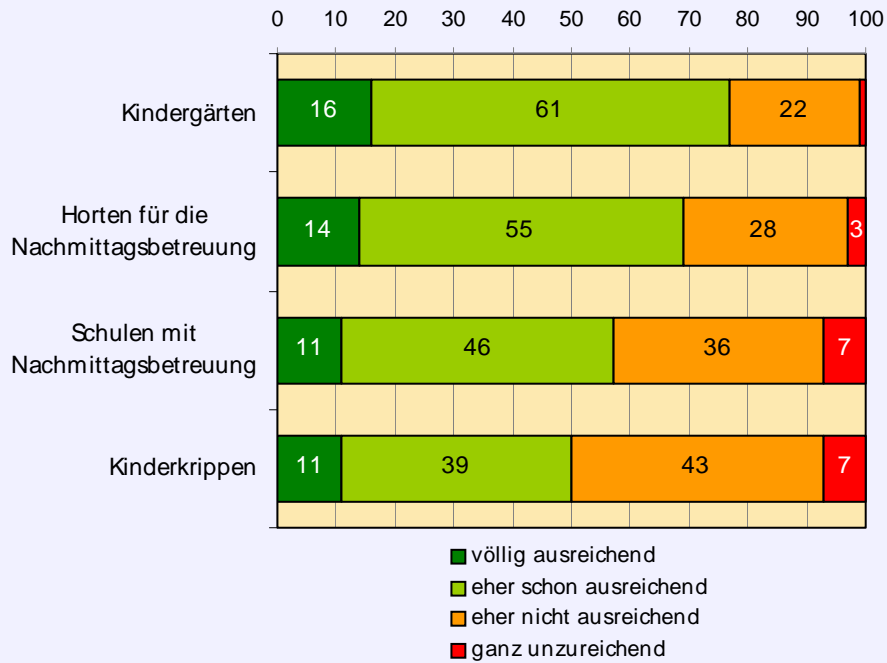


Abbildung 33: Versorgung mit Kinderbetreuungseinrichtungen

6.3. Zur Kinderbetreuung zu Hause

Ein Fünftel der befragten Frauen hat ein Schulkind oder ein jüngeres Kind zu Hause. Davon wiederum ist ein Viertel der Frauen alleinerziehend.

Frage: Sind oder waren Sie Alleinerzieherin, also ohne Partner/in im selben Haushalt? (Basis: Schulkind oder jüngeres Kind im HH, in Prozent)

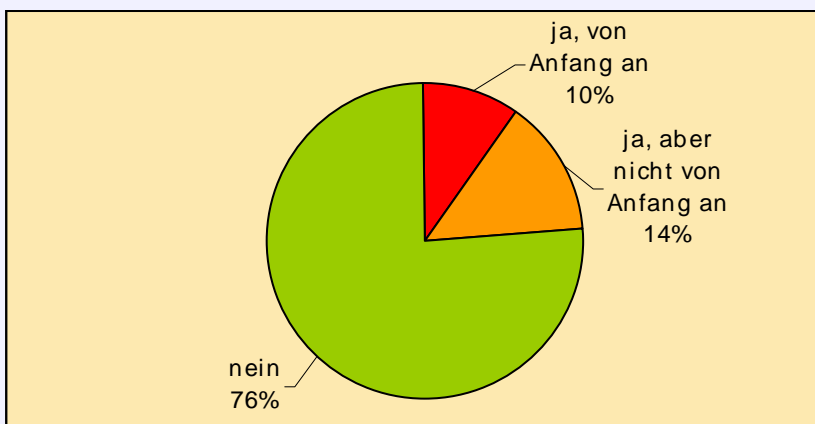


Abbildung 34: Alleinerzieherinnen

Unabhängig davon, ob es sich um Alleinerzieherinnen handelt oder nicht, gaben neun von zehn Müttern an, dass sie selbst hauptsächlich für die Kinderbetreuung zuständig sind. In nur 5 Prozent der Fälle übernehmen die Partner diese Aufgabe. Bei den übrigen sind es andere Familienmitglieder.

Frage: Wer ist bzw. war bei Ihnen hauptsächlich für die Kinderbetreuung zuständig?

(Basis: Schulkind oder jüngeres Kind im HH, in Prozent)

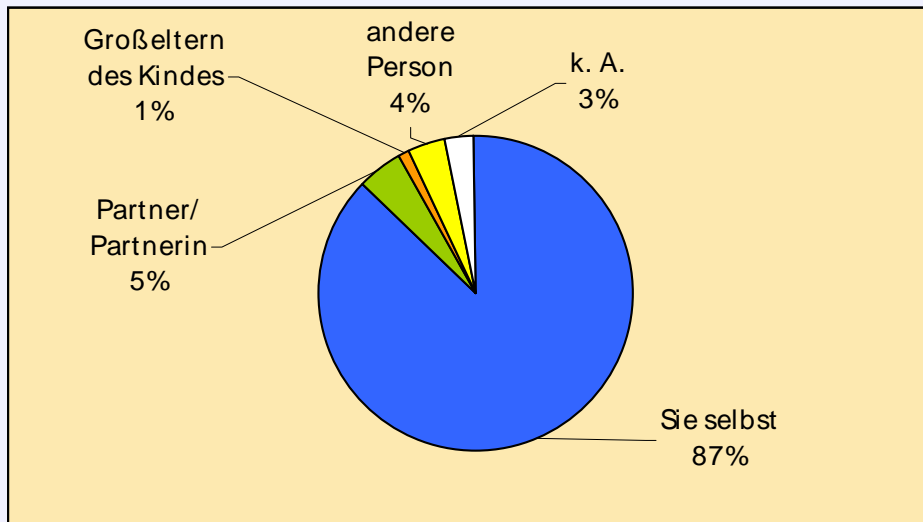


Abbildung 35: Zuständig für Kinderbetreuung

Immerhin sechs von zehn Müttern bestätigten, dass ihr Partner bei der Kinderbetreuung in einem Ausmaß mithilft, das als Entlastung empfunden wird. Die zweite relevante Hilfssäule sind die Großeltern des Kindes.

*Frage: Und wer hilft bzw. half dabei kostenlos in einem Maße, das eine wirkliche Entlastung war bzw. ist?
(Basis: Schulkind oder jüngeres Kind im HH)*

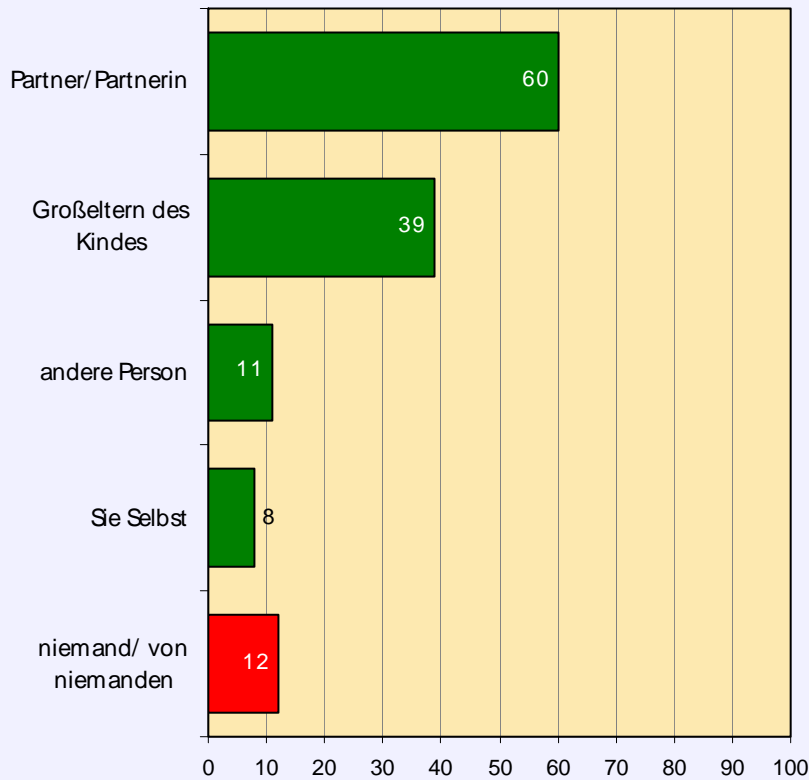


Abbildung 36: Hilfe bei Kinderbetreuung

Trotz des Umstandes, dass die Hauptlast der Kinderbetreuung bei ihnen selbst liegt, sind knapp zwei Drittel der Linzer Frauen mit einem Kind hinsichtlich der Verteilung der Kinderbetreuungspflichten in ihrem Haushalt soweit zufrieden. Dies trifft freilich nicht auf die Alleinerzieherinnen respektive auf die ledigen oder geschiedenen Frauen mit einem Kind zu. Auch wenn deren Anzahl im Rahmen dieser Stichprobe relativ klein ist, indizieren die Ergebnisse diesbezüglich eine hohe Unzufriedenheit (MW: ca. 2,8).

Frage: Wie zufrieden sind Sie mit der derzeitigen Verteilung der Kinderbetreuungspflichten? Geben Sie bitte wieder eine Note von 1 bis 5. Note 1 bedeutet "sehr zufrieden", 5 "gar nicht zufrieden". (Basis: Schulkind oder jüngeres Kind im HH, in Prozent)

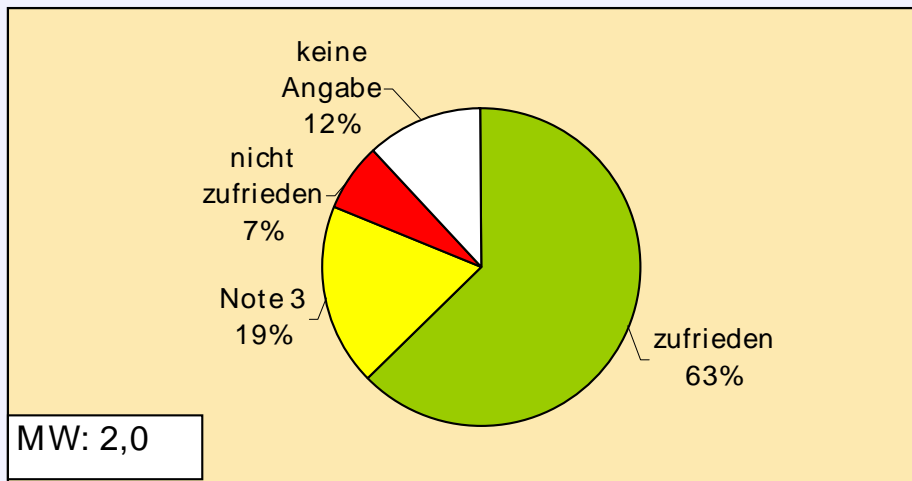


Abbildung 37: Zufriedenheit mit Verteilung der Kinderbetreuungspflichten

6.4. Pflegeleistungen innerhalb des eigenen Haushaltes

10 Prozent der befragten Linzerinnen pflegen regelmäßig ein erwachsenes Familienmitglied. In 3 Prozent der Fälle erfolgt dies in ihrem eigenen Haushalt; 7 Prozent praktizieren die Betreuung im Haushalt der Angehörigen. Diese Verteilung geht mit nur geringen Abweichungen quer durch alle Altersgruppen.

Frage: Haben Sie hilfsbedürftige Angehörige, die Sie zu Hause oder in deren Haushalt regelmäßig pflegen?

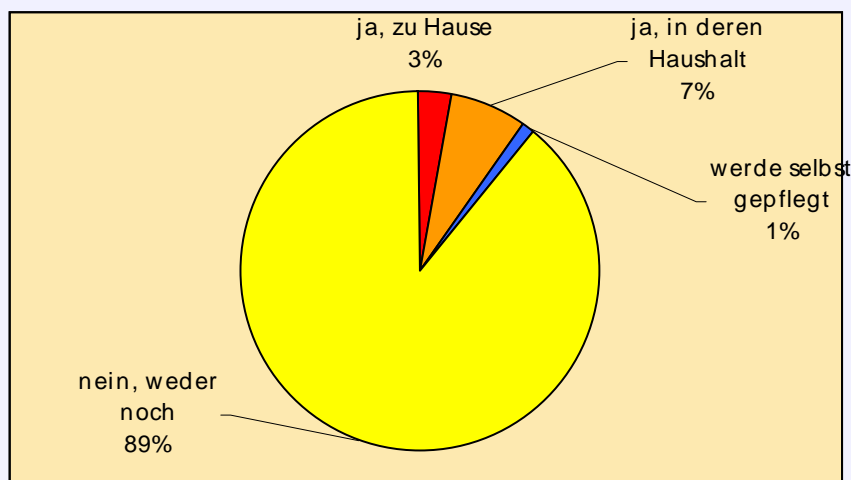


Abbildung 38: Pflegeleistungen

Anzumerken ist in diesem Zusammenhang, dass jene Frauen, die Pflegeleistungen vollbringen, in der Mehrzahl selbst gesundheitliche Probleme haben.

Von den Frauen, die hilfsbedürftige Angehörige betreuen, ist ein Drittel nach eigenen Angaben dadurch einer sehr hohen Belastung ausgesetzt. Rund vier von zehn Betroffenen sprechen von einer mittleren und damit jedenfalls auch spürbaren Belastung; die Restgruppe fühlt sich dadurch in ihrem Leben nicht nennenswert beeinträchtigt.

Bei dieser Verteilung spielt natürlich auch die Frage der Berufstätigkeit eine Rolle. Seitens der erwerbstätigen Frauen sprechen 70 Prozent von einer spürbaren Belastung; bei den Nichtberufstätigen sind es 55 Prozent.

Frage: Wie sehr fühlen Sie sich durch diese Pflegeleistungen belastet?
Geben Sie bitte eine Note von 1 bis 5. Note 1 bedeutet "sehr stark belastet", Note 5 bedeutet "gar nicht belastet".
(Basis: pflegt hilfbedürftige Angehörige)

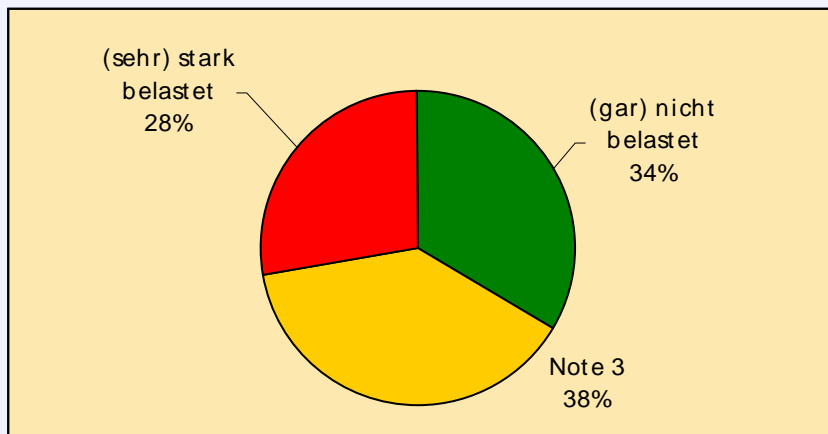


Abbildung 39: Belastung durch Pflegeleistungen

7. Zur finanziellen Situation

7.1. Zur Einkommenssituation

Wie die folgende Tabelle zeigt, beläuft sich das mittlere persönliche Einkommen bei vier von zehn Frauen auf maximal 1.000 Euro im Monat. Dabei sind zwar auch jene nicht Berufstätigen inkludiert, die das ihnen verfügbare „Haushaltsgeld“ oder Taschengeld anführen, doch selbst auf Basis der Erwerbstätigen sind es 33 Prozent, die in diese Einkommensgruppe fallen.

Das Haushaltseinkommen fällt zwar höher aus, doch auch hier ist zu konstatieren, dass rund ein Drittel der Haushalte mit einem Netto-Einkommen von maximal 1.600 Euro auskommen muss.

Wie hoch ca. ist Ihr eigenes monatliches durchschnittliches Netto-Einkommen? Und wenn Sie alle Einkommen Ihres Haushaltes zusammenzählen – wie hoch ca. ist da gesamte Netto-Einkommen Ihres Haushaltes? (Angaben in Prozent)		
	PERSÖNLICHES NETTO- EINKOMMEN	HAUSHALTS-NETTO- EINKOMMEN
bis 800 Euro	25	4
bis 1000 Euro	14	7
bis 1200 Euro	14	7
bis 1600 Euro	14	13
bis 2000 Euro	8	14
bis 2600 Euro	2	11
bis 3500 Euro	1	13
über 3500 Euro	--	6
habe kein eigenes Einkommen	8	-
keine Angabe, weiß nicht	13	22

Abbildung 40: monatliches Einkommen

Laut der offiziellen Statistik der Stadt Linz liegt das mittlere Monatsbruttoeinkommen der Frauen weit unter dem entsprechenden Einkommen der Männer:

Mittleres Monatsbruttoeinkommen (Quelle: Statistik der Stadt Linz)	
Männer	2.702 EURO ¹⁾
Frauen	1.757 EURO ²⁾
¹⁾ das sind im Schnitt 195 EURO über dem österreichischen Vergleichswert	
²⁾ das sind im Schnitt 11 EURO über dem österreichischen Vergleichswert	

Abbildung 41: Mittleres Monatsbruttoeinkommen

Nur die Hälfte der Linzer Frauen kommt mit ihrem Haushaltseinkommen gut aus. Knapp ein Drittel der Befragten gab, an, damit nur einigermaßen zurecht zu kommen. Für 16 Prozent reicht das Geld zum Leben nur (sehr) knapp bzw. gar nicht aus.

Besonders schwierig ist die Einkommenssituation bei den Alleinerzieherinnen. Nur ein Viertel von ihnen kommt mit dem zur Verfügung stehenden Geld gut aus. Ähnlich ist die Situation bei den geschiedenen Frauen. Von ihnen gaben sogar insgesamt 35 Prozent an, dass das Geld nur knapp reicht (23 %) oder dass sie oft nicht wissen, wie sie finanziell durchkommen sollen (12 %).

Differenziert nach der Haushaltsstruktur ergibt sich folgende Verteilung:

Frage: Wie kommen Sie mit Ihrem derzeitigen Haushalts-Einkommen aus? (in Prozent)

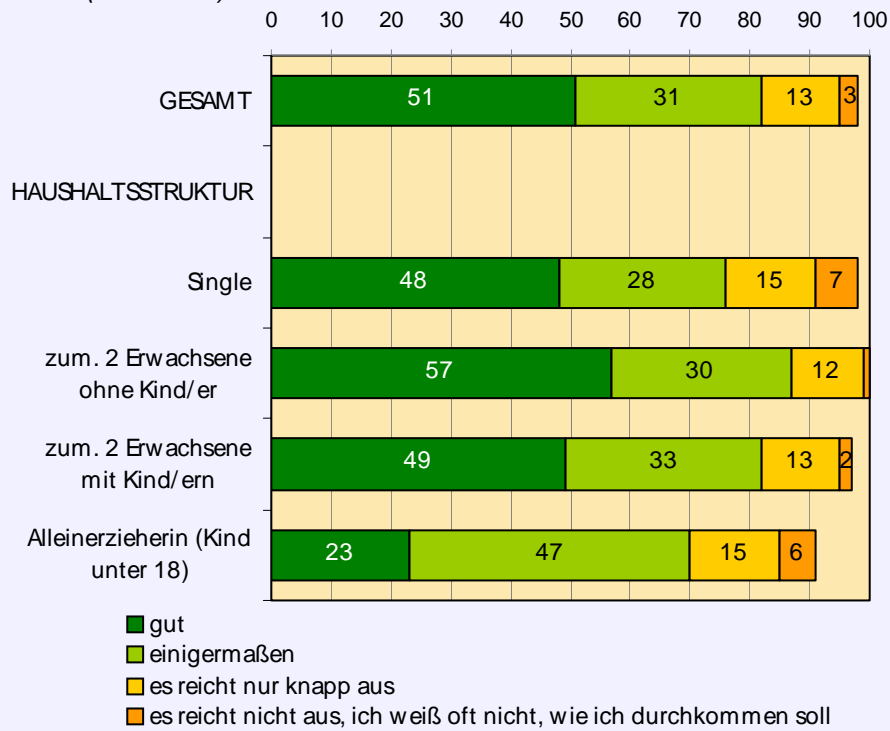


Abbildung 42: Auskommen mit dem Einkommen

7.2. Finanzielle Möglichkeiten

Auf die Frage, wie viel Geld ihnen monatlich im Regelfall zur freien Verfügung steht, also etwa für Freizeitausgaben, neue Kleidung usw. übrig bleibt, gab knapp ein Fünftel der Frauen an, dafür maximal 50 Euro ausgeben zu können. Bei insgesamt einem Drittel der Linzerinnen beschränken sich solche Ausgaben auf eine Höhe von maximal 100 Euro im Monat.

Bemerkenswert ist dabei, dass sich hier kaum Unterschiede etwa zwischen den Berufstätigen und den Pensionistinnen abzeichnen. Besonders einschränken müssen sich hier wiederum die Alleinerzieherinnen. Aber auch jenen, die in Partnerschaft leben und ein Kind bzw. Kinder haben, sind hinsichtlich des frei verfügbaren Geldes für alle jene Güter, die über die unmittelbar nötigen Lebenskosten hinausgehen, überdurchschnittlich eingeschränkt.

Nur ein Fünftel der Befragten hat im Monat mehr als 300 Euro zur freien Verfügung.

Wie viel Geld ca. bleibt Ihnen persönlich monatlich zur freien Verfügung, also für Freizeitausgaben, neue Kleidung usw.?							
<small>(Angaben in Prozent)</small>							
	so gut wie gar nichts	bis 50 Euro	bis 100 Euro	bis 200 Euro	bis 300 Euro	bis 500 Euro	mehr als 500 Euro
GESAMT	12	11	15	16	10	10	9
HAUSHALTSSTRUKTUR							
Single	15	10	15	15	9	10	8
zum. 2 Erwachsene ohne Kind/er	8	8	14	16	12	11	12
zum. 2 Erwachsene mit Kind/ern	15	17	18	15	8	13	5
Alleinerzieherin (Kind unter 18)	24	33	7	22	6	-	-

Abbildung 43: Geld zur freien Verfügung

8. Gesundheit

8.1. Gesundheitliches Befinden

Sieben von zehn Linzer Frauen sind mit ihrem Gesundheitszustand zufrieden. Ein wesentlicher Hintergrundfaktor für das Gesundheitsgefühl ist naturgemäß das Alter. Dementsprechend ist die Zufriedenheit bei den unter 25-Jährigen deutlich am höchsten (Durchschnittsnote: 1,8). Keine signifikanten Unterschiede bei dieser Einstufung gibt es zwischen den 25- bis 60-Jährigen (MW: 1,9-2,0). Erst bei den höheren Altersgruppen nimmt das Wohlbefinden weiter ab (MW: 2,4).

Einflussfaktoren hinsichtlich des gesundheitlichen Status und des gesundheitlichen Wohlbefühls sind in Kombination mit dem Alter bekanntermaßen auch die Zugehörigkeit zur Bildungsschicht und damit verbunden auch die finanzielle Haushaltssituation. Von den über 40-jährigen Frauen ohne Matura stuften 37 Prozent ihren Gesundheitszustand als mäßig bis schlecht ein; bei der gleichen Altersgruppe mit Matura beläuft sich der entsprechende Anteil auf 26 Prozent. Zwischen der untersten und bei der obersten Einkommensgruppe weicht die Zufriedenheit mit dem Gesundheitszustand noch deutlich stärker voneinander ab. Von jenen Frauen, die mit einem Haushaltseinkommen von maximal 1.000 Euro auskommen müssen, bezeichnet sich nur ein Fünftel als gesundheitlich sehr zufrieden (MW: 2,5), während dies bei rund der Hälfte der Frauen zutrifft, die über ein monatliches Haushaltseinkommen von über 3.000 Euro verfügen (MW: 1,8).

Wenn Frauen konkrete gesundheitliche Probleme haben, heißt das aber noch nicht, dass sie mit ihrem Gesundheitszustand unzufrieden sind. Bemerkenswert ist vielmehr, dass selbst von jenen, die mit der einen oder anderen gesundheitlichen Beeinträchtigung leben müssen, rund die Hälfte mit ihrem Gesundheitszustand trotzdem zufrieden ist.

Frage: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Gesundheitszustand? Note 1 = sehr zufrieden, 5 = gar nicht zufrieden. (in Prozent)

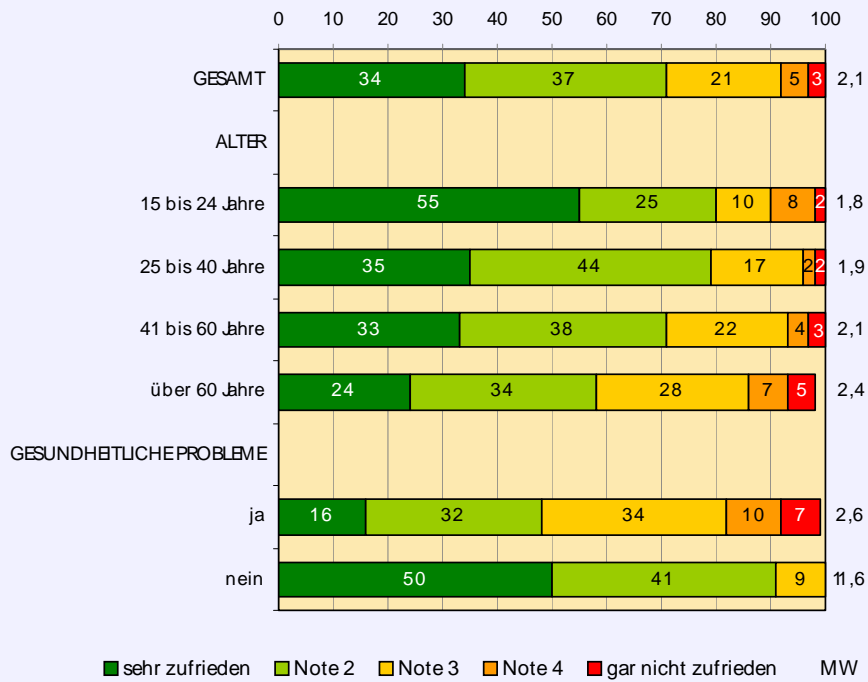


Abbildung 44: Zufriedenheit mit Gesundheit

8.2. Konkrete Gesundheitsbeschwerden

Knapp die Hälfte der befragten Frauen gab an, größere gesundheitliche Beschwerden zu haben. Der mit Abstand höchste Anteil entfällt dabei auf Probleme mit dem Stützapparat, also auf Wirbelsäulen- oder Gelenkerkrankungen (30 %). Relativ hoch ist allerdings auch die Verbreitung von Allergien, Schlafstörungen, Depressionen und Migräne. Die folgende Grafik bildet die Gesamtverteilung ab:

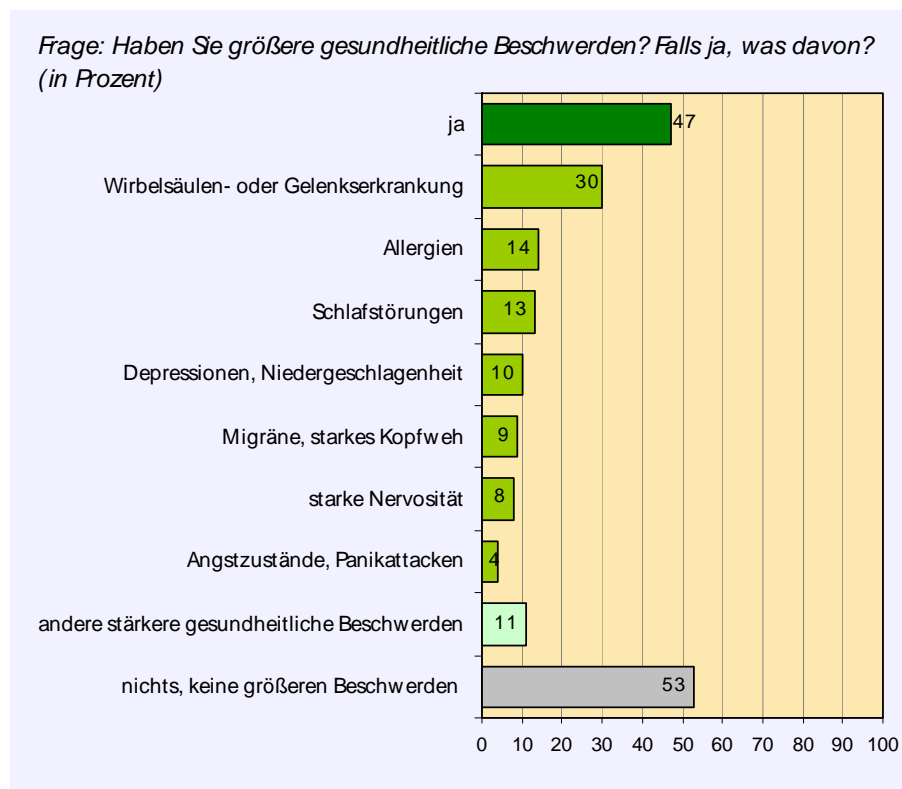


Abbildung 45: Konkrete Gesundheitsbeschwerden

Von Wirbelsäulen- und Gelenkerkrankungen sind bereits viele Frauen ab dem 40. Lebensjahr betroffen. Leiden darunter schon bei der Gruppe der 25- bis 40-Jährigen 16 Prozent, so ist der entsprechende Anteil bei den 40- bis 60-Jährigen schon mehr als doppelt so hoch (37 %). Von den über 60-Jährigen gab rund jede zweite Frau an, eine solche Beeinträchtigung zu haben.

Bei den Allergien ist eher ein umgekehrter Alterszusammenhang festzustellen. Während von den über 60-Jährigen nur 10 Prozent an einer solchen laborieren, sind es bei den unter 25-Jährigen 17 Prozent.

An einer Migräne, also chronisch wiederkehrenden starken Kopfschmerzen, leiden in erhöhtem Maße die mittleren Altersgruppen. Ab dem 40. Lebensjahr nimmt auch der Anteil derer deutlich zu, die eine starke Nervosität, Depressionen und Schlafstörungen bestätigen (jeweils rund 10 bis 15 Prozent).

Gesundheitlich besonders angeschlagen sind jene Frauen, die Pflegedienste für Angehörige leisten müssen. Zwei Drittel von ihnen gaben die eine oder andere gesundheitliche Beeinträchtigung an. Überdurchschnittliche Nennungen entfallen bei ihnen nicht nur auf Probleme mit der Wirbelsäule (ca. 50 %), sondern auch auf Schlafstörungen (26 %) und andere psychosomatische Erkrankungen – also Migräne, Nervosität und depressive Zustände. Jeweils rund ein Fünftel von ihnen ist damit konfrontiert.

4 Prozent der befragten Frauen waren ihren Angaben zufolge schon einmal einer Panikattacke ausgesetzt. Bei den 41- bis 60-Jährigen ist der entsprechende Anteil fast doppelt so hoch.

Die folgende Tabelle weist die Gesundheitsbeschwerden nach Altersgruppen und nach der abgeschlossenen Schulbildung aus. Auch dabei zeichnet sich ab, dass Frauen ohne Matura zu deutlich höheren Anteilen von gesundheitlichen Beeinträchtigungen betroffen sind, als dies bei Frauen mit Matura der Fall ist.

Haben Sie größere gesundheitliche Beschwerden? Falls ja, was davon? (Angaben in Prozent)									
	Wirbelsäulen- oder Gelenkerkrankungen	Allergien	Migräne, starkes Kopfweh	starke Nervosität	Depressionen, Niedergeschlagenheit	Schlafstörungen	Angstzustände, Panikattacken	andere stärkere gesundheitliche Beschwerden	nichts, keine größeren Beschwerden
GESAMT	30	14	9	8	10	13	4	11	52
ALTER									
15 bis 24 Jahre	10	17	6	8	4	10	2	4	68
25 bis 40 Jahre	16	15	12	3	6	5	3	3	66
41 bis 60 Jahre	37	15	10	11	12	15	7	10	48
über 60 Jahre	47	10	8	9	13	18	5	21	38
BILDUNG									
max. Pflichtschule	31	12	7	9	10	13	6	14	50
Lehre/Fachschule	36	16	11	9	13	15	5	11	47
Matura	15	12	9	1	4	7	2	9	67
Hochschule	18	9	8	5	2	10	1	6	65

Abbildung 46: Konkrete Gesundheitsbeschwerden

8.3. Nikotin- und Alkoholkonsum

Zwei von zehn Linzerinnen rauchen regelmäßig; weitere 6 Prozent bezeichneten sich als Gelegenheitsraucherinnen.

Den vergleichsweise höchsten Raucheranteil gibt es bei den unter 25-jährigen Frauen. Von diesen raucht ein Drittel täglich. Bei den mittleren Altersgruppen raucht rund ein Viertel regelmäßig. Erst ab dem 60. Lebensjahr geht der Nikotinkonsum dann deutlich zurück.

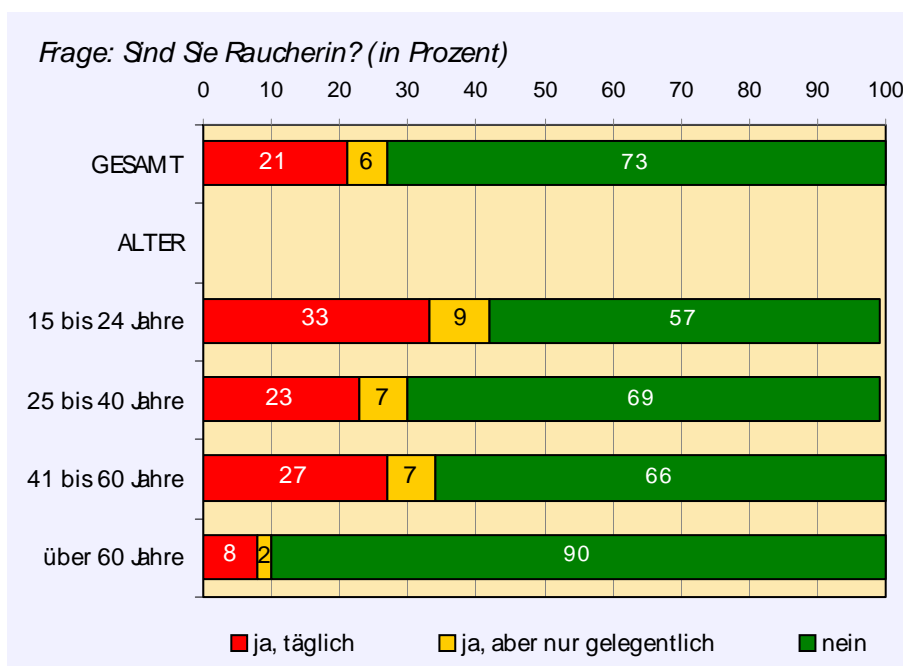


Abbildung 47: Nikotinkonsum

Es gibt keinen nennenswerten Unterschied beim Rauchverhalten von Frauen mit und ohne Kindern. Dasselbe gilt in Bezug darauf, ob gesundheitliche Probleme vorliegen oder nicht. Überdurchschnittlich viele Raucherinnen gibt es hingegen bei den Berufstätigen. Drei von zehn erwerbstätigen Frauen rauchen regelmäßig; bei den nicht Berufstätigen sind es nur halb so viele (wobei sich hier natürlich die geringen Raucherquoten bei den Pensionistinnen niederschlagen).

Ein Fünftel der Linzer Frauen trinkt regelmäßig Alkohol, also mehrmals in der Woche. Ein Alkoholkonsum zumindest einmal in der Woche trifft auf rund vier von zehn Befragten zu. Der Anteil der völlig Abstinenten beläuft sich ebenfalls auf ein Fünftel.

Anders als beim Rauchen sind es nicht die Jüngeren, die überdurchschnittliche Konsumfrequenzen aufweisen. Im Gegenteil: Von den unter 25-Jährigen greifen nur 8 Prozent mehrmals in der Woche zum Alkohol; bei den mittleren Altersgruppen und auch bei den über 60-Jährigen sind die entsprechenden Quoten deutlich höher.

Und wie oft ca. trinken Sie Wein oder Bier oder andere alkoholische Getränke?						
(Angaben in Prozent)						
	fast alle Tage	2-3 Mal pro Woche	ca. 1 Mal pro Woche	1-3 Mal pro Monat	seltener	gar nicht
GESAMT	5	16	18	18	24	19
ALTER						
15 bis 24 Jahre	-	8	24	25	24	19
25 bis 40 Jahre	3	16	19	22	23	16
41 bis 60 Jahre	7	20	15	15	23	20
über 60 Jahre	8	15	17	15	24	20

Abbildung 48: Alkoholkonsum

8.4. Tabletteneinnahme

Ein Drittel der Linzerinnen hat schon einmal das eine oder andere Psychopharmaka eingenommen, welchem bei längeren Einnahmeperioden ein Suchtpotenzial innewohnt.

Der vergleichsweise höchste Anteil entfällt dabei auf Beruhigungstabletten, bei welchen eine Lebenszeit-Prävalenz von 18 Prozent ausgewiesen ist. Jeweils 13 Prozent haben schon einmal Schlaftabletten oder Antidepressiva eingenommen. Bei rund halb so vielen trifft dies auf Schlankheitstabletten zu; bei 4 Prozent auf medikamentöse Anregungsmittel.

Wie sich aus der folgenden Tabelle ersehen lässt, ist die Prävalenzrate bei den Beruhigungsmitteln in allen statistisch ausgewiesenen Altersgruppen relativ hoch. Nur bei den 25- bis 40-Jährigen liegt die Einnahmequote deutlich unter dem Gesamtschnitt. Dies gilt auch für den Konsum von Abmagerungsmitteln sowie von Schlaftabletten.

Beim Konsum von Schlaftabletten fällt auf, dass derselbe auch bei den unter 25-Jährigen ausgeprägt ist. Die Einnahme von Antidepressiva fokussiert sich hingegen auf die Frauen im Alter von rund 40 bis 60 Jahren. Bei den Anregungsmitteln liegt demgegenüber eine sehr gleichförmige Verteilung vor.

Welche der folgenden Mittel haben Sie schon einmal eingenommen?						
(Angaben in Prozent)						
	Abmagerungs-/ Schlankheitstabletten	Beruhigungstabletten	Schlaftabletten	Medikamente gegen Depression	Medikamente gegen Müdigkeit, Anregungsmittel	nichts davon
GESAMT	6	18	13	13	4	67
ALTER						
15 bis 24 Jahre	1	17	13	6	4	77
25 bis 40 Jahre	6	10	4	7	3	78
41 bis 60 Jahre	8	21	11	21	4	59
über 60 Jahre	7	21	21	12	5	60

Abbildung 49: Tabletteneinnahme

Deutlich über dem Durchschnitt liegt die Einnahme von Psychopharmakaprodukten bei Frauen mit gesundheitlichen Problemen. Rund die Hälfte von ihnen hat schon einmal die eine oder andere Substanz zu sich genommen. Bei der Kontrastgruppe liegt der entsprechende Anteil hingegen bei nur rund 20 Prozent. Ein Viertel der Frauen mit gesundheitlichen

Beeinträchtigungen hat schon einmal Beruhigungstabletten konsumiert; jeweils rund ein Fünftel Schlaftabletten sowie Medikamente gegen Depression. Weitgehend analog sind die Konsummuster bei den Frauen, die mit einer Pflege- bzw. eine Betreuungsleistung konfrontiert sind.

Die oben angeführten Verteilungen beziehen sich, wie bereits erwähnt, auf die Lebenszeit-Prävalenz, also darauf, ob diese Substanzen irgend wann einmal im Leben konsumiert worden sind. In den meisten Fällen liegt der Konsum bereits zurück. Die aktuelle Einnahme dieser Mittel erfolgt von deutlich weniger Frauen. Insgesamt gaben 15 Prozent der Befragten an, dass sie zumindest eines dieser Psychopharmaka auch derzeit zu sich nehmen.

Auch da steigt die Zunahme ab dem 40. Lebensjahr deutlich an. Rund ein Fünftel der Frauen ab diesem Alter konsumiert aktuell Psychopharmaka - primär Antidepressiva, Beruhigungstabletten und Schlaftabletten. Bei den Jüngeren sind es nicht einmal halb so viele.

Und was davon nehmen Sie zumindest gelegentlich derzeit? (Angaben in Prozent)						
	Abmagerungs/ Schlankheits- tabletten	Beruhigungs- tabletten	Schlaf- tabletten	Medikamente gegen Depression	Medikamente gegen Müdigkeit, Anregungs- mittel	nichts davon
GESAMT	*	5	6	6	1	85
ALTER						
15 bis 24 Jahre	-	4	4	3	-	92
25 bis 40 Jahre	1		1	3	1	94
41 bis 60 Jahre	1	7	6	9	1	81
über 60 Jahre	-	9	11	7	2	78

* = unter 1 %

Abbildung 50: derzeitige Tabletteneinnahme

8.5. Sportliche Betätigung

Knapp sechs von zehn Linzerinnen üben zumindest einmal in der Woche eine sportliche Betätigung aus. Diese Quote einer regelmäßigen Sportausübung ist ganz beachtlich.

Bemerkenswert ist auch, dass es keineswegs nur die Jüngeren sind, die regelmäßige körperliche Aktivitäten setzen. Überaus hoch ist die entsprechende Quote auch bei den über 40-jährigen Frauen sowie bei der Gruppe der über 60-Jährigen.

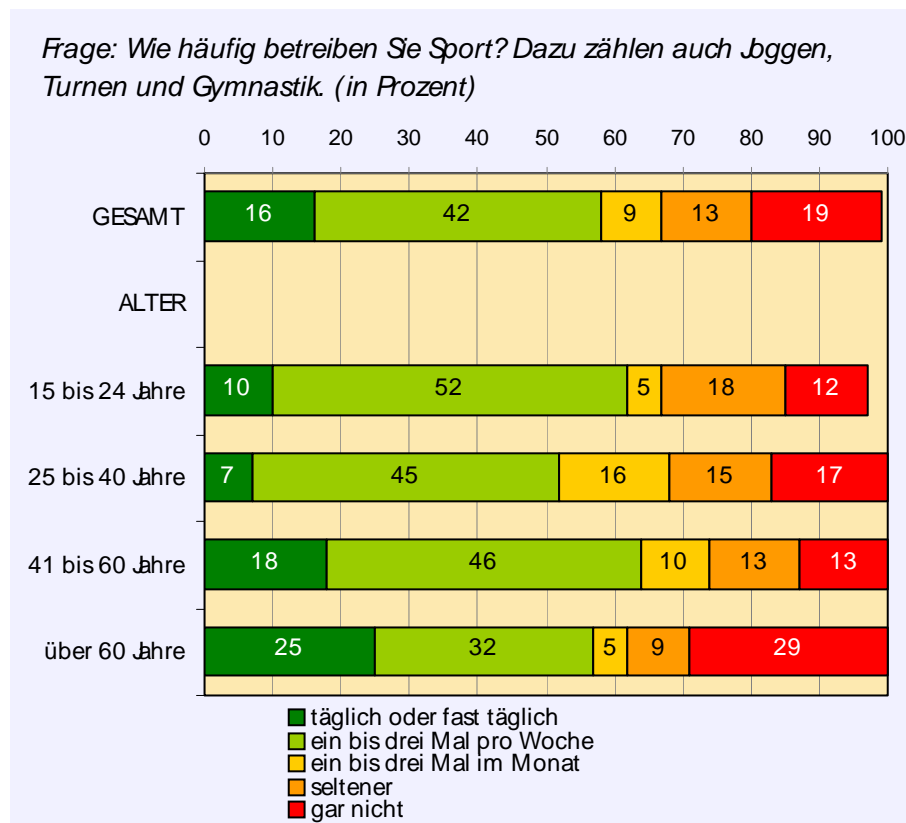


Abbildung 51: sportliche Betätigung

Die Fitness-Aktivitäten hängen auch von der Wohnlage respektive davon ab, ob die Frauen in Häusern (mit Grünanbindung) oder in größeren Wohnhausanlagen leben.

9. Verkehrsmittelnutzung in Linz

Die Mehrzahl der Linzer Frauen ist in Linz üblicherweise mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs. Nur ein Drittel der Befragten gab an, für ihre Wege in der Stadt das Auto zu benutzen. Weitere 7 Prozent sind zumeist zu Fuß unterwegs, 5 Prozent fahren im Regelfall mit dem Fahrrad.

Frage: Welche Verkehrsmittel nutzen Sie bei Ihren üblichen Wegen in Linz hauptsächlich?

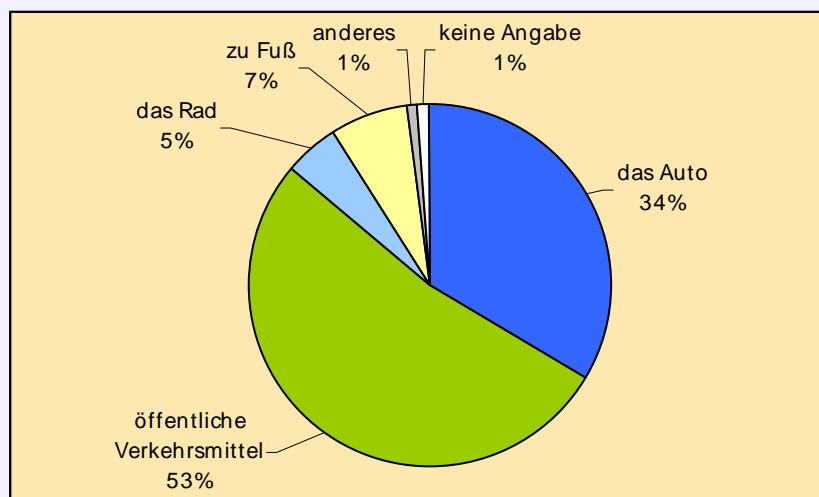


Abbildung 52: Verkehrsmittelnutzung in Linz

Das Öffentliche Verkehrsnetz wird vor allem von den unter 25-Jährigen und von den über 60-Jährigen genutzt. Bei den 25- bis 40-Jährigen überwiegen die Autofahrerinnen, wobei in überdurchschnittlichem Maße jene Frauen mit dem Auto fahren, die kleinere Kinder haben. Dabei handelt es sich offenkundig um Fahrten zum Kindergarten und ähnliche Wege. Sind die Kinder älter, steigen wieder viele Frauen auf die Öffentlichen Verkehrsmittel um.

Bei den berufstätigen Frauen halten sich die Autofahrerinnen und die ÖV-Nutzerinnen in etwa die Waage.

Bemerkenswert ist, dass das Fahrrad am wenigsten von den unter 25-Jährigen in Betracht gezogen wird. Nur rund eine von hundert Linzerinnen dieser Altersgruppe fährt hauptsächlich mit dem Fahrrad in der Stadt; bei den 25- bis 40-Jährigen sind es 5 Prozent, bei den 41- bis 60-Jährigen bereits 9 Prozent.

Die jeweilige Verkehrsmittelpräferenz hängt natürlich auch von der jeweiligen Wohnlage in Linz ab. Wer in der Innenstadt wohnt, fährt primär mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln (49 %) oder geht zu Fuß (18 %) – nur rund ein Viertel fährt im Regelfall mit dem Auto. Deutlich höher ist der Anteil der Autofahrerinnen in Kleinmünchen und Ebelsberg. Hier benutzen 45 Prozent der Frauen bei ihren Stadtwegen zumeist das Auto.

Da man sich ein Auto auch leisten können muss, spielt bei der Verkehrsmittelwahl selbstverständlich das Einkommen eine Rolle. Ein Auto haben primär jene Frauen zur Verfügung, deren Haushaltseinkommen überdurchschnittlich hoch ist. Ab einem HH-Einkommen von über 3.000 Euro fährt die Mehrzahl der Linzer Frauen üblicherweise mit dem Auto in der Stadt (56 %); bei den unteren Einkommensgruppen beläuft sich der entsprechende Anteil auf nur rund ein Fünftel.

10. Sicherheit

10.1. Sicherheitsgefühl in der Wohnumgebung

Die Mehrzahl der Linzerinnen hat den Eindruck, dass die öffentliche Sicherheit in der Landeshauptstadt durchaus gegeben ist (60 %). Drei von zehn Befragten gaben da die mittlere Note 3; weitere 7 Prozent haben da größere Vorbehalte.

Ergänzend und vertiefend zu dieser generellen Einschätzung wurden die Frauen gefragt, wie sicher sie sich in Bezug auf unterschiedliche Delikte in ihrer Wohnumgebung fühlen.

Wie sich aus der folgenden Grafik ersehen lässt, ist das Bedrohungsgefühl hinsichtlich sexueller Delikte und Belästigungen auf der Straße am vergleichsweise geringsten. Die meisten fühlen sich auch vor Überfällen in der Wohnumgebung sicher. Etwas verbreiteter sind die Ängste vor einem Wohnungseinbruch und vor dem Verfolgtwerden in der Nacht.

Auch wenn auf die Mehrheit der Linzer Frauen ein hohes Sicherheitsgefühl zutrifft, sind die Anteile derer, die da zumindest kein ganz gutes Gefühl haben, relativ hoch (Note 3). Massivere Ängste hat allerdings bei allen abgefragten Bedrohungsszenarien jeweils nur eine Minderheit.

Frage: Nun zum Thema Sicherheit – wie sicher fühlen Sie sich in Ihrer Wohnumgebung vor „Überfällen auf der Straße...? Geben Sie wieder eine Note 1 = sehr sicher, 5 = gar nicht sicher (in Prozent)

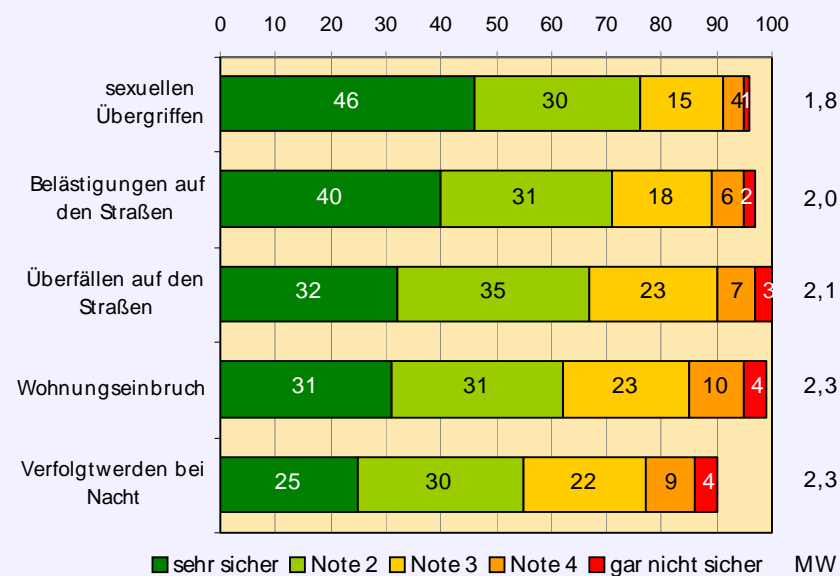


Abbildung 53: Sicherheitsgefühl in Wohnumgebung

Ein ausgeprägteres Unsicherheitsgefühl vor Belästigungen und Verfolgtwerden bei Nacht haben die unter 25-jährigen Frauen. Nur rund die Hälfte dieser Altersgruppe fühlt sich da in der eigenen Wohnumgebung ganz sicher; 15 Prozent haben diesbezüglich zumindest hin und wieder größere Ängste. Ansonsten halten sich die unterschiedlichen Einstufungen des Sicherheitsempfindens bei den einzelnen Altersgruppen in sehr engen Grenzen. Dies gilt auch für die älteren Frauen, die in ihrer Wohnumgebung keine überdurchschnittlichen Ängste vor Belästigungen und Kriminaldelikten haben.

Vor einem Eigentumsdelikt respektive einem Einbruch fürchten sich zu deutlich erhöhten Anteilen jene Frauen, die in einem Haus wohnen (zu 23 %).

Aus den Ergebnisdaten ist auch abzulesen, dass sich Frauen, die in größeren Wohnhausanlagen wohnen, in ihrer Wohnumgebung keineswegs unsicherer fühlen. Tendenziell ist bei ihnen das Sicherheitsgefühl sogar etwas höher als bei jenen, die in kleineren Wohngebäuden leben.

Differenziert nach den einzelnen Stadtteilen zeigt sich, dass die Bewohnerinnen von Linz-Urfahr bzw. der nördlichen Wohngebiete generell das vergleichsweise höchste Sicherheitsgefühl haben. Überdurchschnittlich verunsichert sind in Bezug auf Überfälle und Verfolgtwerden bei Nacht die in Kleinmünchen und Ebelsberg wohnenden Frauen (größere Ängste: 15 bis 20 %).

Nun zum Thema Sicherheit – wie sicher fühlen Sie sich in ihrer Wohnumgebung vor....? Geben Sie wieder eine Note 1 = sehr sicher, 5 = gar nicht sicher.					
<i>(Mittelwerte)</i>					
	Überfallen auf der Straße	Verfolt- werden bei Nacht	Belästigungen auf den Straßen	sexuelle Übergriffe	Wohnungs- einbruch
GESAMT	2,1	2,3	2,0	1,8	2,3
ALTER					
15 bis 24 Jahre	2,3	2,5	2,3	2,1	2,1
25 bis 40 Jahre	2,0	2,2	2,0	1,9	2,2
41 bis 60 Jahre	2,1	2,4	2,0	1,8	2,3
über 60 Jahre	2,2	2,3	1,8	1,6	2,3
WOHNFORM					
Haus, Reihenhaus	2,1	2,3	1,8	1,7	2,6
Wohngebäude bis 30 W.	2,2	2,3	2,1	1,9	2,2
Größere Wohnanlage	1,9	2,3	1,9	1,7	2,0
STADTTEIL					
Innenstadt	2,1	2,4	2,2	1,9	2,3
Waldegg	2,1	2,3	1,9	1,8	2,5
Lustenau	2,1	2,4	2,1	1,7	2,4
Kleinmünschen, Ebelsberg	2,4	2,5	2,1	2,0	2,2
Linz-Urfahr, Pöstlingberg, St. Magdalena	1,9	2,1	1,7	1,6	2,2

Abbildung 54: Sicherheitsgefühl in Wohnumgebung

10.2. Persönliche Betroffenheit von kriminellen Delikten

Ein Viertel der Linzerinnen ist ihren Angaben zufolge im Laufe der letzten zwei Jahre Opfer des einen oder anderen Deliktes geworden.

Die vergleichsweise höchsten Nennungsquoten entfallen auf Eigentumsdelikte (Diebstahl, Einbruch) und auf Telefonterror bzw. auf unerwünschte Anrufe.

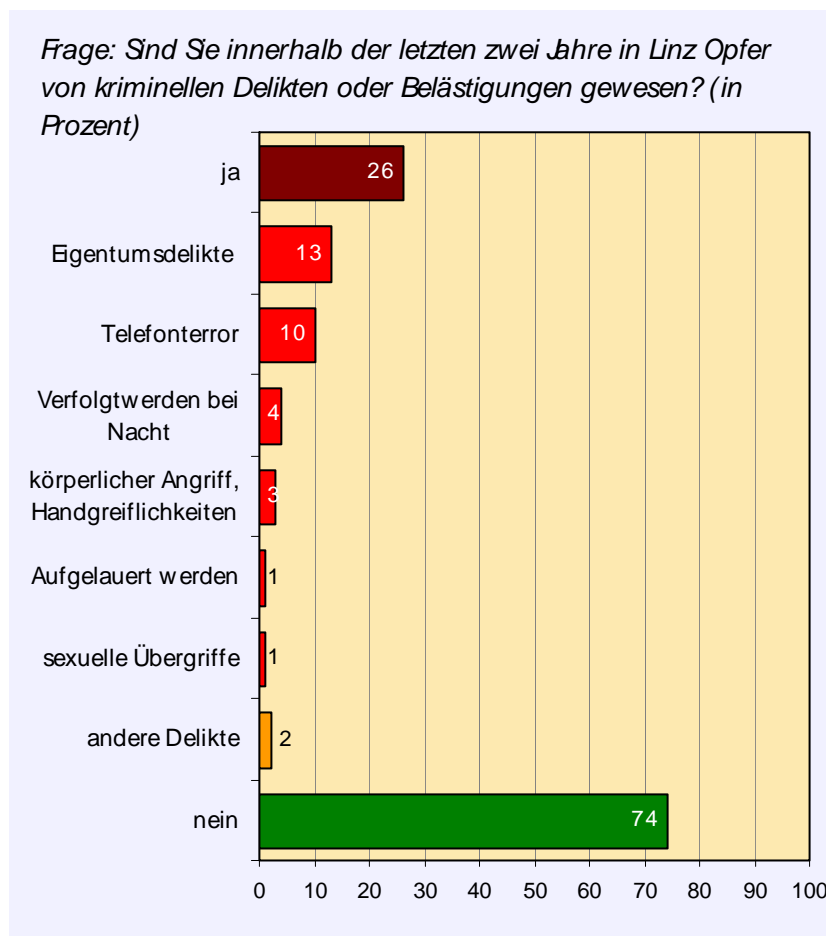


Abbildung 55: Betroffenheit von kriminellen Delikten

Eine unterschiedliche Betroffenheit manifestiert sich je nach den Altersgruppen der Frauen. Von den unter 25-Jährigen wurden insgesamt 36 Prozent in den letzten beiden Jahren Opfer eines Deliktes; bei den über 60-Jährigen beläuft sich die entsprechende Quote auf nur halb so viele. Die überdurchschnittliche Gesamtbetroffenheit der Jüngeren resultiert daraus, dass sie zu viel höheren Anteilen körperlichen Belästigungen (Handgreiflichkeiten, Verfolgtwerden bei

Nacht usw.) und auch unerwünschten Telefonanrufen ausgesetzt sind. Ihr erhöhtes Unsicherheitsgefühl basiert somit auf entsprechenden Erfahrungen bzw. auf einem auch tatsächlich erhöhten Risiko, Opfer eines Deliktes zu werden.

Sind Sie innerhalb der letzten zwei Jahre in Linz Opfer von den folgenden kriminellen Delikten oder Belästigungen gewesen?				
<i>(Angaben in Prozent)</i>				
	15-24 Jahre	25-40 Jahre	41-60 Jahre	über 60 Jahre
Eigentumsdelikte	13	13	15	10
körperlicher Angriff, Handgreiflichkeiten	7	2	2	1
sexuelle Übergriffe	3	2	1	*
Verfolgtwerden bei Nacht	14	4	4	*
Aufgelauert werden	5	2	*	*
Telefonterror	17	7	12	9
andere Delikte	-	3	3	2
Gesamtbetroffenheit	36	25	29	18

* = < 1%

Abbildung 56: Betroffenheit von kriminellen Delikten

Das Verfolgtwerden bei Nacht hat sich primär auf die Innenstadt bezogen. Dies gilt auch für Eigentumsdelikte bzw. Diebstähle. Ansonsten sind die entsprechenden Abweichungen zwischen den einzelnen Stadtteilen nicht allzu groß.

Ob die betroffenen Frauen die Delikte bei den Behörden (Polizei, Notruf, Gericht) melden, hängt primär von der Art des Deliktes ab. Bei den Eigentumsdelikten ist dies fast immer der Fall (zu 93 %); körperliche Attacken wurden in sieben von zehn Fällen gemeldet.

Ganz anders sieht es bei sexuellen Übergriffen aus. Auch wenn die Anzahl der Betroffenen innerhalb der Stichprobe nicht sehr groß ist, hat dieses Ergebnis mehr als nur Hinweischarakter: Von den 11 Frauen innerhalb der Stichprobe, die Opfer eines solchen Deliktes waren, hat dies nur eine einzige der Behörde gemeldet. Genau dasselbe Verhältnis von Betroffenheit und Deliktmeldung zeigt sich im Falle eines Aufgelauertwerdens (etwa vor dem Hauseingang).

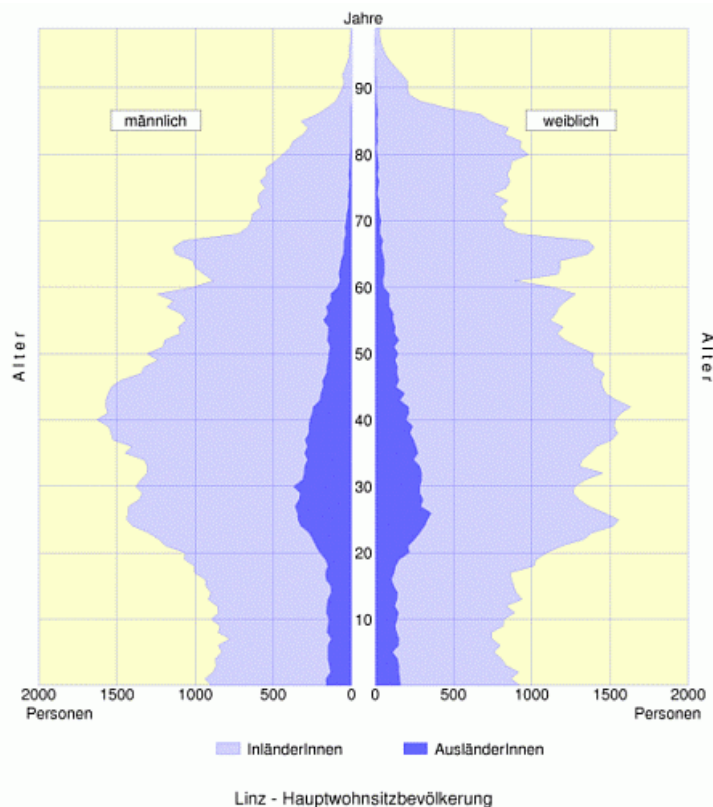
Eine sehr geringe Meldequote ist auch bei jenen Frauen festzustellen, die in der Nacht verfolgt wurden: Von den davon betroffenen 35 Frauen innerhalb dieser Stichprobe meldete dies nur ein Fünftel an eine Behörde. Die gleiche Relation

zeigt sich bezüglich der Reaktion auf Telefonterror. Acht von zehn davon belästigten Frauen haben diesen nicht gemeldet.

Besonders gering ist bei allen diesen Delikten die Meldequote bei den jüngeren Frauen, also bei den 15- bis 24-Jährigen.

11. Zur Integration von Zuwanderern

Zum Stichtag 1.1. 2008 lebten insgesamt 26.432 Personen mit einer ausländischen StaatsbürgerInnenschaft in Linz, die 13,9 Prozent der Gesamtbevölkerung ausgemacht haben (Bevölkerungsstatistik der Stadt Linz). Ohne Zuwanderung wäre Linz bereits jetzt mit einem höheren Altersschnitt der Bevölkerung konfrontiert. Wie die folgende Bevölkerungspyramide zeigt, ist die entsprechende Altersverteilung der zugewanderten Bevölkerung diesbezüglich viel günstiger als jene der InländerInnen. Ohne diese Bevölkerungsgruppe, die zu signifikant höheren Anteilen jüngere Personen und Personen in den mittleren Altersgruppen aufweist, würde die Entwicklung hin zu einem Altersanstieg der Bevölkerung deutlich ausgeprägter ausfallen.



Stand der Daten: 1. 1. 2007

Abbildung 57: Bevölkerungspyramide: MigrantInnen und InländerInnen nach Geschlecht

Die folgende Tabelle (Statistik der Stadt Linz) weist die von der Anzahl der nach Linz aus dem Ausland Zugewanderten her gesehen wichtigsten Herkunftsnationen aus. Der Anteil der aus den Nachfolgeländern des ehemaligen Jugoslawiens kommenden Personen ist fast vier mal so hoch wie jener der aus der Türkei Zugewanderten.

Die wichtigsten Herkunftsnationen (1.1.2007) (Quelle: Statistik der Stadt Linz)			
Herkunftsnation	männlich	weiblich	gesamt
Bosnien und Herzegowina	2.331	1.852	4.183
Serbien und Montenegro	1.498	1.291	2.789
Türkei	1.605	1.157	2.762
Kroatien	981	884	1.865
Deutschland	900	878	1.778
ehem. Jugoslawien*	1.019	757	1.776

* Personen, die sich vor dem Zerfall des ehemaligen Jugoslawien in Linz angemeldet hatten und hinsichtlich der Nachfolgestaaten nicht differenziert werden können

Abbildung 58: wichtigste Herkunftsnationen

Da die Frage des Zusammenlebens der „einheimischen“ Wohnbevölkerung mit der zugewanderten Wohnbevölkerung (inklusive der 2. Generation der Zuwanderer) von eminenter gesellschaftlicher Relevanz ist, wurde im Rahmen der aktuellen Studie auch erhoben, welchen Eindruck die in Linz lebenden Frauen von der Integration der Zuwanderer in der Landeshauptstadt haben.

Die jeweiligen Einschätzungen differieren relativ stark je nach den Herkunftsländern der zugewanderten Wohnbevölkerung. Am ehesten haben die Frauen bei den MigrantInnen aus den ehemaligen jugoslawischen Staaten das Gefühl, dass deren Integration gelungen ist. Schon deutlich größer sind die Vorbehalte hinsichtlich der Zuwanderer aus anderen süd- und osteuropäischen Ländern sowie insbesondere der aus der Türkei stammenden Wohnbevölkerung. Nur ein Viertel der Befragten hat bei dieser Bevölkerungsgruppe den Eindruck einer gelungenen Integration.

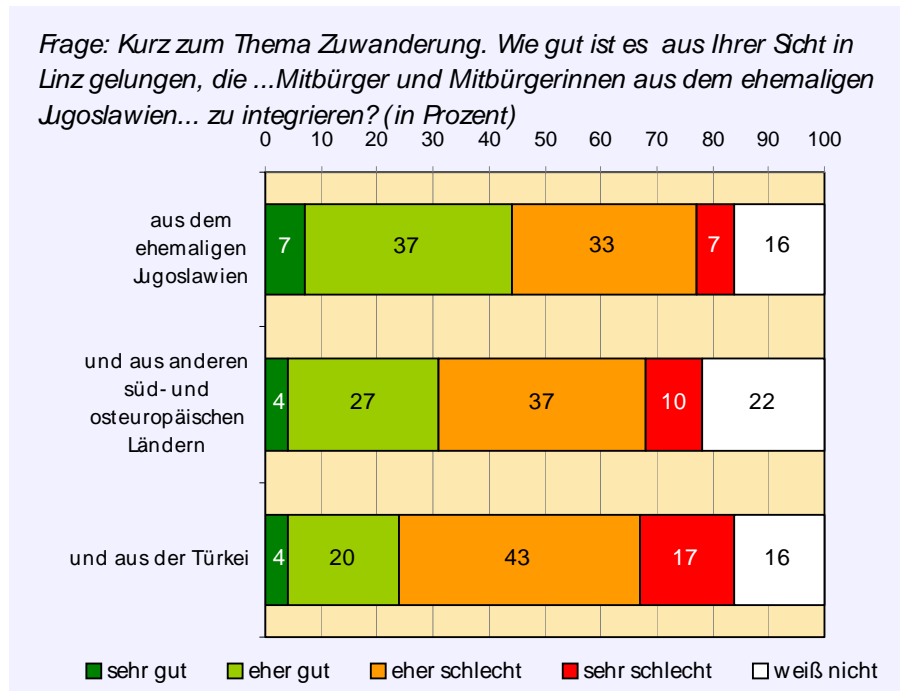


Abbildung 59: Integration von Zuwanderern

Sehr unterschiedlich fallen diese Beurteilungen zwischen den ‚einheimischen‘ Linzerinnen und den Frauen mit einem süd- oder osteuropäischen Migrationshintergrund aus. Während von den ‚einheimischen‘ Frauen nur 41 Prozent von einer gelungenen Einbindung der MitbewohnerInnen aus dem früheren Jugoslawien sprechen, sind es bei den Frauen mit einem Zuwanderungshintergrund 64 Prozent.

Noch größer fallen die entsprechenden Verteilungsunterschiede hinsichtlich der anderen abgefragten Ethnien aus: In Bezug auf die TürkinInnen vermögen nur 21 Prozent der Frauen ohne Migrationshintergrund eine hinreichende Integration zu erkennen; bei der Kontrastgruppe sind es immerhin 44 Prozent. Und in Anbetracht der Zuwanderer aus anderen süd- oder osteuropäischen Ländern lautet die entsprechende Relation: 28 % versus 50 %.

Im Zusammenhang mit der diesbezüglichen Einschätzung des Integrationserfolges seitens der Frauen mit einem Zuwanderungshintergrund ist aber relativierend anzumerken, dass es sich bei diesen Frauen insofern um bereits sehr integrierte Personen handelt, als sie schon sehr gute deutsche Sprachkenntnisse aufweisen mussten, um bei dieser Befragung, die nur in deutscher Sprache durchgeführt worden ist, teilnehmen zu können. Da ist natürlich nicht ganz auszuschließen, dass diese Frauen zum Teil an die eigene gelungene Integration gedacht haben.

Ungeachtet dessen ist aber letztlich zu konstatieren, dass selbst die Frauen mit einem Migrationshintergrund aus den östlichen und südlichen Ländern mehrheitlich nicht den Eindruck haben, dass es in Linz gelungen ist, die aus der Türkei Zugewanderten gut zu integrieren. Ähnliche Ergebnisse liegen dazu auch für Wien vor. Vor allem bei dieser Herkunftsgruppe respektive bei der 1. Zuwanderergeneration haben doch viele das Gefühl, dass deren eigene Bereitschaft für eine bessere Einbindung in die Gesellschaft nicht besonders groß ist. Hinzu kommt, dass sich, wie alle rezenten Umfragedaten zeigen, die Sympathien der einheimischen Bevölkerung gegenüber der muslimischen Religion eher in Grenzen halten.

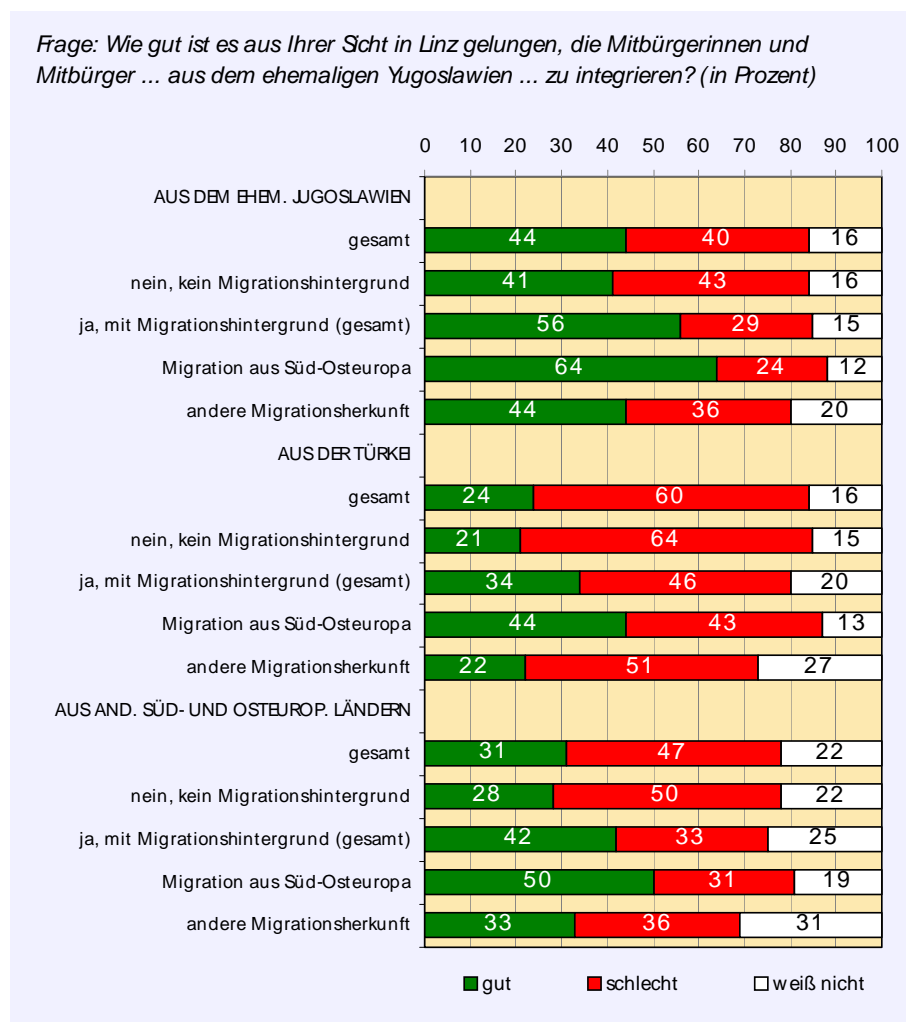


Abbildung 60: Integration von Zuwanderern

Knapp die Hälfte der Frauen spricht sich dafür aus, dass für die zugewanderten Frauen in Linz mehr Integrationsangebote bzw. entsprechende Einrichtungen geschaffen werden. Ein Drittel erachtet dies als überflüssig.

Die Frage nach wünschenswerten zusätzlichen Hilfen für zugewanderte Frauen wurde offen gestellt, d.h. die Antworten wurden im Nachhinein zugeordnet. Die vergleichsweise höchsten Nennungsanteile entfallen dabei auf „mehr Sprachkurse“. Relativ viele Antworten bezogen sich auch auf spezifische Kultureinrichtungen für die Zugewanderten sowie auf mehr Hilfestellungen bei den Ämtern und Behörden. Dies halten vor allem jene Frauen für sinnvoll, die selbst einen Zuwanderungshintergrund aufweisen.

Frage: Wenn Sie vor allem an Linzer Frauen mit Zuwanderungshintergrund denken, wäre es da aus Ihrer Sicht nötig, für diese in Linz mehr Angebote bzw. Einrichtungen zu schaffen? Falls ja, welche? (in Prozent)

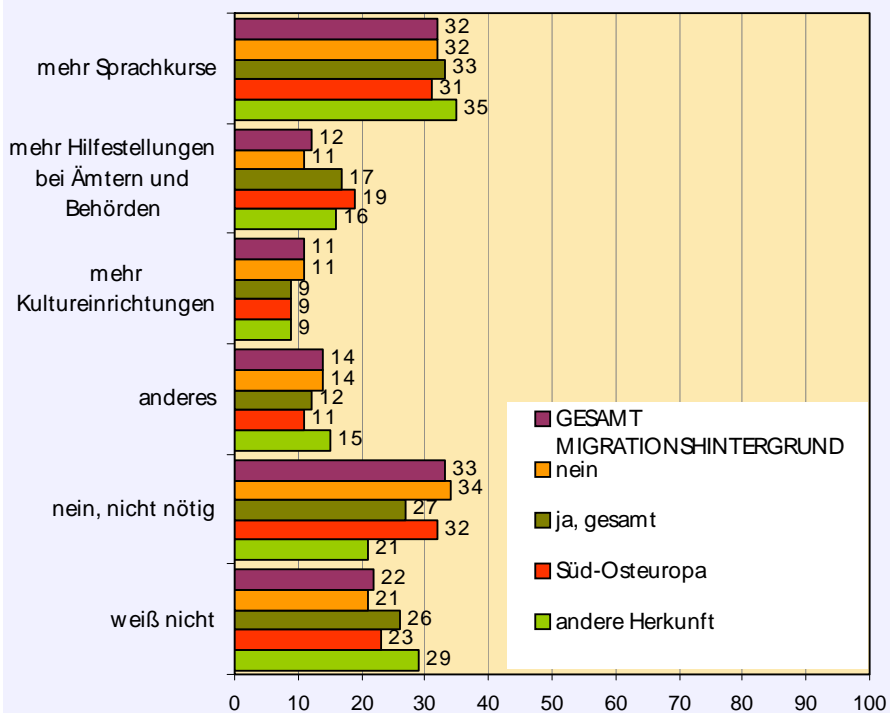


Abbildung 61: Einrichtungen für Zuwanderer

Von zusätzlichen Hilfestellungen für Frauen mit einem Migrationshintergrund sprechen sich in überdurchschnittlichem Maße die jüngeren und die höher gebildeten Frauen (ab Matura) aus. Jeweils rund 40 Prozent von ihnen befürworten mehr Sprachkurs-Angebote. Etwa ein Fünftel von ihnen sagte spontan, dass für dieses Bevölkerungssegment mehr Kultureinrichtungen sowie

zusätzliche Hilfestellungen bei den Ämtern und Behörden geschaffen werden sollten.

Die „anderes“-Nennungen umfassen inhaltlich ein breites Spektrum. Die höchsten Antwortquoten beziehen sich auf die Anregung, spezielle Lokalitäten bzw. Kontaktstellen zur Verfügung zu stellen, in welchen sich MigrantInnen und ‚Einheimische‘ treffen können, also auf integrationsfördernde Kommunikationsplattformen.

12. Städtische Einrichtungen und Dienste

12.1. Kontakt und Erfahrungen mit städtischen Einrichtungen und Servicestellen

Rund die Hälfte der Linzer Frauen hat in den letzten zwei Jahren mit zumindest einer der fünf abgefragten städtischen Einrichtungen zu tun gehabt. Ein Drittel der Befragten nannte in diesem Zusammenhang das BürgerInnen-Service; knapp drei von zehn Frauen kontaktierten das Gesundheitsamt. 12 Prozent bestätigten, mit dem Amt für Soziales, Jugend und Familie zu tun gehabt zu haben, weitere 5 Prozent mit dem Kinder- und Jugendservice Linz und knapp ebenso viele mit dem Frauenbüro der Stadt Linz.

Frage: Mit welchen der folgenden Stellen haben Sie in den letzten zwei Jahren zu tun gehabt bzw. welche haben Sie kontaktiert? (in Prozent)

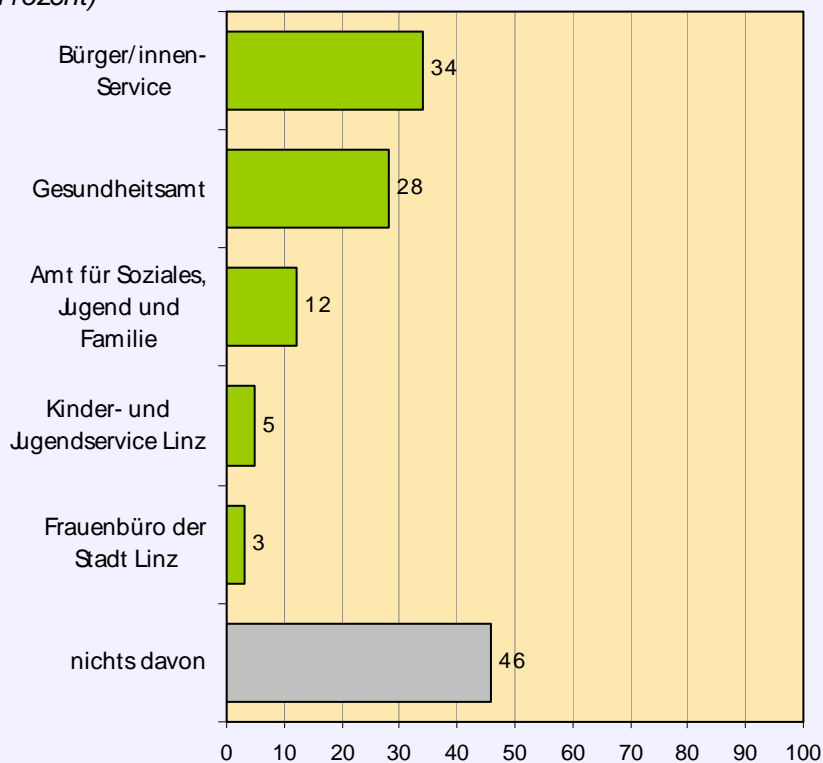


Abbildung 62: Kontakt mit städtischen Einrichtungen

Die durchgängig höchsten Kontaktquoten entfallen dabei auf die 25- bis 40-jährigen Frauen. Überdurchschnittlich frequentiert wurde das Gesundheitsamt, das Amt für Soziales, Jugend und Familie, das Kinder- und Jugendservice Linz sowie das BürgerInnen-Service von Frauen mit einem Kind. Etwas unter dem Gesamtschnitt liegen die Kontaktierungen dieser Stellen seitens der Frauen mit einem Zuwanderungshintergrund.

Auch der Bildungsfaktor spielt bei der Frage der Kontaktierung dieser städtischen Einrichtungen eine relevante Rolle, und zwar weitgehend unabhängig vom Alter. Frauen mit Matura haben mit Ausnahme des Amtes für Soziales, Jugend und Familie alle abgefragten Stellen in den letzten beiden Jahren zu deutlich höheren Anteilen frequentiert als dies bei den Frauen mit einer nicht so hohen formalen Schulbildung der Fall war.

Die folgende Tabelle weist die entsprechenden Kontakte differenziert nach relevanten Frauensegmenten aus.

Mit welchen der folgenden Stellen haben Sie in den letzten zwei Jahren zu tun gehabt bzw. welche haben Sie kontaktiert? (in Prozent)						
	Gesundheitsamt	Amt für Soziales, Jugend und Familie	Kinder- und Jugend-service Linz	Frauenbüro der Stadt Linz	BürgerInnen-Service	kein Kontakt
GESAMT	28	12	5	3	34	46
ALTER						
15 bis 24 Jahre	15	9	8	3	29	51
25 bis 40 Jahre	34	19	8	5	49	34
41 bis 60 Jahre	28	13	6	4	36	43
über 60 Jahre	27	7	-	1	23	56
BILDUNG						
Ohne Matura	26	12	4	2	30	49
Mit Matura	33	13	10	7	47	34
ALTER x BILDUNG						
Unter 40 ohne Matura	26	18	6	2	38	43
Unter 40 mit Matura	30	12	13	8	48	33
Über 40 ohne Matura	26	9	2	2	27	52
Über 40 mit Matura	37	14	8	6	46	35
KIND IM HAUSHALT						
Ja	35	22	12	4	41	34
Nein	25	8	2	3	32	51
MIGRATIONS-HINTERGRUND						
Nein	29	13	6	4	35	44
Ja, gesamt	23	8	3	2	32	51
Süd-Osteuropa	20	10	5	1	32	53
Andere Herkunft	26	5	1	2	31	50

Abbildung 63: Kontakt mit städtischen Einrichtungen nach Subgruppen

Die mit den genannten Ämtern und Serviceeinrichtungen gemachten Erfahrungen der Linzer Frauen sind fast durchwegs positiv ausgefallen. Wie sich aus der folgenden Grafik ersehen lässt, hatte jeweils nur eine ganz kleine Minderheit an diesen Kontakten etwas auszusetzen. Besonders erstaunlich ist das folgende Ergebnis: Von jenen Frauen, die mit dem Frauenbüro der Stadt Linz zu tun hatten, bestätigten ausnahmslos alle ihren guten Eindruck von dieser Serviceeinrichtung. Dies waren im Rahmen dieser Erhebung immerhin 26 Personen – ein so positives Ergebnis ist ganz außergewöhnlich. Aber auch die überaus hohen Zufriedenheitswerte bei allen anderen abgefragten Einrichtungen stellen diesen ein durchgängig gutes Zeugnis aus.

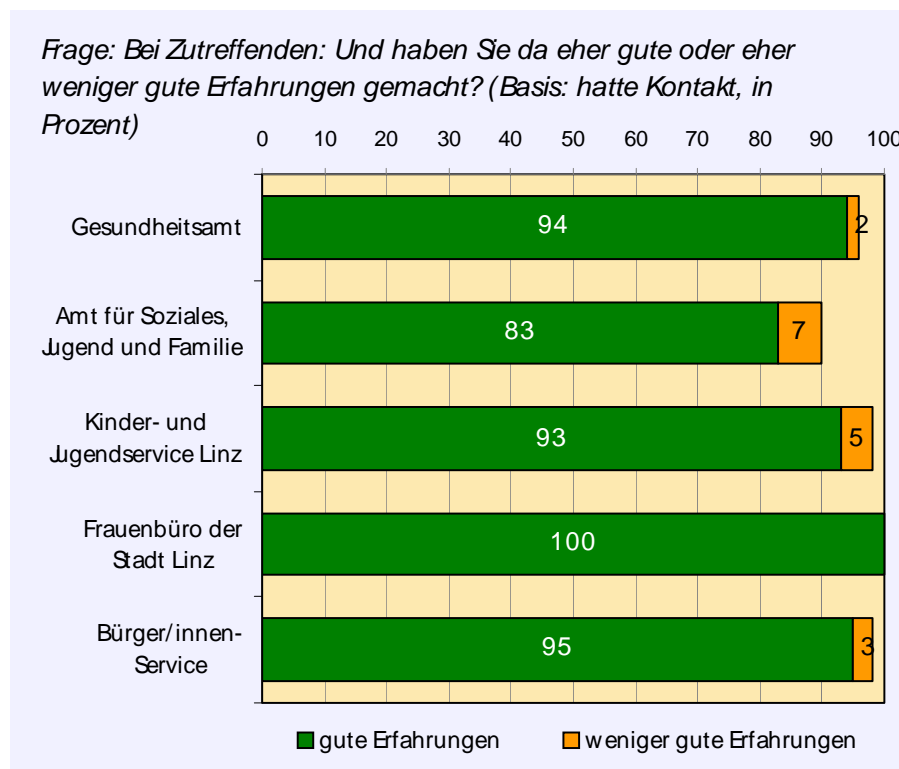


Abbildung 64: Erfahrungen mit städtischen Einrichtungen

12.2. Bedarf an zusätzlichen Einrichtungen für Frauen

Die Linzer Frauen haben offenkundig den Eindruck, dass die Stadt Linz schon jetzt sehr viel für die Frauen tut und auch ausreichend viele Angebote und Serviceeinrichtungen bietet. Dementsprechend wurde die Frage, ob sie in Linz einen Bedarf an zusätzlichen Einrichtungen und Hilfestellungen bzw. an einem Ausbau der vorhandenen Stellen für die Frauen sehen, von der Hälfte der Befragten verneint. Einem weiteren Viertel ist dazu zumindest ad hoc kein Bereich eingefallen, in dem ein solcher Ausbau angezeigt wäre. Insgesamt 26 Prozent bejahten diese Frage. Wie die folgende Grafik zeigt, fallen die entsprechenden Wunschbekundungen bei den jüngeren Frauen und bei Frauen mit einem Hochschulabschluss überdurchschnittlich hoch aus.

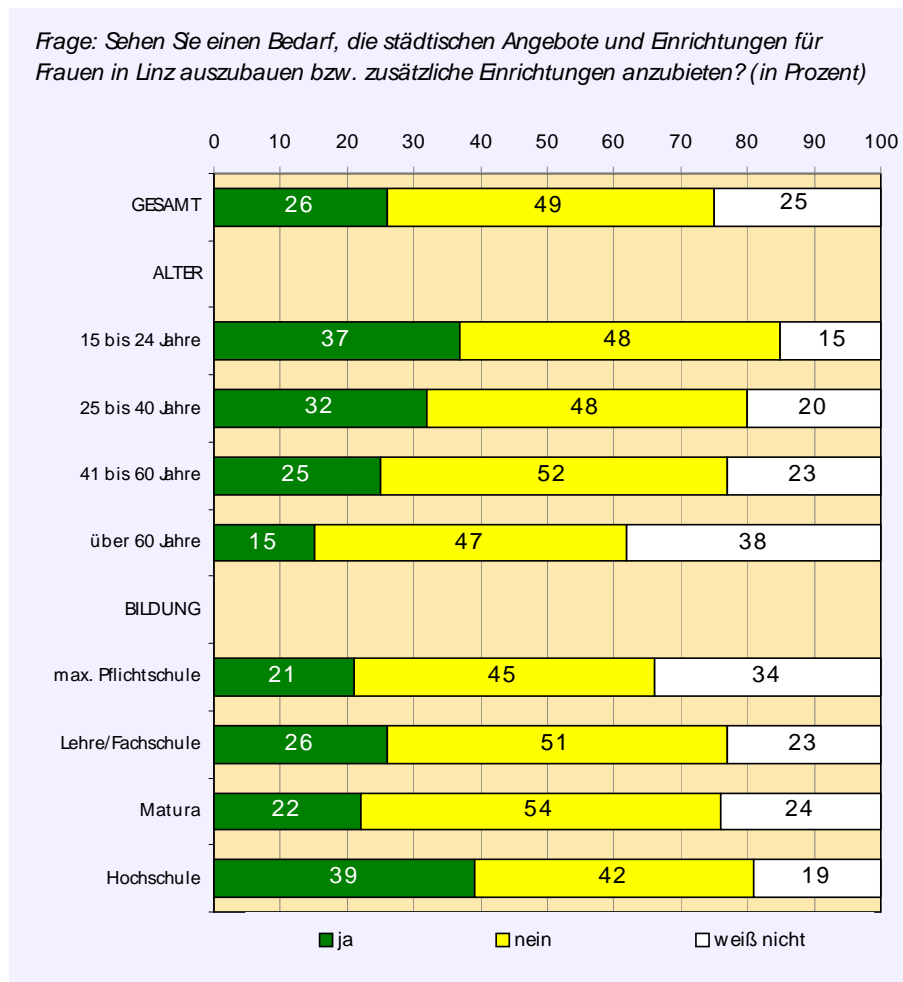


Abbildung 65: Ausbau von städtischen Einrichtungen für die Linzer Frauen

Die konkreten Antworten und Vorschläge der Linzer Frauen streuen relativ breit. Die vergleichsweise höchsten Nennungsanteile betreffen:

- Hilfestellungen gegen die Gewalt gegen Frauen (in Familien)
- Verstärkte Unterstützung von Migrantinnen
- Mehr Angebote für die Kinderbetreuung
- Mehr Unterstützung im Bereich Kunst und Kultur
- Mehr Hilfestellungen für Alleinerzieherinnen
- Eine verstärkte Förderung von Frauen im Bildungs- und Weiterbildungsbe-
reich
- Weitere Maßnahmen zur Gleichbehandlung von Männern und Frauen (etwa
bei den Einkommen)

13. Fühlen sich die Frauen ausreichend von der Stadtpolitik vertreten?

Eingangs wurde in diesem Zusammenhang die Bekanntheit des überparteilichen Frauen-Ausschusses im Linzer Gemeinderat erhoben. Zum Zeitpunkt der Befragung wussten darüber 15 Prozent der Linzerinnen Bescheid. Selbst von den Akademikerinnen bezeichnete sich darüber nur ein Fünftel informiert.

Die Frage, ob sie sich als Frau ausreichend von der Stadtpolitik vertreten fühlen, wurde von der Mehrzahl der Frauen bejaht. Rund zwei Drittel gaben an, dass dies für sie jedenfalls in ausreichendem Maße der Fall ist. Seitens der unter 25-Jährigen stimmten dem drei Viertel der Frauen zu. Im übrigen halten sich die Unterschiede bei den einzelnen Altersgruppen jedoch eher in Grenzen.

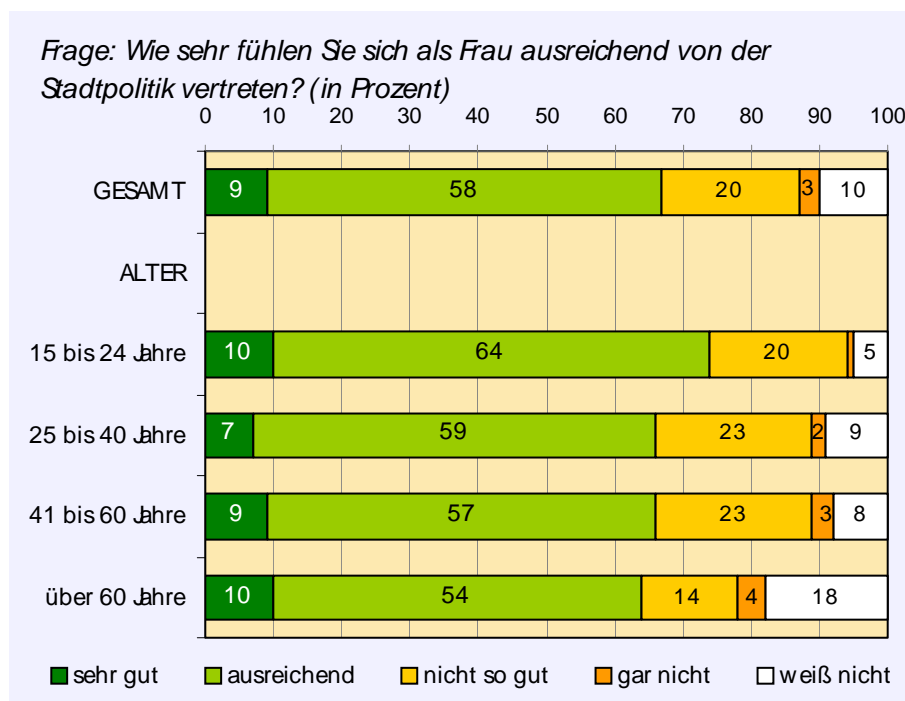


Abbildung 66: Vertretung der Frauen durch die Stadtpolitik

Auch die Zugehörigkeit zu den unterschiedlichen Bildungsschichten spielt bei dieser Frage keine besonders große Rolle. Generell bildet sich die obige Gesamtverteilung relativ gleichförmig bei den einzelnen ausgewerteten Frauensegmenten aus.

Etwas kritischer ist da allerdings die Sicht der Dinge bei jenen Frauen, die mit einer speziellen Problemlage konfrontiert sind. Dies betrifft die Alleinerzieherinnen, die Geschiedenen und jene, die mit einer Pflege- bzw. Betreuungsleistung bei erwachsenen Angehörigen belastet sind. Von diesen Gruppen hat jeweils rund ein Drittel offenkundig das Gefühl, dass sich die StadtpolitikerInnen nicht genug um ihre Bedürfnisse und Problemlagen kümmern. Mehrheitlich überwiegt aber auch bei ihnen der Eindruck, als Frau ausreichend von der Stadtpolitik vertreten zu sein.

Dass die Frauen auch in Linz nach wie vor in den politischen Gremien unterrepräsentiert sind, zeigt die derzeitige Verteilung der Frauen und Männer im Linzer Gemeinderat.

Geschlechterverteilung im Linzer Gemeinderat (40 Männer, 24 Frauen)
(Quelle: Statistik der Stadt Linz)

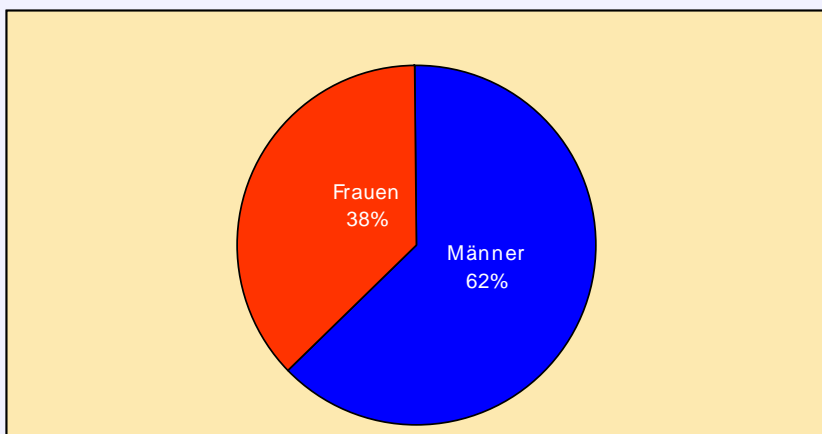


Abbildung 67: Geschlechterverteilung im Gemeinderat

14. Resümee

Diese Studie bestätigt in vielen Bereichen den auch aus anderen Linzer Studien^{*} hervorgehenden Sachverhalt, dass die Bewohnerinnen mit dem Leben in Linz insgesamt gesehen sehr zufrieden sind.

Dies gilt gleichermaßen für die kommunale Grundversorgung wie auch für die Vielzahl an städtischen Angeboten und Einrichtungen. Auch das Linzer Kulturangebot wird sehr positiv wahrgenommen.

Bei den Ämtern und den kommunalen Serviceleistungen machten jene Frauen, die diese Einrichtungen schon einmal kontaktiert haben, fast durchwegs gute Erfahrungen.

In Bezug auf die Umwelt bzw. auf den Umweltschutz ist die Zufriedenheit schon deutlich geringer – vor allem die zunehmenden Belastungen durch den Individualverkehr unterminieren die Lebensqualität im städtischen Gebiet. In diesem für die Lebensqualität so wichtigen Bereich wären jedenfalls Maßnahmen ins Auge zu fassen, die geeignet sind, die entsprechenden Beeinträchtigungen der Linzer Bevölkerung zu verringern. Auch die Luftqualität wird nicht sonderlich positiv bewertet, wenngleich hier in den letzten Jahren eine positive Entwicklung wahrgenommen worden ist. Was den Verkehrslärm betrifft, wird hingegen eine Belastungszunahme konstatiert.

Der vergleichsweise höchste Handlungsbedarf wird seitens der Frauen im Bereich der Versorgung mit Kinderbetreuungseinrichtungen (v.a. Krabbelstuben, Nachmittagsbetreuung) und von Freizeitangeboten für die Linzer Jugendlichen gesehen.

Darüber hinaus sind viele der befragten Frauen mit Mehrfachbelastungen (Kinder, Beruf, Familie, Pflege) und mit einer angespannten finanziellen Haushaltssituation konfrontiert.

Das Problem für viele Frauen ist somit nicht, dass es etwa zu wenige Kultureinrichtungen und Veranstaltungen in Linz gibt; es liegt vielmehr darin, dieses vielfältige Angebot aus finanziellen und zeitlichen Gründen gar nicht in dem Maße nutzen zu können, in dem sie sich das eigentlich wünschen würden.

Ein analoger Zusammenhang kann wohl auch hinsichtlich der nach wie vor nicht sehr ausgeprägten Partizipation der Frauen am gesellschaftspolitischen

^{*} „Ist.zustand – Befragung der Linzerinnen zum Leben in der Stadt Linz“, Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik, Johannes Kepler Universität Linz, 2007

Leben insgesamt gesehen angenommen werden. Dasselbe gilt in verstärktem Maße in Bezug auf deren Unterrepräsentation in der Politik, die aber - dies indizieren zumindest die vorliegenden Ergebnisse - als nicht so relevant empfunden wird, wie das eigentlich zu erwarten wäre.

Ein weiterer genereller und damit auch die Linzer Frauen betreffender Problembereich liegt in der Benachteiligung der Frauen im Berufsleben. Dies gilt gleichermaßen für die im Schnitt immer noch unterdurchschnittlichen Einkommen der Frauen, für die geringere Chance auf einen Vollzeitarbeitsplatz, für die innerbetriebliche Förderung und vor allem auch für die gegenüber den Männern immer noch deutlich eingeschränkten betrieblichen Aufstiegsmöglichkeiten.

15. Methodische Hinweise zur Studie

Die Erstellung des Fragenprogramms erfolgte in Abstimmung mit dem Auftraggeber auf der Grundlage einer Indikatorenanalyse und einer Reihe von Pre-Tests zur Prüfung der Fragestellungen.

Die Befragung wurde in Form von telefonischen CATI-Interviews realisiert. Diese Methode hat sich auch bei anderen umfangreichen Erhebungen durchaus bewährt.

Um dem Anspruch der Repräsentativität gerecht zu werden, muss die Stichprobenziehung die Kriterien des statistischen Zufallsprinzips erfüllen. Zu diesem Zweck wurde eine zufällig gezogene Stichprobe aus dem amtlichen Telefonbuch gezogen, die die Basis für daraus generierte Telefonnummern gebildet hat. Dabei werden jeweils die letzten beiden Ziffern der Nummer nach einem Zufallsprinzip festgelegt (Random Digit Dialing-Verfahren). Mit dieser Zufallsmethode werden auch Personen erreicht, die nicht im Telefonbuch stehen bzw. die eine Geheimnummer haben.

Darüber hinaus wurden auch Mobiltelefone nach der Relation der jeweiligen Anbieter in die Befragung einbezogen, um vor allem auch die jüngeren Frauen zu adäquaten Anteilen zu erreichen (diese Nummern können allerdings nur aus den regionalen Telefonverzeichnissen nach einem Zufallsprinzip ausgewählt werden, da eine andere regionale Ortung nicht möglich ist).

Die Befragung erfolgte im November und Dezember 2007 von entsprechend geschulten Interviewerinnen (also ausschließlich von Frauen) im IFES-eigenen Telefonstudio unter ständiger Betreuung von Supervisorinnen.

Anhang: Fraueneinrichtungen in Linz

- autonomes FRAUEN zentrum.
Der gemeinnützige Verein und arbeitet unabhängig, anonym und parteilich für Frauen
- B37
Der Verein bietet obdachlosen bzw. wohnungslosen Menschen Wohnmöglichkeit und Betreuung.
- BPW Club Linz - Gesellschaft berufstätiger Frauen
Business&Professional Women Austria: Kompetenz von berufstätigen Frauen und Förderung der Aus- und Weiterbildung, Anliegen der Berufs- und Geschäftsfrauen in der Öffentlichkeit thematisieren
- Büro für Frauenfragen, Land OÖ
Das Erreichen der Chancengleichheit für Frauen ist unser oberstes Ziel.
- Caritas
Hilfe in Not. Hilfe im Alltag
- Dachverband der Selbsthilfegruppen
Anlaufstelle für Probleme - für Einzelpersonen als auch Gruppen, die Informationen oder Unterstützung brauchen
- Evangelische Frauenarbeit
Die Evangelische Frauenarbeit nimmt Menschen in Notsituationen wahr
- Exit Sozial
Der Verein betreut Menschen mit psychischen und sozialen Problemen
- Familietherapie-Zentrum des Landes OÖ.
Angebote: Familientherapie/beratung, Beratung bei Trennung/Scheidung aber auch Beratung für AlleinerzieherInnen
- FIFTITU% - Vernetzungsstelle für Frauen in Kunst und Kultur
- Frau in der Wirtschaft
Infos zu Weiterbildung, Familie und Beruf, Gründung und Übernahme, Steuern und Recht, Veranstaltungen,...
- Frauenhaus Linz
Schutz für Frauen und Kinder
- GZO - Gründerinnenzentrum Oberösterreich
Alles rund um Unternehmensgründung und -führung: Prozessbegleitung, Weiterentwicklung, Beratung sowie Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- IAB
Institut für Ausbildungs- und Beschäftigungsberatung
- Institut für Familien- und Jugendberatung
Die Tätigkeit unterliegt d. Verschwiegenheit und kann auch anonym in Anspruch genommen werden.
- Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie
Unterstützung für Frauen in Gewaltsituationen in der Familie - im sozialen Umfeld
- Katholische Frauenbewegung
Ziel ist es, Frauen in ihren spezifischen Lebenssituationen und Lebensphasen anzusprechen und sie entsprechend ihren Bedürfnissen zu fördern

- Kompass-Sozialberatungsstellen Linz
Die KOMPASS-Beratungsstellen bieten kostenlose umfassende Sozial- und Lebensberatung
- LENA
Internationaler Treffpunkt und Beratungsstelle für Frauen, die in der Prostitution arbeiten und deren Freundinnen
- Linzer Frauen Gesundheitszentrum
Beratung - Austausch - Behandlungen - Informationen - Vorträge
- MAIZ
Autonomes Integrationszentrum von und für Migrantinnen
- migrare - Zentrum für Migrantinnen OÖ.
Sensibilisierung für die Belange der MigrantInnen innerhalb der österreichischen Gesellschaft erreichen
- Mutter-Kind-Haus der Stadt Linz
Unterbringungsmöglichkeit für alleinstehende Mütter in Krisensituationen
- PIA
Hilfe für Opfer sexuellen Missbrauchs
- pro mente OÖ.
Pro mente ist bemüht, psychischen Beeinträchtigungen und sozialen Ausgrenzungen vorzubeugen
- schuldner-hilfe
Verein für prophylaktische Sozialarbeit, kostenlose Beratung in Linz
- VAÖ - Verband der Akademikerinnen Österreichs
Eröffnet Akademikerinnen interdisziplinäre und internationale Beziehungen, ermutigt zu Qualität, Verantwortung, Respekt und Selbstvertrauen
- Verein Aktion Tagesmütter OÖ.
Ziel des Vereines ist, geeignete Personen als Tagesmütter auszubilden und zur Betreuung von Kindern einzusetzen
- Verein Pflege- und Adoptiveltern OÖ.
Information, Beratung und Unterstützung in den Bereichen Pflege und Adoptionen
- Verein zur Förderung der Qualifikation von Frauen
VFQ Gesellschaft für Frauen und Qualifikation MBH
- VSG Woman
Der VSG (Verein für Sozialprävention und Gemeinwesenarbeit) bietet Frauen eine kostenlose berufliche und soziale Beratung. Voraussetzung: Wohnsitz in Linz
- ZOE
Beratung rund um Schwangerschaft und Geburt

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG	7
ABBILDUNG 2: ALTERSSTRUKTUR	8
ABBILDUNG 3: BEVÖLKERUNGSPYRAMIDE NACH GESCHLECHT	9
ABBILDUNG 4: BEVÖLKERUNGSPYRAMIDE NACH GESCHLECHT UND FAMILIENSTAND	10
ABBILDUNG 5: FAMILIENSTAND	10
ABBILDUNG 6: STRUKTUR DER STICHPROBE	13
ABBILDUNG 7: STRUKTUR DER STICHPROBE	14
ABBILDUNG 8: WANDERUNGSSTATISTIK	15
ABBILDUNG 9: LEBENSZUFRIEDENHEIT IN LINZ	16
ABBILDUNG 10: ZUKÜNFTIGES VERWEILEN IN LINZ	17
ABBILDUNG 11: GRÖÖÖE DER WOHNUNG	19
ABBILDUNG 12: WOHNUNGSZUFRIEDENHEIT	21
ABBILDUNG 13: WOHNUNGSZUFRIEDENHEIT	22
ABBILDUNG 14: ZUFRIEDENHEIT MIT WOHNUMGEBUNG	24
ABBILDUNG 15: VERÄNDERUNG BEI WOHNUMGEBUNG	25
ABBILDUNG 16: VERBESSERUNG DER UMWELTQUALITÄT IN WOHNUMGEBUNG ..	26
ABBILDUNG 17: VERBESSERUNG DER UMWELTQUALITÄT IN WOHNUMGEBUNG ..	27
ABBILDUNG 18: ZUFRIEDENHEIT MIT VERSCHIEDENEN LEBENSBEREICHEN	29
ABBILDUNG 19: ZUFRIEDENHEIT MIT VERSCHIEDENEN LEBENSBEREICHEN	31
ABBILDUNG 20: QUALITÄT DES ÖFFENTLICHEN RAUMES IN LINZ	34
ABBILDUNG 21: QUALITÄT DES ÖFFENTLICHEN RAUMES IN LINZ	35
ABBILDUNG 22: ZUFRIEDENHEIT MIT FREIZEIT- UND KULTURGEBOTEN IN LINZ ...	36
ABBILDUNG 23: FEHLENDE FREIZEIT- UND KULTUREINRICHTUNGEN	37
ABBILDUNG 24: BERUFSTÄTIGKEIT	38
ABBILDUNG 25: DURCHSCHNITTLICHE WÖCHENTLICHE ARBEITSZEIT	39
ABBILDUNG 26: DURCHSCHNITTLICHE WÖCHENTLICHE ARBEITSZEIT	40
ABBILDUNG 27: BERUFLICHE STELLUNG	41
ABBILDUNG 28: BERUFLICHE STELLUNG	42
ABBILDUNG 29: ARBEITSZUFRIEDENHEIT	44
ABBILDUNG 30: ARBEITSBELASTUNGEN	46
ABBILDUNG 31: KIND/ER IM KINDERGARTEN	47
ABBILDUNG 32: ZUFRIEDENHEIT MIT KINDERGÄRTEN	48
ABBILDUNG 33: VERSORGUNG MIT KINDERBETREUUNGSEINRICHTUNGEN	50
ABBILDUNG 34: ALLEINERZIEHERINNEN	51
ABBILDUNG 35: ZUSTÄNDIG FÜR KINDERBETREUUNG	52
ABBILDUNG 36: HILFE BEI KINDERBETREUUNG	53
ABBILDUNG 37: ZUFRIEDENHEIT MIT VERTEILUNG DER KINDERBETREUUNGSPFLICHTEN	54
ABBILDUNG 38: PFLEGELEISTUNGEN	55
ABBILDUNG 39: BELASTUNG DURCH PFLEGELEISTUNGEN	56
ABBILDUNG 40: MONATLICHES EINKOMMEN	57
ABBILDUNG 41: MITTLERES MONATSBRUTTOEINKOMMEN	58
ABBILDUNG 42: AUSKOMMEN MIT DEM EINKOMMEN	59
ABBILDUNG 43: GELD ZUR FREIEN VERFÜGUNG	60
ABBILDUNG 44: ZUFRIEDENHEIT MIT GESUNDHEIT	62
ABBILDUNG 45: KONKRETE GESUNDHEITSBESCHWERDEN	63
ABBILDUNG 46: KONKRETE GESUNDHEITSBESCHWERDEN	65
ABBILDUNG 47: NIKOTINKONSUM	66

ABBILDUNG 48: ALKOHOLKONSUM	67
ABBILDUNG 49: TABLETTENEINNAHME	68
ABBILDUNG 50: DERZEITIGE TABLETTENEINNAHME	69
ABBILDUNG 51: SPORTLICHE BETÄTIGUNG	70
ABBILDUNG 52: VERKEHRSMITTELNUTZUNG IN LINZ	71
ABBILDUNG 53: SICHERHEITSGEFÜHL IN WOHNUMGEBUNG.....	73
ABBILDUNG 54: SICHERHEITSGEFÜHL IN WOHNUMGEBUNG.....	75
ABBILDUNG 55: BETROFFENHEIT VON KRIMINELLEN DELIKTEN.....	76
ABBILDUNG 56: BETROFFENHEIT VON KRIMINELLEN DELIKTEN.....	77
ABBILDUNG 57: BEVÖLKERUNGSPYRAMIDE: MIGRANTINNEN UND INLÄNDERINNEN NACH GESCHLECHT	79
ABBILDUNG 58: WICHTIGSTE HERKUNFTSNATIONEN.....	80
ABBILDUNG 59: INTEGRATION VON ZUWANDERERN.....	81
ABBILDUNG 60: INTEGRATION VON ZUWANDERERN.....	82
ABBILDUNG 61: EINRICHTUNGEN FÜR ZUWANDERER.....	83
ABBILDUNG 62: KONTAKT MIT STÄDTISCHEN EINRICHTUNGEN	85
ABBILDUNG 63: KONTAKT MIT STÄDTISCHEN EINRICHTUNGEN NACH SUBGRUPPEN	87
ABBILDUNG 64: ERFAHRUNGEN MIT STÄDTISCHEN EINRICHTUNGEN.....	88
ABBILDUNG 65: AUSBAU VON STÄDTISCHEN EINRICHTUNGEN FÜR DIE LINZER FRAUEN	89
ABBILDUNG 66: VERTRETUNG DER FRAUEN DURCH DIE STADTPOLITIK.....	91
ABBILDUNG 67: GESCHLECHTERVERTEILUNG IM GEMEINDERAT	92

Impressum:

Die Grünen Linz
Altstadt 22a, 4020 Linz
Telefon: 0732 739444, Fax: 0732 739444 35
E-Mail: linz@gruene.at, Web: <http://linz.gruene.at>

Studie wurde erstellt von
IFES - INSTITUT FÜR EMPIRISCHE SOZIALFORSCHUNG GMBH
Teinfaltstraße 8, 1010 Wien
Archivnummer: 29241002
Erscheinungsjahr: 2008
Gestaltung: IFES, Andrea Bauer (Cover)